Nr. 2/94 (April—Juni) 9. Jahrgang DM 9.50

Movie



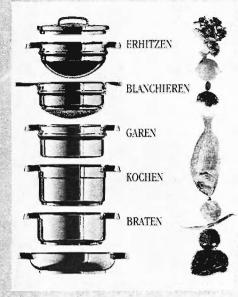
Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

Lumiere Filmclub



50 Jahre: DIE FEUERZANGENBOWLE © Börsennachrichten Stummfilme auf S8: DER ZIRKUS, von C. Chaplin Charlie Chaplin auf S8 © Super 8 Bette: DER MANN MIT DER TODESKRALLE Super 8 Raritäten-Ecke: 2001 ODYSSEE IM WELTRAUM

DIE NEUE DIMENSION DES KOCHENS



WMF TOPSTAR

Dieses universell einsetzbare Kochsystem bietet alles, was von einer guten Kochgeschirr-Serie erwarter werden kann: Töpfe, Kasserollen

Spezialtöpfe, Pfannen und vor allem Zusatzteile und Einsätze. Das Beste WMF Topstar System ist stapelbar und findet selbst in der kleinsten Küche Platz. Sie können mit WMF Topstar System außer herkömmlich kocher auch wasserarm garen, fettarm braten, mit dem Dünsteinsatz dünsten, mit dem Wasserbadeinsatz schonend erhitzen und im Brühsieh abseihen. Erleben Sie mit WMF Topstar System die neue Dimension des Kochens.

Made in Germany



»EDITORIAL«

Liebe Leser, Liebe Freunde,

es war wieder einmal sehr, sehr viel Arbeit nötig, bis diese Ausgabe endlich fertiggestellt war. Aber nun ist es trotz einer kleinen Verzögerung geschafft und sie liegt vor Ihnen. Einige Superlative bestimmen dieses MOVIE-Magazin. Mit fast 90 Seiten ist es das Umfangreichste seit Bestehen des LUMIERE-Filmclubs. Wo hat es das schon gegeben? Auch die Anzahl der Kleinanzeigen ist mit über 30 einfach enorm. Die Auswahl an Materialien und Filmen ist dadurch so groß wie nie. Die Devise heißt also jetzt zugreifen, ehe ein anderer zuvorkommt, also schnell reagieren!

Zur Rubrik "Börsennachrichten" noch ein paar extra Worte. Sicherlich werden Sie sich wundern, weshalb die Böblinger Filmbörse gleich zweimal vorgestellt wird. Es ergab sich mehr oder weniger rein zufällig, daß gleich zwei Autoren darüber berichten. Beide sind ja als sehr kompetent bekannt und haben sich große Mühe gegeben. Es wäre also unfair gewesen, nur einen Beitrag zu berücksichtigen. Welchen hätte man denn auch nehmen sollen? So lautete die salomonische Entscheidung: Beide werden veröffentlicht. Andererseits ist es auch einmal sehr interessant, einen Bericht über ein Ereignis aus der Sicht zweier verschiedener Autoren zu lesen. Und – last not least – gleich 6(!) Super-8-Komplettfassungen werden neu vorgestellt. Es gibt also Lesestoff in Hülle und Fülle.

In der letzten Ausgabe berichtete ich, daß sich niemand für die zur Versteigerung anstehenden Super-8 Filme interessiert hatte. Nun, daß hat sich zwischenzeitlich auch geändert. Alle drei Titel: "Ein Münchner im Himmel", "Die Hindenburg" und "Das Evangelium" wurden verkauft. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an die jeweiligen Spender. Das Geld kam dem Clubkonto zu Gute.

Weiterhin hatte ich über den Beitritt von ca. einem Dutzend neuer Mitglieder informiert. Auch diese Zahl hat sich mittlerweile auf rund 30 erhöht. Ich möchte daher an dieser Stelle alle neu hinzugekommenen Mitglieder, sowie unser 1. weibliches Mitglied, ganz besonders begrüßen und hoffe, daß Sie sich alle im LUMIERE-Filmclub wohlfühlen werden.

Aber wo Licht ist, da ist ja auch bekanntlich Schatten. Es muß auch gesagt werden, daß der Club einige Mitglieder/Abonnenten verloren hat. Die Anzahl läßt sich derzeit noch nicht genau ermitteln: Aus heutiger Sicht scheint der Schwund wohl bei 20 - 25 zu liegen. Damit liegt er unter dem statistisches Mittel der vergangenen Jahre. Der Mitglieder/Abonnentenbestand insgesamt ist aber durch die Neuzugänge nicht nur ausgeglichen worden, sondern sogar leicht angestiegen. Ich persönlich wünsche mir noch in diesem Jahr die Zahl von 250 Mitgliedern/Abonnenten zu erreichen. Dies wäre dann ein Grund zum Feiern, und die Chancen dafür stehen sehr gut. Also helfen Sie bitte alle mit, um dieses Ziel zu erreichen, denn Sie wissen ja: Einigkeit macht stark. Eine starke Gemeinschaft dient auch ganz sicher unserem gemeinsamen schönen Hobby, und das wollen wir doch noch lange weiterführen. In diesem Sinne alles Gute und immer "GUT LICHT"!

DIE REDAKTION

Harald Klindun S

Movie

Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde

IMPRESSUM

HOVIE -
Das Magazin für Kino- und Schmalfilmfreunde
HERAUSGEBER:
Lumiere-Filmclub, 60323 Ffm., Friedrichstr. 7
CLUBLEITUNG:
Uwe Brengel (1. Vors.) Tel: 06842 - 53 69 34
Gregor Kunz (2. Vors.) Tel: 06221 - 86 93 02
REDARTION:
Harald H. Nentwich (verantwortlich)
Friedrichstraße 7, 60323 Ffm. (Tel: 069 - 722 809)
MITGLIEDERBUCHHALTUNG:
Ulrich Kraft
TITELSEITE: GRAFIKEN:
Reinhard Lorenz Jürgen Weisser
GESANTGESTALTUNG UND PRODUKTION:
Harald H. Nentwich
DRUCK:
manuals etc. 63263 Neu Isenburg, Dornhofstr. 8
ERSCHEINUNGSWEISE:
Viermal jährlich (Januar, April, Juli, Oktober)
BEZUGSPREISE:
Einzelpreis: DM 9.50 (plus Porto)
Mitgliedsbeitrag/Jahresabo: DM 50.00 (inkl. Porto)
BANKVERBINDUNG:
Nassauische Sparkasse - Konto Nr. 352 120 855
Bankleitzahl: 510 500 15
ANZEIGEN:
Pro Zeile = DM 2.00 (Für Mitglieder bis 15 Zeilen
kostenlos). Gewerbliche Anzeigen auf Anfrage.
BEITRÄGE/COPYRIGHT:
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck
(auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der Redak-
tion. Die Zeichnungen und Grafiken dürfen ander-
weitig nicht verwendet oder kopiert werden.
ANZEIGEN- UND REDAKTIONSSCHLUB:
Spätestens 14 Tage vor Erscheinungsdatum
a a a a a a a a a a a a a a a a a a a

INHALT

Editorial									
Impressum/Inhalt.									4
Neues vom Super-8	3 Ma	rkt	·			••			5
Börsennachrichten	ì				• •				.23
Die Schmunzelecke	· · ·			••					.24
Cartoons									.33
Die Filmbibliothe									
Berlin ist eine F	Reis	e v	er	t.					.36
Stummfilme in Sur									
50 Jahre * Die Fe	euer	zai	ıge	ent	Юi	ile	1	٠.,	.42
Laufbildprojektor									
Der Techniktip									.47
Camera Collectors	s-Cl	ub.							.49
Die Soundtrack-Ed	cke.	•••						• • •	.57
Super-8 Retro "Sp	pezi	al'	١.,		• •				.59
Die Super-8-Rarit	täte	nec	:ke	٠.	• •	• •			.61
Super-8-Retro									
Die 16mm Rubrik.		• • •						• • •	.72
Leserzuschriften		•••		• • •		• • •		• • •	.78
Such- und Find-Ge	eleg	jenl	ei	its	SBá	r	αt.	• • •	.79
Letze Meldung		• • •	• • •			• •		• • •	84
Vorschau		•••				• •		• • •	.86
**********	***1	**	kki	tti	tti	ti	tki	**	***
Mitarbeiter diese	er A	us	gal	Э	()	i.a	ı.I	₹.)	
Deter				107					
Peter		IR	_		ע	T			
Klaus Martin	BC				177				
Uwe		E							
Klaus		R R			п	U	ь	6	
Wolfgang				K					
Gregor		N	_			_		P0	
Karl H.	_	0 2				K	ע	T	
Kberhard		F	_			n	P	D	
Herbert	S			_	_	6	K	K	
Michael	ŤI		В	_	•				
Jürgen	₩ 1	3 I	5	5	Ľ	K			

MEUES VOM SUPER-8 MARKT

Bambi

Produktion: Walt Disney 1942; Farbig; Laufzeit: 67 Minuten. Regieleitung: David D. Hand; Story-Regie: Perce Pearce; Story-Bearbeitung: Larrey Morey;

Musik: Frank Churchill und Edward Plumb; Orchestrierung: Charles Wolcott und Paul J. Smith; Musikalische Leitung: Alexander Steinert; Chor-Arrangements: Charles Henderson.

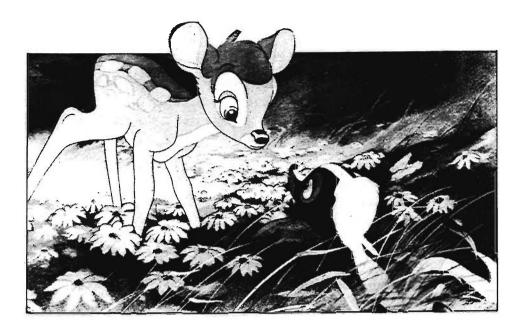
Diese bezaubernde und zarte Liebeserklärung an die Natur mit all ihren Wundern, der Magie des Lebens und Sterbens, wäre vielleicht gänzlich in Vergessenheit geraten, hätte sich nicht ein großartiger, unvergleichlicher Mann, ihrer so fürsorglich und detailbewußt angenommen: Walt Disney.

Verantwortlich für den Buch-Stoff war eigentlich ein im Jahre 1938 nach Hollywood emigrierter Schriftsteller aus Budapest mit Namen Siegmund Salzmann (geb. 1869) bzw. Felix Salten, einst Kritiker der "Wiener Allgemeinen Zeitung" und späterer Redakteur der "Berliner Morgenpost", der eigentlich in der Hauptsache Gesellschaftsromane verfaßt hat. Sein Name ist aber wohl eher dank einer wunderschönen Tiergeschichte in den Gedanken der Leserschaft lebendig geblieben: "Bambi"...

Die Story beginnt mit einem Geschehen, mit dem alles auf dieser Welt seinen Anfang nimmt: einer Geburt. Bestaunt und bewundert von den Tieren des Waldes erblickt Bambi, der einmal ein stattlicher Rehbock werden soll, das Licht einer grausamen, aber doch auch gerechten und sehenswerten Welt. Wir erleben gemeinsam mit dem Hasen Klopfer, der Bambi's bester Freund werden soll, die ersten Geh- und Sprechversuche, das Kennenlernen einer wundervollen, natürlichen Umgebung, die unzählige Überraschungen für Bambi bereithalten soll – gleichfalls angenehm wie unangenehm! Erfahrungen sammeln ist eine Tätigkeit, die den Instinkt eines jeden Tieres nach und nach prägt. Das junge Rehkitz beurteilt nun seine Umwelt zunächst nach dem Aussehen. Kein Wunder also, daß ein Stinktier, rein äußerlich ja auch keineswegs unattraktiv, kurzerhand mit dem Namen "Blume" tituliert wird.







Im Zauber ihrer Freundschaft erleben die drei nun gemeinsam den ersten Frühling, der auch Bambi's große Liebe in sich birgt: Felline.

Doch er lernt neben all den schönen Dingen des Lebens, wie dem Herumtollen mit den Waldbewohnern, dem während der winterlich-weißen Pracht so angenehmen Spiel auf dem Eis und unzähligen, anderen Eindrücken auch bald die Schattenseiten des Daseins kennen: Hunger, endloser Kampf ums Überleben, Schmerz und Leid! Die tödliche Kugel des Gewehrlaufs eines Jägers entreißt ihm für alle Zeiten die schützende Mutter und Bambi erlebt den kommenden Frühling erstmals allein. Doch es ist die Zeit, die von den Glücksgefühlen der Liebe geprägt wird und für unseren jungen Rehbock bedeutet das nicht nur ein Wiedersehen mit der reizenden Felline, sondern auch den ersten Kampf um ihre Gegenwart, denn der gleichaltrige Rehbock Romeo ist seinerseits bemüht, ihre Gunst zu gewinnen.

Die Story findet ihr recht dramatisches Finale dann wiederum im Herbst. Menschen weilen wieder im Wald, bestens ausgerüstet für die bevorstehende, gnadenlose Jagd. Felline und Bambi werden im Verlauf der Geschehnisse getrennt und zu allem Überfluß bricht auch noch ein Waldbrand aus. Bambi, der seine Lebensgefährtin gerade vor einem Rudel Jagdhunde gerettet hat, fängt sich eine Kugel ein und bricht zu Boden. Kraftlos harrt er der Dinge, als ihm unverhofft wieder der väterliche Leithirsch erscheint, der stattliche König des Waldes, der ihm schon einmal zur Seite stand, nachdem er seine Mutter verloren hatte. Dem Drängen seines Beschützers nachgebend, rafft sich Bambi-wieder auf; gemeinsam erreichen sie eine Insel inmitten des nahen Flusses, wo alle Tiere Zuflucht gefunden haben.

Zuletzt bestimmt wieder die erlösende Frühlingszeit das Treiben im wiederaufblühenden Dickicht des Waldes. Felline und Bambi haben Nachwuchs bekommen: zwei entzückende, noch unbeholfene, kleine Rehkitze, die nun ihrerseits von allen bestaunt und bewundert werden. Und es ist die Zeit für Veränderungen; Bambi tritt an die Stelle seines einstigen Beschützers – als König des Waldes...



Die Planungen und Vorarbeiten für dieses überragende Zeichentrickwerk waren überaus aufwendig! Um die ergreifende Tierwelt lebendig werden zu lassen, waren Disney's Künstler 2 Jahre lang in Amerikas Wäldern unterwegs, um Fauna und Flora Mit Kamera und Zeichenstift festzuhalten.
Millionen Landschafts- und Tierentwürfe wurden produziert. Als Zeichnungsvorlagen dienten komplette, zoologische Gärten; die ersten Gehversuche junger Rehkitze wurden sogar an echten Tieren beobachtet und einstudiert. Von den allerersten, staksigen Gehversuchen bis hin zu graziösem Schreiten und Springen verfolgten die Zeichner das Aufwachsen ihrer Akteure und erlernten so die naturgetreue, animierte Wiedergabe auf Papier und Folie.

Letztendlich arbeiteten an der rein künstlerischen Umsetzung des Streifens (Zeichnungen, Textdichtung, musikalische Untermalung) über 1000 Personen. Dazu unzählige, technische Mitarbeiter in den Studios. Für den Film selbst wurden schließlich ca. 400.000 Zeichnungen ausgewählt.

Der Erfolg war überwältigend und Disney erhielt bereits im Uraufführungsjahr den "Irving-Thalberg-Preis" für die gleichbleibend hohe Qualität seiner Produktion.

"Bambi" erfüllte die Herzen und Gemüter der Kinogänger zu einer Zeit, in der die Welt an allen Ecken und Enden vom Kriegswirren beherrscht wurde. Wie ein Gleichnis, Identifikation aufruft und durch gekonnte Vermischung von Realität und Illusion zum Träumen verleitet, beinhaltet der Streifen eine beinahe erlösende Botschaft, für die Menschen seiner Uraufführungszeit genauso wie für uns heute. Disney stellte die Bedrohung neben die Elemente eines niedlichen, freudeerweckenden Daseins. Wenn es die Umstände verlangen. wird ums nackte Überleben gekämpft, doch wie die abschliessende Szene so schön zeigt: es gibt immer Hoffnung und Rettung. Es ist die Geschichte vom einfachen Leben der Tiere, die uns dies lehrt; in einer Welt, die weder Habgier, Begriffe wie Haß kennt, in der die Dinge ihren natürlichen Lauf nehmen. Farbenfreudig vermittelt uns der Film, unser Leben mit positivem Denken anzureichern, die Gefühle für Schönheit nebst Sehnsüchten zu realisieren und die Relativität der Dinge in unserer Umgebung wahrzunehmen. Wem dies gelingt, der wird wie Bambi, der als unbeholfenes Kitz zunächst nur das Wort Blume beherrscht und für den rein serlich selbst ein Stinktier noch eine solche zu sein die Verhältnismäßigkeit der Dinge erstmals so sewie die Natur sie für uns erdacht hat. Und weil die disney'sche Darstellungsweise dies alles so putzig, amüsant und liebenswert variiert hat, erfüllt dieser klassische Trickfilm auch heute noch mit all seinem Humor und besagter Botschaft die Herzen der Zuschauer...

DERANN's brillante Super-8-Kopien dieses Titels beinhalten sogleich eine echte Überraschung für den Sammler: trotz frühen Entstehungsdatums präsentieren sich dieselben nämlich leicht "angebreitet", also mit schwarzen Balken am unteren und oberen Bildrand. Wie Firmeninhaber Derek Simmonds dazu kommentierte, handelte es sich bei der Vorlage um ein restauriertes Negativ. Mit diesem Umstand verbindet Buena

Vista, wie in der Vergangenheit zu hören war, die Absicht, die Filmtheater dazu zu bewegen, Disney - Filme möglichst ansprechend und "breit" dem Publikum zu offerieren. Warum auch nicht? Und mal ganz ehrlich - ein klein wenig ziehen wir doch alle unsere normalformatigen Kopien mittels Zoom-Objektiv auf, um einen andeutungsweisen Breitwandeffekt zu erhalten, oder...!? Der somit geringe Bildverlust ist diesbezüglich allemal zu verschmerzen.

Hervorragend getroffen wurden wiederum die Qualitätswerte der eingesehenen Auflage: erstklassige Schärfe, optimale Helligkeitswerte (auch bei den etwas dunkleren Szenen im Wald) und die sehr naturgetreue Farbgebung machen die Ansicht zu einem echten Erlebnis. So soll es auch sein.

Die Originalakte der Vorlage wurden sorgfältig zusammengefügt und man vermag es kaum, den Kopien das wahre Alter des Originales anzumerken, die brillante Bildqualität erzeugt echtes Kinoflair!

Der deutsche Dolby-Stereosound ist übrigens neueren Datums; er entstammt der neu aufgelegten Kinoversion, die vor ca. 2 Jahren zu sehen war. Der Ton wurde dafür eigens neu abgemischt und teilweise auch neu synchronisiert. Wer unbedingt die meiner Meinung nach sehr viel schönere, alte, deutsche Originalfassung auf seiner S8 - Kopie haben möchte, sollte mit den bekannten Inlandhändlern in Kontakt treten, ein entsprechendes Band ist derzeit in Vorbereitung...

Kinoatmosphäre à la Disney und ein weiteres "Muß" für's S8-Archiv...

U. Brengel

TESTBEDINGUNGEN / TESTRESULTATE:

Bauer T610 Stereo Bildqualität: Projektor: Bildschärfe: sehr gut 150 W (HLX) Bildausleuchtung: Projektionsabstd.: 7,00 Meter Bildstand: gut/sehr gut Betrachtungsabstd.: 4,60 Meter Tonqualität: 2,20 Proj. Bildbreite: engl., mono:

Proj. Bildbreite: 2,20 Meter engl., mono: gut dt., Stereo: sehr gut

Filmformat: "angebreitet"

(leicht maskiert) Filmmaterial: Polyester Filmlänge: 67 Minuten (konfektioniert auf 3x 180m-Spulen).



EL CID

"El Cid" (EL CID) USA/E 1961, Technirama / Supertechnirama-70, Prod: Samuel Bronston/Dear, Regie: Anthony Mann, Musik: Miklo Rozsa, farbig, Darsteller: Charlton Heston, Sophia Loren, Ralf Vallone, Geraldine Page, John Fraser, 189 Min.

Nachdem Trevor Willsmere im Herbst vergangenen Jahres die Aktivitäten seiner S8- Produktions- & Vertriebsfirma LONE WOLF in England aus privaten und beruflichen Gründen definitiv abgeschlossen hatte, übernahm Derek Simmonds von DERANN die Rechte und Negative des LONE-WOLF-Filmstocks, sodaß die bekannten Monumentalfilme von Samuel Bronston nun seit kurzer Zeit wieder (allesamt in Spitzenqualität!) lieferbar wurden.

Als erstes wurde noch im November '93 der ultralange "EL CID" wiederaufgelegt, den wir nachfolgend nochmals betrachten wollen, um nach Qualitätsunterschieden zwischen den Auflagen beider Firmen zu forschen.

Zunächst jedoch einige Informationen zum Film selbst, der bei einer Auflistung der zehn besten Monumentalwerke aller Zeiten unbedingt erwähnt sein muß!

Produzent Samuel Bronston schuf nach altbewährten Holly-wood-Rezepten einen eindrucksvollen Abenteuer-Streifen, der neben seinem historischen Hintergrund, Ausstattung und In-



halt, vor allem durch seine effektive Bildausnutzung besticht. Kein Wunder, denn zu jener Zeit mußte auf TV- oder Videoauswertung schließlich noch keine Rücksicht genommen werden! So wurde "EL CID" auch in Super-Technirama leinwandfüllend produziert, wobei Chef-Kameramann Robert Krasker die volle Formatbreite ausnutzen konnte!

Der detailbesessene Bronston ließ jedes noch so winzige Requisit, jede Waffe, jedes Hintergrundmotiv und vor allem die Bauwerke nach historischen Vorlagen fertigen. Die Keulen, Schwerter, Säbel und Streitäxte für die Bewaffnung der rund 7000 im Film auftretenden Kämpfer wurden in Toledo in wahrer Präzisionsarbeit hergestellt. Zudem wurden 15 riesige Kriegsmaschinen benötigt, wie sie einst die christlichen Ritter auf ihren Kreuzzügen mitgeführt hatten. Alle hierfür erforderlichen Vorlagen und Entwürfe lieferten die Ausstattungschefs Jahn Moore und Veniere Colasanti, die dafür eigens nach Burgos gereist waren, um im Escorial zu forschen, der Begräbnisstätte spanischer Könige. Aus den Fundgruben antiker Schätze und Kostbarkeiten bestimmten sie die Vorbilder für 10 000 prächtige Kostüme, Rüstungen und Gewänder aus Samt und Brokat, mit deren Anfertigung in erster Linie die Firma "Peruzzi und Perratilli" beauftragt wurde. Die weiblichen Einwohner dreier Dörfer in der Nähe Madrids fertigten ebenfalls rund 2000 Kostüme in mühsamer Handarbeit. Alles sollte nicht nur möglichst echt wirken, sondern echt sein und wann immer ein vorhandenes, historisches Bauwerk in die Handlung miteinbezogen werden konnte – Bronston ließ lieber nach seinen Originalentwürfen Nachbauten als daß er riskiert hätte, eine restaurierte Mauer den Blicken des Publikums preiszugeben, deren Anblick Zweifel über ihre Echtheit aufkommen ließe! So wurde selbst ein historisch getreues Duplikat und Ebenbild der Kathedrale von Burgos errichtet.

Um alle Ausstattungen, Bauten und Hintergründe mit den späteren Akteuren perfekt in Szene setzen zu können, wurde natürlich ein geeignetes Studio-Umfeld benötigt. In Bronston's Falle waren dies gleich 3 Studios, nämlich die größten, die er in Madrid überhaupt finden konnte: CHARMARTIN, SEVILLA und CEA. Auf dem Ateliergelände Sevillas entstanden die gewaltigen Außenbauten, die zu den größten gehören, die jemals für Filmaufnahmen in Europa errichtet wurden. "Eine Geschichte kann man nur dann authentisch entstehen lassen", wie Bronston dazu einmal bemerkte, "...wenn sie auch in ihrem Ursprungsland entsprechenden Rahmen findet".

Zur effektiven Ausstattung einer Mammutproduktion gehört aber auch die präzise gewählte Besetzung der Akteure, vor genauso wie hinter den Kameras und Kulissen. So verpflichtete Bronston die Besten der Branche für alle maßgeblichen, kreativen Positionen. Die Regie wurde also zunächst einmal einem echten, hollywoodorientierten, erfahrenen Routinier übertragen, dessen Name Qualität versprach: Anthony Mann. Auch bei der Besetzung ging Bronston keine Risiken ein. Mit Charlton Heston wählte er einen publikumswirksamen Schauspieler, der sich in anderen Produktionen dieses Genres ("Ben Hur" / "Die 10 Gebote") längst bewährt hatte. Sophia



Loren zählte ebenfalls bereits zu den Weltstars jener Tage. Den späteren Musikscore durfte kein geringerer als Miklos Rozsa ausarbeiten, dessen bewährte Kreativität bis heute unverändert verblüfft.

Regisseur Mann begann seine Arbeit nun zunächst mit umfangreichen Recherchen in Bibliotheken, Bild- und Film-archiven Spaniens, verfolgte die einstigen Bewegungen und Wege des "Cid" durch's ganze Land.

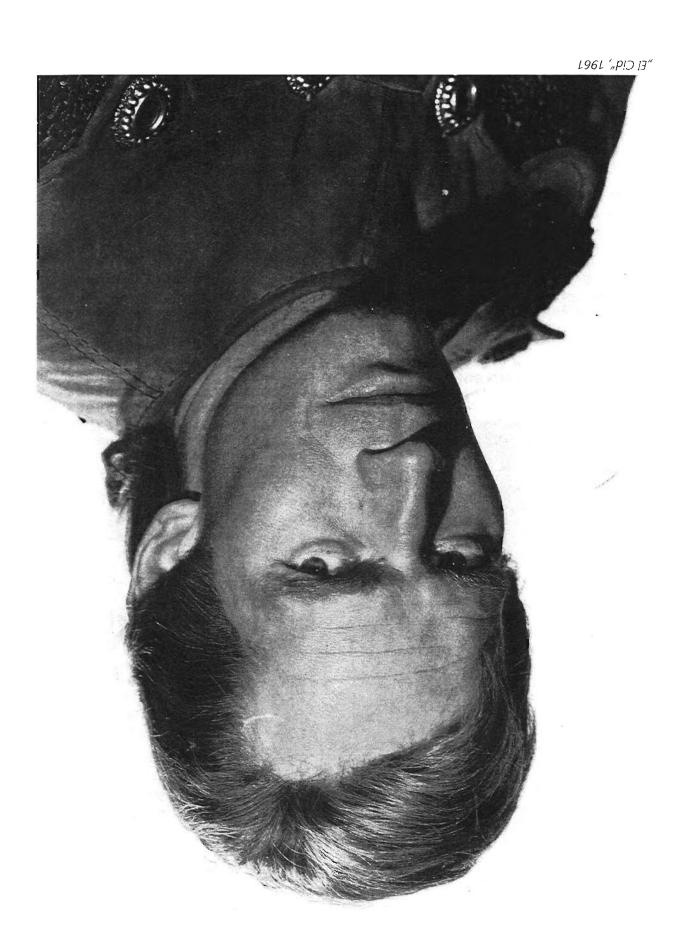
Er probte bereits Wochen vor Beginn der Dreharbeiten die monumentalen Kampf- und Schlachtszenen, wofür neben 1700 Männern der spanischen Armee, 500 Berittenen der Municipalgarde Madrids und diversen Schauspielern alle nur irgendwie verwendbaren Männer der Provinz als Krieger eingesetzt wurden. Jeder gab dabei sein absolut Bestes.

Die unzähligen Duelle, Schwertkämpfe und Turnierszenen sind aus heutiger Sicht beinahe unübertroffen. "EL CID", Produkt eines Produzenten, der weder Kosten noch Mühen scheute, um die Geschichte eines spanischen Nationalhelden authentisch zu verfilmen, zählt daher zu den eindrucksvollen Meisterwerken in der Filmgeschichte.

Das heutige Spanien im 11. Jahrhundert: die kleinen, christlichen Königreiche Leon, Kastilien, Navarra und Aragon wurden wieder und wieder durch Überfälle blutrünstiger Mohammedaner bedroht, die von Afrika her ständig und scha-

renweise einfielen. Die jeweiligen Herrscher schlossen im Verlauf der Auseinandersetzungen immer wieder untereinander oder gegeneinander Bündnisse, wie auch immer es gemäß ihren Absichten angenehm erschien. Bedingt durch die Uneinigkeiten unter den christlichen Führern, war das Land geschwächt und somit verwundbar. Und ein grausames Zeitalter wie dieses braucht Helden. Rodrigo de Bivar, Sohn eines kastilianischen Edelmannes, war ein solcher Held. Er erkannte, daß das Wirren innerhalb der Völker um ihn herum mit gutem Willen, Verhandlungsbereitschaft und Verstand beseitigt werden konnte und richtete seine Bemühungen nach dem Ziel, eine einzige, große Nation zu schaffen, die Raum für alle Glaubensanhänger läßt. Doch er stand mit seinen Ansichten meist allein und sein geradezu eindringliches Bemühen, den Feind die edle Ritterlichkeit gelten zu lassen, te ihm den Haß vieler Landes- und Adelsgenossen ein. brach-

Zu Beginn unserer Filmgeschichte gelingt es Rodrigo, ein kleines Dorf vor zwei Emiren und ihren Gefolgsleuten zu befreien, die unter den christlichen Bewohnern ein regelrechtes Massaker veranstaltet haben. Doch anstatt die gefangengenommenen Mauren zum Hofe König Ferdinands zu geleiten, wo sie der Tod ereilen soll, schenkt Rodrigo ihnen unverhofft die Freiheit, ahnt er doch, daß ihr Tod nur weitere aktionen ihrer Landsleute nach sich ziehen würde. Es folgt die bekannte Szene, in der Emir Moutamin mit beinahe feierlich klingender Stimme verkündet: "Unter meinem Volk es ein Wort für einen Krieger, der weise genug ist, um gerecht zu sein und mutig genug, um barmherzig zu sein. Wir nennen einen solchen Mann "El Cid"..." Diese Sequenz ist, wie man weiß, maßschlaggebend weiteren Geschehnisse. Nach seiner Ankunft am Hofe Ferdinands erwartet den Cid eine Verurteilung. Er tötet, um seine und die Ehre seines Vaters wiederherzustellen, im Zweikampf den Vater seiner Geliebten, Donna Chimena. Im Turnier tritt er anstelle Chimena's Vater dann an, um bei Landesstreitigkeit die Interessen seines Königs zu vertreten, gewinnt, und sieht seine Ehre wiederhergestellt. Ferdinand wählt Rodrigo zu seinem Schwertführer. Doch zu diesem Zeitpunkt hat er bereits Feinde, die ihm nach dem Leben trachten. Nach König Ferdinand's Tod entbrennt unter dessen Söhnen Sancho und Alfonso der Kampf um das Land. Gefördert Intrigen ihrer heimtückischen Schwester. den Bestimmungen des königlichen Vaters soll der spruch aufgeteilt werden. Schließlich erliegt Sancho einem Während hinterhältigen Komplott mit tödlichen Folgen. Krönungsfeier zwingt der Cid nun Prinz Alfonso zu schwören, daß er keinen Anteil an der schändlichen, feigen Tat habe. Dafür läßt ihn der neue König aus dem Lande verbannen, schlagnahmt all sein Hab und Gut. An der Seite seiner Donna Chimena ist Rodrigo nun gezwungen, ziellos durch die Lande zu schweifen, immer auf der Suche nach einem Fleckchen Erde für sich und seine Frau. Doch ein kleiner Trupp Getreuer ist ihm in die Verbannung gefolgt und je mehr sich ruhmreichen Taten im Lande ringsum verbreiten, desto mehr wächst die Zahl seiner ritterlichen Gefolgsleute. Und bald schon steht der Cid wieder im Dienste seiner selbsternannten Lebensaufgabe: der Verteidigung seines geliebten Landes



nämlich, dem eine letzte große Schlacht bevorsteht, die er, alleingelassen vom christlichen König Alfonso, an der Seite seines maurischen Freundes Emir Moutamin begeht, der längst erkannt hat, daß das Ziel seines Cids sich zu umkämpfen lohnt, selbst wenn es den Tod zur Folge hat...

Nun ein paar Anmerkungen zur technischen Beschaffenheit der S8-Kopien von DERANN.

Wie schon bei der LONE WOLF - Auflage, zeigt dieser Titel äußerst eindrucksvoll, was auf Super-8 an Bildschärfe machbar ist; selbst die zahlreichen Hintergrundmotive zeigen sich noch gestochen scharf, was (in unserem Fall bei 3,60 m Bildbreite) wohl keinesfalls selbstverständlich ist. Auch die Auflösung und Farbwiedergabe sind wirklich erstklassig gelungen. Die Lichtbestimmung wurde hervorragend getroffen, wodurch Farben und Kontraste neue Maßstäbe für dieses Format setzen. Bei Filmen nach Vorlagen dieses Alters habe ich dies, neben den anderen Bronston-Titeln gleicher Herkunft, bislang nur bei DERANN's "Tollkühnen Männern" so empfunden. Gemäß Negativ-Vorlage sind allerdings einige Farbsprünge zu bemerken, was den Technicolor-Charakter aber nur unwesentlich mindert. Wie bei LONE WOLF's Erstauflage sind außerdem auch hier die hellen Reflexionen im linken Bildrand zu die während einiger Dunkelszenen kurz auftreten. Auch dieser Fehler ist also definitiv im Ausgangsmaterial bereits enthalten gewesen. Der positive Gesamteindruck wird ansonsten nur durch einen leichten Qualitätsabfall im Verlauf des 3. Originalaktes geschmälert, wobei die Schärfe eindeutig etwas nachläßt. Da im Anschluß jedoch mit Beginn von Akt 4 auf der gleichen 180m - Spule wieder die bereits gesehene Bildbrillanz zu verzeichnen ist, liegt auch die Ursache für diesen Umstand im Nagativmaterial zu begründen. Der Bildstand der Wiederauflage ist übrigens einige Ideen besser als bei den Erstkopien von LONE WOLF.

Bleibt noch zu erwähnen, daß es sich hierbei um die absolut ungekürzte Originalfassung des Streifens handelt, Ouverture, Intermission- und komplette Schlußmusik beinhaltet und runde 25 Minuten länger als alle deutschen Kino-, Die Laufzeit beträgt TV- und Videofassungen ist. 185 Minuten. Der auf 8x 180m - Spulen konfektionierte Film ist in meinem Fall auf 2 Spulen à 700m untergebracht. Da die Intermission-Pause am Anfang der 5. 180m - Spule zu finden ist, werden detailbewußte Vorführer hier die ansetzen und die Sache so umgestalten, daß die Pausenmusik mit dem Ende der ersten 700m - Spule ihren Einsatz findet. Ob man diesen Film haben muß, darüber streiten die Gemüter. Ich jedenfalls konnte und wollte darauf nicht verzichten, denn nie zuvor waren 3 Stunden Abenteuerfilm so eindrucksvoll schnell vorüber. Ein wahres Schmuckstück im S8-Archiv, das man immer wieder ansehen muß, und das nicht nur wegen der vortrefflichen Bildqualität!

TESTBED. S. "BAMBI"! TESTRESULTATE:

Bildqualität: gut; Bildschärfe: sehr gut; Bildstand: gut;

200

Format: CINEMASCOPE
Projiz. Bildbreite: 3,60 m
Tonqualität: g u t
Filmmaterial: Agfa-Polyester
Filmlänge: 185 Minuten

U. Brengel

Die Rache der Pharaonen

(THE MUMMY)

Eine Hammer-farbfilm-Produktion im Universal-Filmverleih

Regie TERENCE FISHER
Drehbuch JIMMY SANGSTER
Kamera JACK ASHER
Musikalische Leitung JOHN HOLLINGSWORTH
Produktion Darsteiler: Deutsche Sprecher:
John Banning PETER CUSHING Erich Schellow
Kharis CHRISTOPHER LEE Friedrich Joloff
Isobel YVONNE FURNEAUX EVA Katharina Schultz
Stephen Banning FELIX AYLMER Robert Klupp
Joseph Whemple RAYMOND HUNTLEY Paul Wagner
Mehemet GEORGE PASTELL Klaus Miedel

 Synchronisation
 Berliner Synchron G.m.b.H.

 Dialog-Regie
 Volker Becker

 FSK.-Entscheid
 freigegeben ab 16 Jahren

Man erinnere sich kurz an die Sensationsmeldungen aus den dreißiger Jahren, wenn wieder ein Archäologe aus dem Team Howard Carters, der das Grab Tut-ench-amons entdeckte, auf "geheimnisvolle" Art sein Leben lassen mußte. Der Fluch der Pharaonen, so hieß es, straft alle, die die Ruhe der einbalsamierten Gott-Könige stören.

HAMMER's Grusel-Thriller "The Mummy" variiert das Thema auf seine Weise und präsentiert den nach vier Jahrtausenden zum (untoten) Leben erweckten Rächer in einer erstklassigen Story mit bewährter Besetzung.

Wir schreiben das Jahr 1886; der Archäologe John Banning leitet an der Seite seines Vaters und Onkels eine Expedition tief im Innern von Ägypten. Ziel ihrer Bemühungen ist das Grab einer Hohen Priesterin, die im Jahre 2000 v. Chr. ihr Leben ließ und mit wertvollen Reliquien feierlich bestattet wurde.

Doch die endlich entdeckte Grabkammer birgt ein gar düsteres Geheimnis: Kharis, ein göttlicher Priester, der einst aus Liebe eine magische Schrift anzuwenden versuchte, um die eben Verstorbene wiederzuerwecken, wurde bei seiner schändlichen Tat ertappt und (sorgsam einbalsamiert) als ewiger Wächter in einer Geheimkammer der Gruft lebendig begraben!

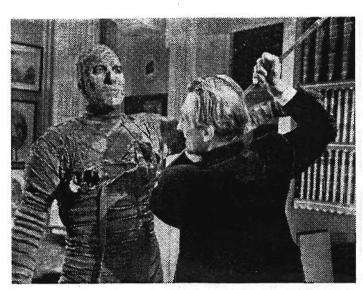


The Mummy Hammer (Great Britain), 1959

Auch die makabre Schriftrolle hat unter den unzähligen Grabbeigaben der Königstochter ihren Platz gefunden. Studium derselben erweckt Banning's Vater versehentlich den mumifizierten Körper Kharis', der nun sein seit Jahrtausenden streng gehütetes Versteck verläßt und dem alten Wissenschaftler so einen tiefen, psychischen Schock versetzt. Niemand schenkt dem Mann später Glauben. Kaum jemand wagt es, die Story von der "lebenden" Mumie zu akzeptieren.

Doch manch einer erinnert sich an die Weissagungen die nes fanatischen Ägypters, der vor dem Eindringen Grabkammer warnende Worte über den Fluch der Pharaonen verkündet hatte.

Jener Mann weilt derweil in England und ließ Kharis, den ewigen Wächter, als Werkzeug seiner Rache nachkommen, um all jene zu bestrafen, die die Ruhe der Toten zu stören gewagt hatten. Sein erstes Opfer ist Banning's kranker Vater. Die ermittelnde Polizei steht vor einem Rätsel. Niemand weiß eine Erklärung oder ein Motiv für den Mord an einem scheinbar Geistig Kranken. Nur John beginnt allmählich, etwas zu ahnen. Er erzählt dem leitenden Beamten von den Worten seines Vaters. Bald ist Kharis im Schutze der Nacht erneut unterwegs; sein Ziel: Banning's Onkel, Grabschänder steht John eine Begegnung bevor und Nummer Zwei. Nunmehr er weiß zudem, daß er der nächste Zielpunkt der gnadenlosen Mumie sein wird. Beim ersten Aufeinandertreffen kann er ihr noch durch einen glücklichen Zufall entkommen: seine Gattin Isabel sieht nämlich der von Kharis so geliebten Königstochter zum Verwechseln ähnlich. Ihr Erscheinen stoppt die Angriffe des Rächers im letzten Augenblick. Doch so leicht läßt sich das Produkt des Pharaonenfluches nun auch wieder nicht aufhalten. Und dann existiert da ja auch noch besagter Ägypter, der natürlich Banning's Tod und damit die absolute Vollendung seiner Rache will...



Ein lebender Leichnam wird zum wandelnden Alptraum für drei Männer, de-Ein lebender Leichnam wird zum wandelinden Alptraum für drei Männer, deren Leben verwirkt ist. Grausam und gespenstisch ist "Die Rache der Pharaonen". Der Wächter eines Königsgrabes wurde ausgeschickt, um ein verwegenes Forscher-Team zu vernichten. Peter Cushing und Christopher Lee spielen die Hauptrollen des farbigen Universal-Thrillers "Die Rache der Pharaonen".





In hoffnungsloser Lage befindet sich der junge Ar-In holfnungstoser Lage befindet sich der junige -chäologe, den ein wiedererweckter Toter aus einem ägyptischen Königsgrab verfolgt. Gruselfilm-Spezia-list Peter Cushing und Yvonne Furneaux, die in dem Technicolor-Film der Universal "Die Rache der Pharaonen" Hauptrollen spielen, rüsten sich zum letzten aufregenden Kampf.

Wer beinahe-klassische Grusel-Stories liebt, wird auf diese Kopie nicht verzichten wollen, zumal es sich auch hierbei zweifellos um einen der besten HAMMER - Filme handelt!

Sehr "monumental" wirken die gezeigten Rückblicke, die an einer Stelle des Streifens John Banning's Erzählung von den Geschehnissen im Alten Ägypten lebendig werden lassen.

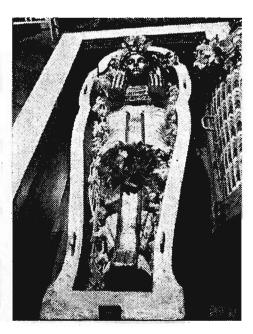
Die Weltpresse sorgte für Schlagzeilen, als Howard Carter in den zwanziger Jahren das einzige von Unbefugten noch wirklich unangetastete Grab des Pharao Tut-ench-amon entdeckte und nach und nach durch ungeklärte Todesfälle einige seiner Forscherkollegen verlor. (Die Todesursache war, wie man heute anhand moderner Technik ermitteln konnte, eine Anhäufung lebensgefährlicher Viren, die beim Betreten der Grabkammern eingeatmet wurden).

Was die näheren Hintergründe angeht, so ist England wohl das Land, das den größten, archäologischen Abenteuerdrang hervorrief, denn unverkennbar waren nicht wenige der Männer und Frauen, die im vorigen Jahrhundert nach kulturell bedeutungsvollen Kuriositäten an Euphrat und Nil suchten und unter glühender Sonne ihr Schicksal fanden, in der Tat auch waschechte Briten. So paßt das Konzept für derartige Gruselthriller bestens ins bewährte HAMMER-Repertoire!

Wer in Museen ganze Schulklassen und graue Häupter über die ledergesichtigen Boten vergangener Jahrtausende gebeugt sah und selbst den Reiz einer aus Ehrfurcht und heimlichem Schauer gemischten Neugierde ausgekostet hat, gesteht gern ein, daß der Begegnung mit einer Mumie eine Faszination innewohnt, die über gängige, archäologische Begeisterung weit hinausreicht.



In der grauen Vergangenheit verlieren sich die Spuren einer abenteuerlichen Story, die in der Grabkammer einer ägyptischen Prinzessin beginnt und einem Forscher-Team Tod und Verderben bringt. Der stattliche ägyptische Priester, der hier noch hoheitsvoll seines Amtes waltet, wird als zum Leben erweckter Leichnam Jahrtausende später Angst und Schrecken verbreiten. Christopher Lee spielt diese Rolle in dem Technicolor-Thriller der Universal "Die Rache der Pharaonen".



Das Grab einer Königstochter aus ägyptischer Vorzeit birgt ein schauerliches Geheimnis. Wer den Nervenkitzel liebt und sich gern kalte Schauer über den Rücken laufen läßt, kommt in dem Universal-Farbfilm "Die Rache der Pharaonen" auf seine Kosten. Eine zum Leben erweckte Mumie geistert durch die abenteuerliche Story.

Foto: Universal

Die Besetzung des spannenden Spielfilmes war für HAMMER nichts Ungewohntes: Christopher Lee (als Kharis) und Peter Cushing (als John Banning) brillieren in bewährter Weise, wie schon zuvor im "Dracula" - und "Frankenstein" - Stoff geschehen. Die damals gerade als Schauspielerin aufblühende Französin Yvonne Furneaux verkörpert Banning's Ehefrau Isabel und für die Regiearbeit war der auf Horror-Themen bestens eingespielte Terence Fisher sicher schon Selbstverständlichkeit!

Nun noch einige Anmerkungen zur wirklich äußerst gelungenen Qualität der S8-Kopien, die in deutscher Sprache exclusiv bei RAINER-STEFAN-FILM (München) zu haben sind.

Bereits das leinwandfüllende Universal - Logo zu Beginn läßt den wunderschönen Farbcharakter des Filmes überdeutlich hervortreten und die nicht ganz so schnell agierenden Sammler werden bei den sehr schön gestalteten Anfangstiteln kaum Mühen haben, eine Scharfeinstellung vorzunehmen: die Bildschärfe ist absolut sehenswert für einen Titel dieses Besonders die Großaufnahmen wecken echten Kinoenthusiasmus und unterstützt durch die kräftige, aber realistische Farbgebung, entsteht echtes Technicolor-Flair; gar die zahlreichen Nachtaufnahmen sind äußerst farbintensiv. Die Lichtbestimmung wurde ebenfalls gut getroffen, was den Kontrastumfang natürlicher scheinen läßt. Auch die Hintergründe bleiben sauber und gut erkennbar. Eine weitere, positive Überraschung bilden die Aktübergänge (der Film wurde gemäß Original - Kinoakten auf 5 x 120m - Spulen untergebracht). Keine Kratzer zieren das Bild. Sofern also Beschädigungen in der Vorlage vorhanden waren, sorgfältig beseitigt, sehr regeneriert. Natürlich ist der originale Abspann ungekürzt enthalten und dies alles bereitet echtes Vergnügen bei der Ansicht. Fazit: ein echtes "Bonbon" für Freunde leichter Gruselkost; qualitativ herausragend, was die Veröffentlichung auch für nicht dieses Genre sammelnde S8-Freunde interessant macht.

U. Brengel

TESTBEDINGUNGEN:

ProjektorBAUER T 610	STEREO
Bildausleuchtung	
Abstand Projektor/Leinwand	
Betrachtungsabstand4,60	
Projizierte Bildbreite (Normalformat)	Meter

TESTRESULTATE:

Bildqualität.						. s	e h	r	g	u	t
Bildschärfe						. s	e h	r	g	u	t
Bildstand											
Tonqualität											
	(Nebenspur	/englise	ch)		Z	ufr	ied	ens	stell	len	ıd
Filmmaterial.						Agf	a -	Pο	olyes	ste	r
Filmlänge	90	MINUTEN	(kon	fekti	oni	ert	au	f 5	5x 12	20n	1)

WERBEROLLE 1994

Für die Fans deutscher Kino - Werbe - Spots hat Rainer Stefan in München wieder die richtige Filmrolle im Angebot!

Sie beginnt zunächst gleich mit einem echten "Muß" für CinemaScope-Fans, nämlich dem Kinoteaser (94 Sek) zu Sidney Pollack's "DIE FIRMA". Sie erinnern sich: die Kamera präsentiert nicht einen der Hauptdarsteller, sondern gewährt, zu den beinahe beschwörenden Worten des Sprechers, Einblick in die Räumlichkeiten besagten Unternehmens, das, wie man weiß, der Mafia dienlich ist. Diese Werbevariante macht natürlich ungeheuren Appetit auf den eigentlichen Hauptfilm!

Es folgen (im Normalbild, gelegentl. durch schwarze Balken leicht angebreitet) etliche Werbe-Spots, wie schon bei der vorangegangenen "CAMEL-ROLLE" (siehe Heft 3/91) in erstklassiger Bildqualität. Die Werbefilme im einzelnen:

PRINCE DENMARK ZIGARETTEN (Landschaftseindrücke aus der Luft via Flugzeug), Logo der Firma HEINEFILM-KINOWERBUNG, ein neuer Spot von LORD EXTRA (Sonne, Meer, Spaß auf einer Segeljacht gemäß dem Motto "We're together), KINO-PREMIERE (Zeitschrift; "Was Ihnen morgen den Atem raubt, hat heute Premiere!"), MARLBORO-ABENTEUER-TEAM '87, MC DONALD'S KI-NO-NEWS "CASABLANCA", PETER STYVESANT (!) "COME TOGETHER", HANNEN BIER (ein "Break" beim erotischen Strip), LEVIS 501, DIEBELS ALT - BIERREKLAME, ein sehr origineller Spot für GORDON'S DRY GIN ("on the rocks"), und abschließend einmal ausnahmsweise keine LANGNESE-, sondern Werbung für SCHÖLLER-EISCREME!

Letztere wurde übrigens sehr einfallsreich in Szene gesetzt: eine Dame (nicht im Bild) fordert ihren Lover auf, ihre weiblichen Attribute auszusprechen ("Du hast seidiges Haar, wundervolle Augen..." etc.) und das Satz für Satz. Zuletzt offenbart sich besagter Herr (bislang nur großformatig mit Kopf im Bild) auf Knien vor der Angebeteten, wird belohnt mit einem Eis und wie kommentiert der Sprecher dazu so passend: "Was tut man nicht alles für ein Eis von Schöller...?"

Ebenfalls gern gesehener Bestandteil eines jeden Vorprogrammes ist der Jeans-Spot von LEVIS, in dem ein junger Mann am Palm Beach seinen Hund auffordert, die soeben abgelegte "501" zu bewachen. Sie wissen, was passiert: ein junges Girl entwendet das gute Stück, der Vierbeiner schaltet und verhilft Herrchen lobenderweise zum Rendezvous.

Zu erwähnen wäre auch unbedingt die gesuchte Werbung von PETER STYVESANT, die Menschen im Umgang miteinander zeigt, musikalisch sehr schön und romantisch unterlegt, mit der abschließenden Aufforderung "Come together in Harmony! Eine Botschaft von P.S.!". Da kommt echtes Kinofeeling auf.

Die einzelnen Spots lassen sich wieder bequem auseinandernehmen und individuell im Vorprogramm einsetzen. Die herrliche Farbgebung der Originale wurde bei der Umkopierung auf Super-8 problemlos übertragen; Lichtbestimmung und Kontraste geben ebenfalls keinen Anlaß zu Kritik und sokann die Bildqualität wiederum als hervorragend bezeichnet werden, wobei die Schärfe zweifellos die Bewertung "sehr

gut" verdient! Sollte es Beschädigungen am Original gegeben haben, so wurden sie bei der Herstellung des Zwischennegatives sorgfältig beseitigt. Lediglich beim Teaser am Anfang der Rolle ist für wenige Sekunden fast unmerklich ein leichter, weißer Streifen im Bild.

Die Tonaufspielung ist dynamisch aber nicht ganz rauschfrei und neigt hin und wieder zu leichten Übersteuerungen.

Kein Zweifel - diese Werberolle muß ins Archiv, schon um dem Hersteller zu demonstrieren, daß ein Verlangen nach weiteren, derartigen "Specials" besteht!

TESTRESULTATE (TESTBEDINGUNGEN siehe "BAMBI"!):

```
Proj. Bildbreite ("Die Firma"; CinemaScope): 3,60 Meter; (Werbespots; angebreitet): 1,90 Meter; Bildqualität: sehr gut; Tonqualität (dt./Mono): gut; Bildschärfe: sehr gut; Filmmaterial: AGFA-POLYESTER; Bildstand: gut; Laufzeit: 12 Min. 02 Sek.
```

STEREO - DEMO - ROLLE

Aus gleicher Quelle kommt eine Werberolle für die modernen Tonsysteme. Den Anfang macht ein Spot zur Präsentation von DOLBY SURROUND. Es handelt sich hierbei allerdings um die bei DERANN in England erhältliche "Stereo Fanfare" (mit Mancini-Musik), die jedoch nun thematisch optimal auf diese Rolle paßt. Näheres hierzu lesen Sie bitte in dieser Ausgabe unter der Rubrik "TRAILER-NEWS"!

Es folgt eine sehr futuristische Ankündigung digitaler Tonwiedergabe unter der Bezeichnung THE DIGITAL EXPERIANCE, in der unter modernen, musikalischen Effekten, ein ebenso effektives Farb-Logo entsteht.

Den Abschluß macht dann wiederum ein Spot für's bekannte DOLBY-SR-SYSTEM, auf den sicher einige S8-Fans lange gewartet haben: eine (Zeichentrick-) Hummel fliegt beinahe ziellos im Bild umher, wobei der Stereo-Ton ihr quarakteristisches Fluggeräusch aus unterschiedlichen Richtungen wiedergibt, mal schwerpunktmäßig von rechts oder links.

Qualitativ trifft für die STEREO-DEMO-ROLLE die gleiche Bewertung zu wie bei der vorgenannten WERBESPOT-ROLLE.

Logisch, daß der "Sound" im Kino vom 35mm-Original bei entsprechenden Wiedergabemöglichkeiten mit viel mehr Effektivität zu hören war, als es eine S8-Kopie jemals erreichen wird. Wie die WERBESPOT-ROLLE wurde auch die STEREO-DEMO in England kopiert. Und die dortigen Tonüberspielungsmöglichkeiten kennt man ja. Dennoch: ein nettes Röllchen mit sehr schönen Spots, auch wieder ideal zum Auseinandernehmen und Einbauen in die kommenden, heimischen Kinoabende...

TESTRESULTATE:

U. Brengel

```
Bildqualität: sehr gut;
Bildschärfe: sehr gut;
Bildstand: gut;
DOLBY-MANCINI-SP.: 66 Sekunden,
DIGITAL-EXP.-SPOT: 18 Sekunden,
DOLBY-HUMMEL-SPOT: 45 Sekunden.
```

Trailer

Für die Fans englischer Filmvorschau folgt im Anschluß eine Seite mit TRAILER - NEWS...

Da wäre zunächst einmal zu erwähnen, daß zum FOX - Lachschlager "DIE TOLLK. MÄNNER IN IHREN FLIEGENDEN KISTEN" bereits seit über einem Jahr ein qualitativ erstklassiger Trailer in CinemaScope erhältlich ist, der in 2,75 Minuten die gesamte Story ausführlich umreißt und rechten Appetit auf den Film in voller Länge macht. Die Bildschärfe darf man als sehr gut bezeichnen, ebenso den Farbcharakter...

Neu im Angebot der Briten und ebenfalls in Scope präsentiert sich die Vorschau zum Musical-Evergreen "MY FAIR LA-DY" (mit Rex Harrison & Audrey Hepburn), der echten Cineasten unbedingt zu empfehlen ist. In 3,75 Minuten Laufzeit zeigt er leinwandfüllend eine Auswahl der schönsten Szenen, wobei natürlich die Betonung auf den "musical moments" zu finden ist; die bekannten Evergreens wurden entsprechend ins Bild gerückt. Die Schärfe ist bei 3,60m Bildbreite gerade noch als "gut" zu bewerten. Übrigens: das Original-WARNER-BROS-Logo (in CS) ist zu Beginn ungekürzt enthalten!

Für die Fans von Titeln neueren Datums gibt es nach der bereits vorgestellten Trailer - Combirolle zu "Alien 3" und "Cliffhanger" nun zwei weitere aktuelle Rollen mit jeweils einer Vorschau zu "THE FUGITIVE - AUF DER FLUCHT" und "Arnie" Schwarzenegger's "LAST ACTION HERO". Beide Trailer, die übrigens wie ich glaube mit den deutschen Pendants inhaltlich übereinstimmen dürften, sind in bester Bild- und Tonqualität zu haben. Harrison Ford's grandioser Auftritt Dr. Kimble kommt auch via Trailer hervorragend rüber. Filmsammler, die die oft zu kurz geratenen Laufzeiten britischen Trailerveröffentlichungen bemängeln, werden mit der Vorschau zu "Last Action Hero" bestens bedient sein, die in 3 Minuten/13 Sekunden das comichafte Action-Flair so richtig gut weitervermitteln können. Auch die Auftritte des im Film auftretenden Bösewichtes wurden natürlich berücksichtigt und von den bekannten Special-effects (z.B. im Kino) ist vieles zu sehen. Format: Breitw. (schwarze Balken).

Abschließend noch einige Anmerkungen zur ebenfalls erst seit kurzem erhältlichen "STEREO-FANFARE". Es handelt sich hierbei um einen Werbespot der Firma DOLBY über den klang-vollen, dynamischen Hörgenuß via DOLBY SURROUND im Kino. Dabei wurden per Helicopter oder Flugzeug Landschaftseindrücke mit der Kamera festgehalten; Wiesen, Täler, Wälder, ein Flug über See, etc. Die einminütige Dolby-Werbung endet schließlich nach dem Anflug nebst kurzer Umkreisung eines Berggipfels mit der Einblendung des leinwandfüllenden Dolby-SR-Logos am Himmel.

Unterlegt wurde die Rolle mit sehr passenden Tönen einer Henry-Mancini-Komposition (wird zu Beginn auch kurz im linken Bildrand eingeblendet).

Die mit Stereosound ausgelieferte Filmrolle von DERANN beinhaltet 2 Spots (zum Auseinandernehmen) in hervorragender Bildschärfe und akzeptablem Ton. Der Bildstand könnte eine Idee besser sein. Ansonsten: unverzichtbar für's cineastisch "angehauchte" Vorprogramm!

U. Brengel



Böblinger Filmbaisse

"Filmbörse in Böblingen - da könntest du doch eigentlich was drüber schreiben", sprach Harald Nentwichs Stimme durch den Telefonhörer zu mir. Ich brummelte wenig begeistert, weil die Zeit, die ich am Schreibtisch mit dem Verfassen von MOVIE-Beiträgen verbringe, inzwischen bei weitem die Zeit übersteigt, die mir noch zum Vorführen meiner Super-8-Sammlung bleibt. Meistens, wenn ich einen neuen Film erhalte, sehe ich mich jetzt genötigt, eine Rezension zu verfassen, und so wurde aus dem einstigen Hobby längst eine nicht immer angenehme Verpflichtung. Deshalb betrat ich schon mit gedämpfter Begeisterung die Kongresshalle, in der "REGA" die "1. Große Böblinger Filmbörse" veranstaltete. "Was zum Teufel ist REGA?", fragte ich mich. Ein Druckfehler? Vielleicht mußte es ja REGAL heißen; eine Firma, die den altgewordenen "Darth Vader" David Prowse



und Ex-Bond-Girl Caroline Munro aus einem verstaubten REGAL holt und versucht, mit ihnen Besucher für eine erstmalig stattfindende Filmsammlerbörse zu ködern? Denn schon die Ankunft der schwangeren Mittvierzigerin Munro und des infolge eines Unfalls gehbehinderten Prowse brachte die BRAVO-geschulten Star-Vorstellungen der jugendlichen Kino-Freaks ins Wanken. Nichtsdestotrotz wurden die beiden durch Interviews und Diavorträge geschleust und waren anschließend noch im Stuttgarter Programmkino "Corso" (dessen Betreiber als Mitveranstalter der Börse auftraten) zu Gast. Wie aufschlußreich allerdings die Gespräche mit den beiden waren, kann ich nicht beurteilen; ich nutzte die Zeit, um in Fotos und Plakaten zu wühlen und hier und da einen Plausch zu halten.

Filmkopien waren in den Formaten S-8, 16 und 35mm bei insgesamt vier Anbietern zu haben. Allerdings handelte es sich wie gewöhnlich bei den 35er und 16er-Titeln um Trash- und Kulturfilme aus den 70er Jahren; einziger Lichtblick: eine 16mm-CS-Kopie von Roman Polanskis "Was?".

Glücklicherweise standen aber einige interessante Super-8-Kopien zum Verkauf,

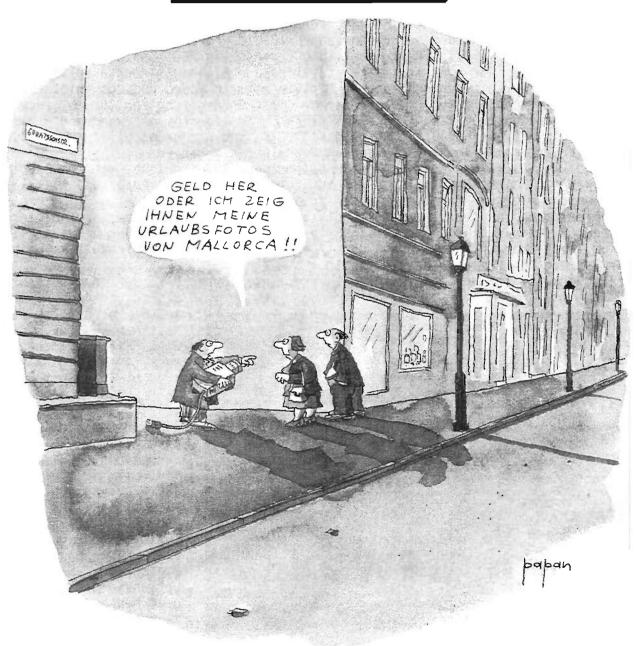


David Prowse und Caroline Munro

Foto: Schlegel

als da waren: Universal-8- Horrorfilm- Di-"Dr. Cygests wie clops" (E. B. Schoedsack, 1940), "The Incredible Shrinking Man" (Jack Arnold, 1957), dessen Parodie "The Incredible Shrin-Woman" king (Joel Schumacher, 1981), die von mir so geliebte 120m-Fassung von Woody Allens "Take the Money and Run" (1969) in Zweikanalton und ein paar rare Marketing-Dreiteiler. Das Angebot an Komplettfassungen beschränkte sich dagegen auf eine der Elvis - Musikschnulzen und Mel Brooks' Science-Fiction-Parodie "Spaceballs", die mit Stereo-Magnetton zu haben war. Die Besucherzahlen waren mäßig und die Händler mit den Umsatzzahlen unzufrieden. Lange rang ich mit mir, ob ich einen BAUER 16mm-Projektor kaufen sollte. Als ich schließlich mit dem Verkäufer handelseinig war und wir das Gerät noch kurz mal probelaufen lassen wollten, stieg der Verstärker aus. Natürlich wurde aus dem Geschäft nichts. Heute weiß ich, daß der Projektor wahrscheinlich in Ordnung war; er simulierte nur, weil er einfach nicht in meinen Kofferraum wollte. Denn auf der Heimfahrt fuhr ein anderes Fahrzeug auf meinen Wagen auf, der daraufhin ein gutes Stück kürzer war. Der BAUER P6 wäre wahrscheinlich kaputt gewesen. Ironischerweise hieß der Unfallgegner mit Nachnamen BAUER. So kam ich doch noch zu einem BAUER im Kofferraum...

Die Schmunzelecke



DIE 26. DEUTSCHE FILMSAMMLERBÖRSE IN MÜNCHEN (16.APRIL 1994)

Die Veranstalter riefen - und alle, alle kamen: so auch diesmal zu Deutschlands größter, aber auch teuerster Filmsammlerbörse im Pschorr-Keller in München. Teuer deswegen, weil ein Tisch im 10-Liter-Maßkrug-Format heuer stolze 90.- DM und jeder weitere ebenfalls 90.- DM kostete. Ein sehr saurer Apfel, vor allem für jene, die halt auch wegen 150.- DM Kleinumsatz an der Börse teilnehmen und viel zum Flair eines solchen Treffpunktes mit beisteuern. Bedenkt man, daß der neue Samstagstermin auch noch um eine Stunde verkürzt werden mußte (11 - 16:00 Uhr statt bisher bis 17:00 Uhr), so schmeckte der "Kostenapfel" nicht nur sauer, sondern sogar nach bitterer Galle. Na ja...

Wen wundert es also, daß es dann am 16. Juli d.J. erstmalig eine Konkurrenz-Börse im gleichen Haus, ausgerichtet von anderen Veranstaltern, geben wird. Hier kostet der Tisch dann nur 60.- DM (allerdings auch jeder weitere) und das ist eine bessere Rechengrundlage für Film-Material-Freunde, die ihre Kisten möglicherweise genauso voll wieder aus dem Saal herausbringen, wie sie sie hereingetragen haben. Dem Vernehmen nach ist diese neue Börse schon sehr gut "verkauft", und man wird sehen, ob sich der Sommertermin für alle Beteiligten lohnen wird oder nicht.

Jetzt zur Börse selbst: Der Saal war wieder voll bis zum letzten Tisch, und dank der guten Organisation an den Einlaßtüren konnte man seine Schätze schnell und pünktlich auf den gebuchten Tischen plazieren. Die Anordnung erwies sich als sehr gut, konnte man doch so Reihe für Reihe "durchwandern", ohne etwas zu übersehen, bzw. sich das eine oder andere Schnäppchen schon mal vorzumerken.

Erfreuliche Tendenz: Trotz Rezession und vielleicht auch weniger Hobbygeld, ist dem Publikum klargeworden, daß Filmmaterialien aller Art nun einmal nicht zu Wegwerfpreisen zu haben sind und nicht alles darauf wartet, "verramscht" zu werden. Gefragt (und in Hülle und Fülle angeboten) waren wieder Plakate und Fotos, was München ja schon den (nicht negativen) Ruf der größten "Papierbörse" eingetragen hat. Beachtlich das Angebot an Videos: "leider" sehr viel Horrorware der untersten Kategorie und erschreckend für mich – auch das Angebot von Laser-Discs mit japanischen Super-Hardcore-Filmen. Frage: Muß das sein...??

Super-8-Filme wurden nicht nur durch Rainer Stefan präsentiert, sondern auch von vielen kleineren Privatsammlern, die allerdings zumeist die "Auflösung" ihrer Sammlung im Auge hatten. Fragen nach dem "neuen Format" endeten meist in sehr vagen Andeutungen, aus denen man die Vokabeln "Video" oder "Laser-Disc" heraushören konnte. Wirklich sehr schade! Dennoch waren viele potentielle Super-8-Freunde da, die den Ankauf von Filmen, Trailern usw. fest geplant hatten. Vereinzelt sah man 35mm - Freunde, wobei sich das Angebot aber nur auf ein paar Kartons mit Trailern beschränkte.

Beim Rundgang durch die Reihen blieb ich schließlich an einem Stand hängen, der die absolut "fleischgewordene" Verführung mit Bits und Bytes für alle Schmalfilm- und sonstwie Filmfreunde war: Hier wurde eine Laser-Disc-Anlage mit THX-Komponenten präsentiert die (noch...) das Bild über einen normalen Fernseher

zeigte. Aber - der Ton war natürlich eine Offenbarung und, betrachtet man die hohe Auflösung der Bildplatte mit der Lupe, wird einem die Bedrohung von Spule und Projektor rasch klar. Sensationell, was sich da bot - aber - um den Preis eines gebrauchten Mittelklassewagens. Dennoch: die Industrie schläft nicht und die Argumente "für" den S-8 und 16mm Schmalfilm werden "schmäler..."

Gute Stimmung, durchweg gute Umsätze und wieder über 1.000 Besucher machten den (verkürzten) Börsen-Samstag zu einem gelungenen Tag.

Allerdings - die Händler (und auch die Besucher?) werden nach der "Neuen" Börse im Juli Vergleiche ziehen können. Möglicher-weise erlebt der bisherige "Monopolplatz München" dann eine Bereicherung auf der zweiten Schiene. Aus Mono wird quasi Stereo - hoffentlich mit entsprechendem Gleichklang.

Michael Teubig

7. KINO - UND FILMBÖRSE IN ESSEN VOM 24. APRIL 1994

Ob Autogrammjäger, Sammler von Filmplakaten, oder die Freunde von Filmmusik, sie kamen alle in Scharen. Zum siebten Mal nämlich hatte die Essener Kino- und Filmbörse im Saalbau ihre Pforten geöffnet. Und über 2.000 (!) Besucher waren laut Veranstalterin Isa Gerlach auf der Suche nach einem Stückchen Hollywood.

Bei den Freunden der SF noch immer hoch im Kurs: Die unzähligen Folgen von Capt. Kirk mit seiner Enterprise. Das ist der Kult, weiß Udo Grzesiak. Ob T-Shirts, Tassen, Bausätze und Magazine - passend zum Film hat er alles vorrätig. * Echten Kineasten dagegen ist so manches lieb und teuer. Auf die Bildqualität von S-8 schwört Jörg Palmen aus Mönchengladbach. "Super-8 ist doch nie im Leben tot", meint er mit Blick auf den von Videoaufnahmen beherrschten Markt. Über einen seiner 6 Projektoren abgespielt, seien solche Filme "auf der Leinwand ein echtes Erlebnis". Doch das hat seinen Preis. Über tausend Mark hat er kürzlich für die komplette S-8 Fassung von "Das Schweigen der Lämmer" bezahlt.

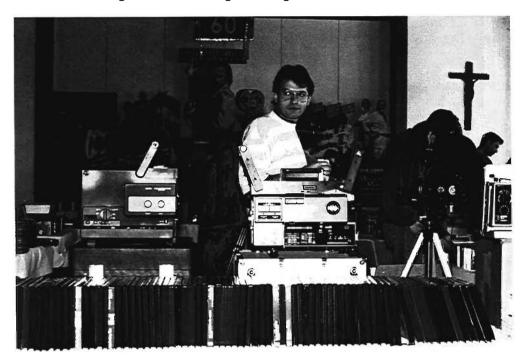
Günstiger geht es da bei den Autogramm-Sammlern zu. Für 3 Mark gab es ein Foto samt Unterschrift von Helmut Zierl aus der Serie "Florida Lady". Für den hübschen Jeff Bridges mußte man dagegen schon 20 Mark hinlegen. Natürlich gehört feilschen mit dazu. Außerdem muß man aufpassen, daß die Autogramme auch echt sind. Viele Stars geben nämlich heute kaum noch ihre handgeschriebenen Namenszüge her. Viele Mega-Stars drucken ihre Unterschrift nur noch auf Fotos auf. Echte und seltene Autogramme der Stars aus den 50 und 60er Jahren, wie das von Burt Lancaster dürfen dagegen schon 70 DM kosten. Gesammelt wird doch oftmals nur, weil schließlich auch viele Erinnerungen an so einem Stück Papier hängen, daß man dann meistens auch nie wieder hergibt.

Aus: NRZ - Zeitung für Essen

1. Film + Video Sammler-Börse Waghäusel/Wiesental

Movie-Reportage v. H.Schmelzer

Am Samstag, dem 23. April 1994 fand die 1. Film + Video Sammler-Börse in Waghäusel-Wiesental statt. Wiesental ist ein Ortsteil von Waghäusel und liegt verkehrsgünstig nahe der A5 Frankfurt-Karlsruhe Abfahrt



Bruchsal. Das Angebot ließ aufhorchen: Alles rund um den Film! Filme allen Filmformaten, Video-Kaufkassetten in allen Systemen, Geräte (Kameras+Proiektoren). Filmprogramme, Filmmusik, Filmliteratur. Filmplakate, Star-Fotos, Drehbücher, Requisiten, Cinememorabilas. Zu technischen sollten Fragen Experten der

Hersteller Auskunft geben können und es war auch eine Vergleichsschau der unterschiedlichen Systeme angekündigt. Um es vorweg zunehmen: Das Schönste daran war, es war tatsächlich so.

Der geräumige Pfarrsaal von Wiesental bot genügend Platz für alle Aussteller und in angenehmer Dunkelheit wurden in einem angrenzenden Saal laufend Filme gezeigt.

Das Angebot war gut sortiert, wobei ich jedoch keine 35 mm Filme im Angebot fand. Dagegen konnte man unter sicherlich 100 verschiedenen

Super-8 und 16 mm Filmen auswählen. Das Angebot an Video-Kassetten war ebenfalls beachtlich. Besondere Aufmerksamkeit erregten einige Kuriositäten anderem unter ein Originalkostüm von Arnold Schwarzenegger "Running aus Man".

Das inzwischen recht hohe Preisniveau für funktionsfähige



Super-8 Projektionshardware fand ich auch auf dieser Börse wieder bestätigt. Ein gebrauchter Bauer T60 soll-800.te DM bringen. Für einen neuwerti-Elmo gen GS 1200 wurden 2.600.- DM verlangt.

Die Software unsere Filme
also - bewegte
sich im üblichen Rahmen.
Zum Beispiel:
Ben Hur Ufa 3



Teile komplett auf 360m Spule in Blechdose 155,- DM oder Walt Disney Piccolo 45 m sw Ton 10.- DM.

Auch für das leibliche Wohl der Aussteller wurde gesorgt! Herr Schultz ließ zur Mittagszeit durch Familienangehörige belegte Brötchen und Getränke zum Selbstkostenpreis anbieten.

Geschätzt wurden auch die Tips von Fachleuten. Bei einem von mir mitgebrachten Visacustic 1000 wurde ein abgenutzter Greifer diagnostiziert. Von dem allseits bekannten Herrn Ritter aus Mannheim wurde ich auf den Reiz des Sammelns von Filmklebepresse aufmerksam gemacht. Der Kontakte gab es noch viele und gerade diese machen den Besuch eine

Börse ja so wertvoll.



Von mir selbst befragte Aus-Steller äußerten sich mit dem Verlauf zufrieden und Sie gaben auch an, bei der nächsten Film-Börse mitmachen zu wol-Das deckt len. sich auch mit den Aussagen des Veranstalters.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß hier der gelungene

Versuch unternommen wurde Sammlern einen Marktplatz zum Verkaufen, Tauschen und Fachsimpeln anzubieten. Bleibt zu hoffen, daß sich dies schnell herumspricht und beim nächsten Mal noch mehr alte und neue Freunde des Heimkinos ihren Weg nach Wiesental finden.

Veranstalterinterview mit Herrn Wolfgang Schultz

Frage: Wie kamen Sie auf die Idee eine Sammlerbörse zu ver-

anstalten?

Hr. Schultz: Als Filmer bin ich schon jahrelang tätig. Ich wollte

einfach einmal den kleinen Haufen der Filmer zu einer reinen Film-Börse zusammenbringen; was allerdings nicht ging und deshalb haben wir es mit Video

zusammengemacht.

Der Besuch heute hat gezeigt, das wir auf diese Art

weitermachen können.

Frage: Wie sind Sie mit der Besucherresonanz zufrieden?

Hr. Schultz: Es sind mehr als doppelt soviel Besucher gekommen

als ich erwartet hatte. Insofern bin ich mit der Re-

sonanz sehr zufrieden!

Frage: Wie haben sich die Aussteller zum Verlauf der Börse

geäußert?

Hr. Schultz: Die Hälfte der Austeller hat nach eigenen Angaben

gut verkauft. Die anderen zufriedenstellend, obwohl diese Veranstalltung am ersten schönen Wochenende dieses Frühlings stattfand, sonst wären vielleicht

noch bessere Ergebnisse erzielt worden.

Frage: Welchen Anklang fanden die Sonderschauen?

Hr. Schultz: Wir haben die unterschiedlichen Systeme Super-8, Su-

per-16, 35 mm und eine Videogroßprojektion im Vergleich dargestellt. Einige Besucher sind extra wegen dieser Vergleichsschau angereist. Die Resonanz war insgesamt sehr gut. Auch die Videodemo auf 3m-Wand ist sehr gut angekommen. Eine tolle Show, wie man so

schön sagt.

Frage: Wird es eine 2. Film + Video-Börse geben?

Hr. Schultz: Ja, eine Wiederholung ist für Herbst dieses Jahres

geplant.



Herr Schultz (2. v. links) in angeregtem Gespräch mit anderen Sammlern.

(Alle Fotos H.Schmelzer)

BÖBLINGER FILMBÖRSE

Darth Vader in Böblingen ?!

REGA PRÄSENTIERT:

Am 5. MÄRZ 94 ab 10 Uhr in der KONGRESSHALLE BÖBLINGEN
Gaststars: CAROLINE MUNRO
DAVE PROWSE! Eintritt DM
REGA Info-Tel. 0 70 31/69 9

GROSSE
FILMBÖRSE

BEBBLINGER
FILMBÖRSE

Es war kein verspäteter Faschingsscherz womit die wackeren Schwaben die erste Böblinger Filmbörse, meines Wissens die zweite schwäbische Börse überhaupt, eröffneten. Was hier nämlich an's Land der Plakatewelt gezogen worden war, roch

gewaltig nach Sensation. Für die meisten Besucher wurde das aber erst bei näherem Hinsehen klar. Oder kennen Sie den Namen David Prowse? Bei wem es noch nicht geklingelt hat, der schlage einfach in den Besetzungslisten der Star Wars Filme nach.

Unverständlich mager waren die Hinweise auf die Börsenanwesenheit des "Darth Vader" Darstellers ausgefallen. Die Besucherzahl hätte sich insgesamt sicher üppiger gestaltet, wobei ich aus der Sicht des Besuchers" nicht von einem Börsenflopp reden möchte, im

Gegenteil. Die Anordnung der Verkaufstische, überhaupt das ganze räumliche Umfeld, sowie die verkehrsmäßige Anbindung, hoben sich sehr angenehm von den meisten anderen Börsen ab, bei denen man aus Platzund Luftmangel am liebsten das Weite suchen möchte.

Schwer einzuordnen war der Charakter der Börse. Außer Papier gab es neben erschreckend viel Video, erstaunlich viel Laser-Discs, vornehmlich aus dem englischsprachigen Raum.

Unser "Filmlager" wurde durch drei Anbieter vertreten u.a. durch unser Clubmitglied Herrn Supanz. Kurzum also gewissermaßen eine Börse der sortierten Häppchen, von jedem etwas. Ob man mit diesem Rahmen allerdings der anwesenden Prominenz den nötigen Glanz verleihen konnte sei hier in Frage gestellt. Neben David Prowse war Caroline Munro anwesend, bekannt aus diversen S.F., Horror und James Bond Streifen.

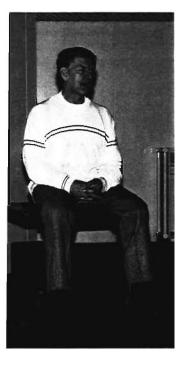
Wir Filmsammler hatten jüngst Gelegenheit, Miss Munro auf der "Cinema adverts No 14" Werberolle zu sichten. Wo? als Bardame in der skurrilen S.F. Bar in dem Spot zum Dr. Pepper Drink.

Interessante Hintergrundinformationen aus dem Filmschaffen der beiden Schauspieler wurden dem Publikum auf unterschiedliche Art präsentiert. David Prowse plauderte – unterstützt durch eine Diareihe aus privater Quelle, die ihn vornehmlich als Darsteller diverser Monster zeigte – aus seinem Filmleben. Beim Betrachten der Dias wurde klar, warum er für derlei Rollen die geradezu ideale Besetzung war. Stattliche Körpergröße und prächtige Muskelpakete, Marke Schwarzenegger, sind nun mal bei gewissen Rollen gefragt. Sicherlich war das auch der Hauptgrund, warum man Prowse die

Rolle des Darth Vader anvertraute. Ein Interview mit Caroline Munro, kombinierte man, über "Videoprojektor", mit Filmausschnitten aus ihrer Karriere als Schönheit vom Dienst. Zwar sichtlich in die Jahre gekommen, aber immer noch blendend aussehend, vermittelte sie eher das Bild vom "normalen Sterblichen" als das der abgehobenen Persönlichkeit.

"Darth Vader" mal ganz in Zivil! Zur Abwehr der Autogrammjäger bewaffnete sich "Prowse" nicht mit Laserschwert, sondern mit Filz- und Kugelschreiber.





ck' mal, wer da spricht!
/id Prowse gab auch in
ckeliger Sitzposition eisouveräne Vorstellung.

i dem einen Star machen's Muckis, beim Anderen s strahlende Outfit ... Gleiches gilt auch für David Prowse, dessen natürliches und spaßiges Auftreten jeder Starverherrlichung seiner Person entgegenwirkte. Vor allem wegen dieser besonderen "Zutaten" erlebte ich die Böblinger Filmbörse als die interessanteste Filmbörse überhaupt. Schade wenn es bei dieser erstmaligen Veranstaltung bliebe, nicht nur weil die schwäbischen Plakatesammler in Zukunft wieder wesentlich längere Anfahrtswege in Kauf nehmen müßten.

Jürgen Weisser



... Caroline Munro beim Interview.

ızeige

Hier ist die preiswerte Alternative zu professionellen Filmleinwänden!

Filmleinwand 160 cm breit DM 38.--/lfd.m Filmleinwand 200 cm breit DM 48.--/lfd.m

Auf Wunsch fertigen wir die Leinwand als Spring- oder Seitenzugrollo. Dabei sind Breiten bis 350 cm möglich. Die maximale Höhe beträgt 190 cm. Wahlweise Wand- oder Deckenbefestigung. Preise und Qualitätsmuster auf Anfrage.

> STRAACO Postfach 30 27 96419 Coburg Tel. (09561) 9 41 30



18. FRANKFURTER FILMSAMMLERMARKT 07. MAI 1994

KLEINER, HEISSER UND WENIGER BESUCHT...

....so könnte man den letzten Frankfurter Filmsammler-Markt vom 7. Mai '94 in einem Satz umreissen. Der doch relativ späte Termin war gewiß in Ordnung. Aber - die Veranstalter hatten erneut das Filmmuseum am Schaumainkai in Frankfurt-Sachsenhausen als Veranstaltungsort gewählt - offenbar aber ohne zu wissen, daß man hier den ohnehin kleinen Raum noch einmal mehrfach unterteilt hatte. Und: wie sinnig, eine Art Videokino (zwar außer Betrieb) ziert jetzt das Innenteil des Museum-Foyers. Die zusätzlichen Stellwände machen jetzt einen Irrgarten aus dem einst offen wirkenden Raum. Mit dem Nachteil, daß es erstmalig gute und schlechte Standplätze gab. Die hatten sich denn aber wohl nach Augenmaß auch noch verringert - logisch, denn es war ja weniger Platz als sonst. Dafür wurde aber der Heizwert kräferhöht - durch die (nötigen) Lampen, außerdem durch komplette Abdunkelung sämtlicher Fenster und den Irrgarten-Stellwänden, stieg die Temperatur der Anbieter nicht nur beim Hereintragen der mitgebrachten Materialien, sondern auch während der Veranstaltung kräftig an. Das war ja abzusehen.

Dennoch fanden sich zumindest am Vormittag viele Besucher ein, neue und alte Gesichter waren zu entdecken und ich persönlich konnte einige wirklich neue Kontakte zu Sammlern knüpfen, die mein bevorzugtes Format sammeln. Besonders fündig werden konnten diesmal die Soundtrack-Freunde, waren doch ganz exquisite Angebote zu wirklich annehmbaren Preisen vorhanden. Rainer Stefan aus München empfing seine "Vorbesteller" am gedeckten Filmtisch und so manche mühsam angesparte Filmkopie kam endlich in die zitternden Hände (wurde tatsächlich beobachtet...) des Filmfreundes.

Durch den obligatorischen Flohmarkt vor dem Filmmuseum kamen auch "Sehleute" zum Filmsammlermarkt, deren Geldbeutel aber offensichtlich Rezessions-Schmerzen hatte. Geschaut und befühlt wurde viel - tatsächlich gekauft aber nur sehr wenig. Trotzdem berichteten mir einige Aussteller, daß die Frankfurter Börse (wie immer) doch recht gut gelaufen war, und mir klingt noch der in herrlichstem "Kölsch" geführte Dialog zweier Anbieter im Ohr, der sich beim Heraustragen der Kisten abspielte: "Hör ma... wie waar'd hüt bei Dir?" Antwort: "Joot, Frankfurt is immer joot"!

Na also - bleibt für die Veranstalter zu überlegen, ob man nicht doch mal nach einem anderen attraktiveren Raum und Ort für den Film-Sammlermarkt suchen sollte? Denn: weitere Einschränkungen vom Platzangebot her sind weder für die Anbieter noch für die Besucher tragbar. Und: mehrere Tische für weit angereiste Anbieter (auf keiner Börse sonst gibt es diese Beschränkung für nur einen Tisch), wären auch vom Angebot her sicher optimaler. Man wir sehen, wann und vor allem wo der Sammlermarkt dann im Herbst von Veranstalter "Schmidt & Co." stattfinden wird. Auf jeden Fall werde ich dann wieder dabei sein.

Michael Teubig

CARTOONS

WHO KILLED COCK ROBBIN? (WALT DISNEY USA 1935)

Die erste von zwei neu erschienenen SILLY SYMPHONIES handelt von einem mysteriösen Anschlag auf das junge Leben eines sehr verliebten Vogel-Romeos – die nachfolgend bebeschriebene Geschichte wurde also in der Welt unserer gefiederten Freunde angesiedelt. Das ganze zeigt sich in beseelter Animation und typisch charakteristischen Disney-Akzenten sehr farbenfroh.

Robin, der verliebte Titelheld, befindet sich gerade auf einem hohen Baum vor der Behausung seiner Herzensdame, ihr ein leises Ständchen zu servieren, als sich im Schutze des dichten Geästes ein Schatten mit Pfeil und Bogen nähert und Robin's Gesang durch einen Abschuß jäh unterbrochen wird. Getroffen sinkt er zu Boden. Unverzüglich wird die (Vogel-) Polizei verständigt, die sogleich einige äußerst verdächtig wirkende Gestalten aus einem Gasthaus im Baumstammes abführt. Dabei erhalten dieselben schon mal hier und da einen überzeugenden Hieb auf's haupt, um ihre Bereitwilligkeit zum Mitkommen entsprechend zu fördern. Schließlich kommt es zu einer Gerichtsverhandlung, wobei der gesamte Wald in Aufruhr scheint. Der Richter, verkörpert von einer sehr autoritär dreinblickenden Eule, stellt mit tenorhafter, tiefer Stimme, den jeweiligen Angeklagten im Zeugenstand musikalisch die alle interessierende Frage: "Who killed Cock Robin?"...

Doch keiner der recht kuriosen Vorgeladenen liefert im Anschluß die erhofften Resultate. Nachdem sogar die von Robin so umworbene Vogel-Diva auf der Zeugen-Bildfläche erscheint und den Richter nebst Geschworenen ganz ungewollt vom Thema abbringt, erscheint die Antwort auf die Vorgänge in Form einer, anscheinend auch in der Vogelwelt bekannten, Gestalt. Und des Rätsels Lösung: nichts anderes als Amor's Pfeil war es, der Robin's Gesang verstummen ließ. Nach der Erkenntnis erhebt sich der somit quicklebendige Romeo unverhofft, um von seiner Schönen ein erlösendes Küßchen zu erhalten und alle Beteilgten aufatmen zu lassen...

Wie so oft in den 30er Jahren üblich, wurde das Geschehen mit sehr schöner, effektiver Musik unterlegt.

Die Qualität der Rolle kann als optimal bezeichnet werden und erinnert stark an bereits erhältliche Cartoons dieser Reihe ("The Tortoise and the Hare",...). Sie ist in der Farbgebung typisch für Realisationen jener Tage.

TESTBEDINGUNGEN siehe "BAMBI"!

U. Brengel

TESTRESULTATE:

Bildqualität: gut; Filmmaterial: Agfa-Polyester Bildschärfe: sehr gut; Filmlänge: 8 Min. 20 Sek. Bildstand: sehr gut; (60m - Spule). Tonqualität (Originalf.): gut.

THREE ORPHANS KITTENS (WALT DISNEY USA 1935)

Zuckersüß, und ideal als Bestandteil eines Vorprogrammes, wenn demnächst vielleicht animierte Klassiker wie "Susi & Strolch" oder "Aristocats" über die heimische Kinoleinwand flimmern sollten, präsentiert sich diese lustige Silly Symphony aus dem Jahre 1935.

Sie nimmt in einer stürmischen Winternacht ihren Anfang, als drei kleine, noch etwas unbeholfene Kätzchen, inmitten des weißen Schneetreibens in einer ihnen fremden Wohngegend ausgesetzt werden. Hilflos und frierend gelingt es den dreien, Unterschlupf in einem der Häuser zu finden, das ihnen sogleich ungeahnte Spielmöglichkeiten eröffnet. Selbst Pfefferstreuer so alltägliche Dinge wie Milchflasche und bieten ungeahnte Unterhaltungsvarianten, wobei die drei gerade geschickt anstellen und im Verlauf ihrer sich nicht Aktivitäten allerlei Dekorations- und Haushaltsgegenstände zu Bruch gehen. Für kurzweilige Vergnügungen sorgt auch das Kinderzimmer nach seiner Entdeckung, das jedoch so ganz nebenbei diverse Überraschungen in sich birgt, die ursprünglich wohl ja auch keinesfalls für erkundungswütige Katzenpfoten bestimmt waren.

Ganz in seinem Element ist das dreiköpfige Gespann dann aber erst, nachdem es mit einer weiteren Kuriosität im Hause Bekanntschaft gemacht hat: einem Klavier! Beim Hinwegmarschieren über die Tastatur dieses nie gesehenen, imposanten Resonanzwerkes entwickelt dasselbe urplötzlich, nicht ohne Zutun der experimentierfreudigen Kätzchen allerdings, ein unerwartetes Eigenleben, das die drei unverhofft zum Spielball seiner elementaren, musikalischen Bewegungen macht.

Auch diese Erfahrung endet wie schon zuvor mit einer ganzen Menge Scherben; mit dem Unterschied, das dieses Mal die Hausherrin, durch die ungewöhnliche Geräuschkulisse alarmiert, die Szene betritt und die drei Katzen entdeckt. In Windeseile gelingt es, die Störenfriede einzufangen. Doch ehe es gelingt, sie zur Haustür hinauszubefördern, nimmt die Geschichte eine unerwartete Wendung zum Happy-End. Wie, das will ich an dieser Stelle ausnahmsweise mal nicht verraten. So viel sei aber gesagt: eine letzte Erfahrung steht den drei Streunern noch bevor...

Dem cartoonorientierten Sammler wird eine Gemeinsamkeit mit MGM's "Tom & Jerry - Filmen" ins Auge stechen: die Dame des Hauses ist stets nur von den Füßen bis zur Hüfte im Bild, aus der Katzenperspektive heraus betrachtet also. Und außerdem hat die Gute auch sonst recht viel Ähnlichkeit mit ihrem MGM-Pendant aus "Puss gets the Boots" (1940 !!). Wer weiß, vielleicht ein Zufall?!

Der Cartoon ist ein wahrer Augenschmauß! Beste Farben, hervorragende Kontraste und das Bild - superscharf! Keine Frage also, sowohl inhaltlich als auch qualitativ wiederum ein "Muß" für jeden Disney-Fan.

U. Brengel

TESTRESULTATE:

Bildqualität: sehr gut; Tonqualität: gut; Bildschärfe: sehr gut; Material: Agfa-Polyester; Bildstand: gut - sehr gut; Filmlänge: 8 Min. 50 Sek.



Cinematography

Anleitungsbücher für Schmalfilmer gibt es eine ganze Menge. Leider beschränken sich die meisten von ihnen auf das Super-8-Format, und wenn überhaupt mal von 16mm die Rede ist, werden bestenfalls Tips zur Arbeit mit semiprofessionellen Kameras wie der Bolex H16, der Beaulieu R16 oder 2016 gegeben.

Nun ist das für die meisten Amateurfilmanwendungen natürlich vollkommen ausreichend. Was aber machen Nachwuchsfilmer mit Profi-Ambitionen, die sich mal eine Arriflex-Kamera nebst Nagra-Tonbandgerät leihen wollen, um einen Kurzspielfilm auf 16mm-Negativmaterial zu drehen? Das entsprechende Basiswissen wird nämlich meines Wissens in keiner deutschsprachigen Publikation vermittelt. Wer aber über passable Englischkenntnisse verfügt, kann auf Kris Malkiewicz' CINEMATOGRAPHY zurückgreifen, das 1989 in zweiter Auflage erschienen ist. Dieses Standardwerk, speziell für den Gebrauch an Filmhochschulen und für unabhängige Filmemacher konzipiert, führt in elf reich illustrierten Kapiteln in alle Bereiche ein, die bei der Herstellung professioneller 16mm-Filme von Belang sind. Und immer wieder nimmt der Autor vergleichenden Bezug auf das Super-8- und das 35mm-Format.

Wie schon der Titel verheißt, liegt der Schwerpunkt des Buches auf der Kameratechnik. Das "Fachchinesisch", das oft in Geräte-Angebotslisten so verwirrend wirkt, wird systematisch und in relativ leicht verständlichem Englisch Schritt für Schritt erklärt. So erfahren wir hier, welche Arten von Antriebsmotoren es gibt, wie eine Arri-, eine Arri-Bajonett- und eine C-mount-Objektivfassung aussieht und wie das Suchersystem einer Bolex-Kamera sich von dem einer Arriflex unterscheidet. Dazu gibt es Fotos der international gebräuchlichsten Kameratypen, deren technische Möglichkeiten allerdings nicht ausführlich genug beschrieben werden (diese Angaben sind aber in Pierre Kandorfers LEHRBUCH DER FILMGESTALTUNG nachzulesen).

Außerdem werden fotografische Grundlagen wie Blende, Schärfentiefe etc. nochmals erläutert, wichtiges Kamerazubehör wird vorgestellt, es gibt eine Einführung in die Sensitometrie und eine Übersicht auf dem Markt befindlicher 16mm-Negativ- und Umkehrmaterialien, (die aber nicht mehr auf dem neuesten Stand ist). Hinzu kommen Tips zur Belichtungsmessung, zum Umgang mit Filtern und Beispiele zur Lichtgestaltung beim professionellen Film. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit Tonaufnahme, Schriitt, Kopierwerkstechnik, Unterwasseraufnahmen, Produktion und Videotransfer. Hier sind die Informationen freilich

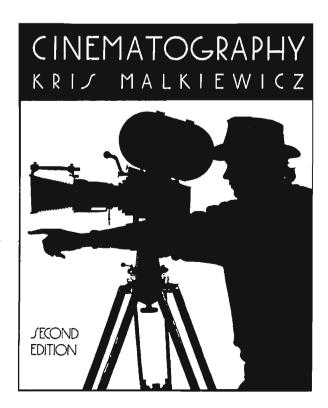
etwas knapper als im Kamerabereich gehalten.

Erfreulicherweise ist das Buch - im Gegensatz zum Kandorfer - sehr stark auf die praktische Arbeit ausgerichtet. Sehr schön finde ich auch, daß Malkiewicz jeweils mehrere Modelle von Belichtungsmessern, Dollies, Stativen oder Lampen abbildet, die beim professionellen Film zum Einsatz kommen. Aus meiner Erfahrung muß ich allerdings sagen, daß das verwendete Equipment (abgesehen von den Kameras) in Deutschland und Amerika in vielen Fällen voneinander abweicht.

Malkiewicz' Buch stellt alle erforderlichen technischen Grundlagen in anschaulicher Form dar. Trotzdem erfordern die praktische Arbeit mit Kamera, Synchronton und Schneidetisch, die Vorbereitungen zur Mischung oder zum Negativschnitt doch ein gewisses Maß an Erfahrung, so daß man gut daran tut, einen kürzeren Probefilm zu drehen oder besser noch bei einer professionellen Produktion zu assistieren, bevor man sich an ein aufwendiges eigenes Projekt wagt.

Eberhard Nuffer

Kris Malkiewicz: CINEMATOGRAPHY. Prentice Hall Press, New York ²1989, 213 Seiten. Importeur: H. Lindemanns Film- und Fotobuchhandlung, Nadlerstr. 4, 70173 Stuttgart. Ca. DM 49.80.



BERLIN IST EINE REISE WERT



Liebe Leser, geht es Ihnen auch so: Sie haben mit bestimmten Personen oft telephoniert, Sympathie für sie gewonnen und nun möchten Sie diese auch von Angesicht kennenlernen? Mir ging es so mit Frau Rendez-Voigt, der Chefredakteurin der Zeitschrift "Schmalfilm" und Herrn Dipl. Ing. Ludwig Draser, dem Besitzer der Firma "Andec Filmtechnik", beide in Berlin. Ich beschloß also, mit meiner Frau eine Reise nach Berlin zu machen. Daß wir dann auch noch den vielgeschätzten Autor der 16mm-Rubrik, Dr. Klaus Martin Boese kennenlernen, den Jörg-Palast besuchen, uns im Berliner Filmantiquariat umschauen, und das Filmmuseum in Potsdam besuchen wollten, versteht sich von selbst. Daneben wollten wir uns auch Berlin ohne Mauer ansehen.

Bei herrlichem Sonnenschein trafen wir am Samstag, dem 23. April mit dem IC in Berlin ein. Es empfiehlt sich mit der Bahn zu fahren, die Autobahn war völlig verstopft. Herr Draser hatte uns eine günstige Pension (Pension Silvia, Knesebeckstr. 29) mitten in der Stadt empfohlen, wir können sie nur weiter empfehlen. Den Nachmittag und den Abend des Ankunfttages nutzten wir zu einem ersten Bummel auf dem Kurfürstendamm und im Stadtzentrum. Dabei kam uns zustatten, daß die Pension ganz dicht am "Ku-Damm" liegt. Das Stadtgebiet Berlins ist sehr groß. Es lohnt sich auf jeden Fall, für 35DM eine für sieben Tage gültige Dauerfahrkarte zu nehmen, auch wenn man nur vier Tage bleibt, wie in unserem Fall. Die Karte gilt für alle öffentlichen Verkehrsmittel, auch bis Potsdam!



Am nächsten Tag besuchten wir Andec-Filmtechnik. Herr Draser hatte sich liebenswürdigerweise an diesem Sonntag Zeit genommen, uns seinen Betrieb zu zeigen. Im nächsten Heft erscheint ein ausführlicher Bericht über Andec-Filmtechnik, Hasenheide 9. Herrn Draser sei hiermit für seine Freundlichkeit gedankt. Im Gespräch mit Herrn Draser schien sich ein gewisser Pessimismus bezüglich des S8-Formats zu zeigen. Es interessiere die meisten Anwender nicht, daß die Bildqualität bei Video miserabel sei und daß der scheinbare Preisvorteil bei Video verloren geht, wenn die Produktion bearbeitet werden muß. Leider hat er recht. Es liegt auch an uns, Anwendern

klarzumachen, daß bei einigermaßen anspruchsvollen Filmen, die selbstverständlich geschnitten werden müssen, der Videofilm teurer wird als der Chemiefilm. Ich kenne inzwischen Videofilmer, die früher Schmalfilmer waren, und die das eingesehen haben.



Am Abend dieses Sonntags besuchten wir mit Herrn Dr. Boese einen Biergarten, um bei einigen Gläsern Berliner Weiße über Filmthemen zu klönen, unter anderem über das Filmmuseum in Potsdam. Dort soll auch der mich interessierende Mechau-Projektor (Movie Heft 6/92, S. 45) mit kontinuierlichem Filmlauf stehen. Herr Boese wohnt übrigens in der Schlüterstraße, das ist "gerade um die Ecke".

Zwischen dem Besuch bei Andec und dem Treffen mit Herrn Dr. Boese sind wir bei herrlichem Sonnenwetter vom Alexanderplatz bis

zum Brandenburger Tor gebummelt. Eine gemütliche Busfahrt brachte uns zur Pension zurück.



Die Knesebeckstraße verbindet den Ku-Damm mit der Kantstraße. Nördlich, parallel zur Kantstraße liegt die Pestalozzistraße. In der Nr. 95 befindet sich das "Berliner Filmantiquariat". Man findet dort S8-Filme, Filmplakate, Programme, Autogramme, Filmbücher und vieles mehr. Wir haben es morgens am Montag besucht. Leider fanden wir nicht das, was wir suchten.

Um 12 Uhr mittags holte uns Frau Rendez-Voigt und ihr Mann mit dem Wagen ab. Wir machten zunächst eine Rundfahrt und bekamen vieles zu sehen,



Rundfahrt und bekamen vieles zu sehen, was nur der Ortskundige zeigen kann, ehe sie uns zum Essen in ein urgemütliches altberliner Lokal einlud, Frau Rendez-Voigt ist die Chefredakteurin der Zeitschrift "Schmalfilm". Diese Zeitschrift kann vom Fachverlag Schiele u. Schön, Postfach 610280, 10924 Berlin bezogen werden. Für "Selberfilmer" eigentlich ein "Muß". Aber auch der Filmsammler findet dort viele Tips. Im letzten Heft (Mai-Juni 94) z. B. findet man auf Seite 14 einen Beitrag von Hansjürgen Feders über den Elmo-Projektor ST 1200. Die dort behandelten Problemlösungen dürften jeden Besitzer dieses Projektors interes-

Der Rest dieses Tages war ausgefüllt mit einer Schiffsfahrt auf der Spree und um die Museumsinsel.

sieren!

Am Dienstag besuchten wir Potsdam. Das Filmmuseum lohnt einen Besuch. Man findet es nicht weit vom S-Bahnhof im früheren Marstall. Ausgestellt ist sehr vieles über ältere Filme, deren Schauspieler, Regisseure und Drehorte und vieles andere. Überall stehen Fernsehmonitore, die Ausschnitte aus alten Filmen zeigen. Meine Frau war voll zufriedengestellt, ich dagegen nicht ganz.







Der Marstall

Michael Neiße und Jörg Maske

Man hatte den größten Teil der technischen Geräte ins Archiv abtransportiert, so auch den "Mechau-Projektor". Schade! Ein Besuch des sehr ausgedehnten Schloßparks von Sanssouci und der dort befindlichen Schloßanlagen folgte noch, ehe wir nach Berlin-Nikolassee fuhren.

Dort trafen wir Jörg Maske und Michael Neiße. Sie hatten uns in den "Jörg-Palast" eingeladen. Dieses selbstgebaute Heimkino verdient den Namen wirklich. Nach ausgiebiger Besichtigung sahen wir eine exzellente Cinemascope-Vorführung mit Stereo-Surround-Klang. Ich hätte nicht geglaubt, daß ein solcher Klangeindruck im Heimkino möglich ist. Allerdings wurde im Zweibandverfahren vorgeführt. Nicht nur Stimmen aus dem linken oder rechten "Off" waren zu identifizieren, man war manchmal vom Klang umgeben. Selbst im professionellen Kino habe ich das selten erlebt!

Unsere Tage in Berlin waren so ausgefüllt, daß uns ein Besuch des Studiogeländes in Babelsberg zuviel geworden wäre. Babelsberg liegt zwischen Berlin-Nikolassee und Potsdam. Am Mittwoch vormittags haben wir noch kleinere Besorgungen gemacht, ehe wir um ein Uhr mittags nach vielen Eindrücken vom Bahnhof Zoo mit den IC abfuhren.

Karl H. Leonhardt

STUMMFILME IN SUPER- 8 "THE CIRCUS" von Charles Chaplin (1927)

"The Circus" (USA 1927) - Produktion: United Artists - Buch und Regie: Charles Chaplin - Kamera: Roland ("Rolli") Totheroh, Jack Wilson, Mark Marklatt - Darsteller: Charles Chaplin, Merna Kennedy, Allen Garcia, Henry Bergman, Harry Crocker u.a. - Länge: 72 Min.

Charlie Chaplin - welchem Filmfreund schlägt bei diesem Namen nicht das Herz höher? Wer liebt nicht den ewigen Tramp, melancholischen Clown? Gibt es Super-8- Freunde, die nicht den einen oder anderen seiner Streifen besitzen? Zumindest einige Kurzfilme werden sich wohl in den meisten Sammlungen befinden. Schwieriger war es schon, einen der Langfilme zu ergattern, und so mancher mußte sich mit den diversen Fernsehausstrahlungen zu Geburtstag (1989) begnügen. Ich jedenfalls habe Chaplins 100. nur einen auf Super-8 erwischt: "The Circus" von 1927, Chaplins letzten Stummfilm, und das ist für mich, neben "Goldrush" (der Wunschtraum), noch immer ein der schönste. eigentlich sind alle schön...)

Der Tramp mit den großen Latschen, mit Stöckchen und Melone, treibt sich hier zunächst hungrig auf dem Jahrmarkt herum, futtert einem Kleinkind ebenso verschmitzt wie gemein die Semmel weg und kommt unverhofft in den Besitz einer gutgespickten Geldbörse; ein Taschendieb hatte sie ihm blitzschnell zugesteckt, als er sich ertappt fühlte. Natürlich schnappt die Polizei den ahnungslosen Charlie; der kann aber entwischen und wird nun von Polizei und Taschendieb (der seine Beute wiederhaben will) verfolgt.

Es gibt herrliche Szenen in und vor einem Spiegelkabinett, bevor Charlie in einem Zirkus Zuflucht findet. Damit beginnt eigentlich eine neue Geschichte, und dieser kleine Bruch ist die einzige Schwäche des Films.

Charlie findet Arbeit im Zirkus, weil gerade die Hilfskräfte gekündigt haben, aber dem Zauberer vermasselt er auf grandiose Weise beim Aufbau der Requisiten die Schau und das Publikum amüsiert sich königlich darüber. Der Direktor, der sich gerade über seine müden Clowns geärgert hat, wittert das Geschäft und engagiert Charlie als komische Nummer. Das Geschäft floriert dann auch, nur Charlie hat lange Zeit keine Ahnung davon, daß er (für wenig Geld) die Attraktion geworden ist. Und natürlich ist da ein Mädchen: die Zirkusreiterin Merna. Sie wird vom Direktor, ihrem Stiefvater, schlecht behandelt und natürlich verliebt Charlie sich in sie. Vom 7. Himmel kommt er aber schnell auf die Erde zurück, als ein junger eleganter Hochseilartist namens Rex auftaucht, dem die kleine Merna sofort verfällt. Aber was der kann, bringt Charlie schon lange fertig: er begibt sich auch

unter die Zirkuskuppel, nicht ohne sich listig mit einem Seil zu sichern. Leider bemerkt er nicht, daß die Sicherung sich gelöst hat und macht hoch oben übermütige Kapriolen. Als auch noch eine Horde ausgebrochener Affen auf ihm herumturnt, wird die Lage für ihn kritisch, für das Filmpublikum jedoch sehr vergnüglich. Das Abenteuer geht aber glücklicherweise gut aus. Zum Schluß verzichtet Charlie resigniert auf das Mädchen, sorgt sogar dafür, daß sie ihren Seiltänzer bekommt und daß der griesgrämige Direktor mal in seine Schranken verwiesen wird. Der Zirkus zieht weiter und Charlie bleibt wie so oft allein zurück.

Der Film hat echte Zirkusatmosphäre und quillt über vor herrlich komischen Einfällen, und Chaplins schauspielerische Leistung ist großartig. Aber auch Merna Kennedy als Kunstreiterin und Allen Garcia als Direktor, nicht zu vergessen Chaplins alter Kumpel Henry Bergman, der den dicken alternden Clown spielt, sind sehenswert. (Die Tragik des alten Clowns, über den keiner mehr lachen kann, ist hier ein Nebenthema; später wird Chaplin es in "Limelight" in den Mittelpunkt stellen.) Eine wichtige Rolle spielt auch ein Esel, der es als 'running gag' (im wahrsten Wortsinne) immer wieder auf Charlie abgesehen hat.

Verglichen mit anderen Chaplin- Langfilmen ist dieser, trotz aller Komik, melancholischer und sogar etwas bitter, was ihn aber gerade über die Ebene des puren Amüsements hinaushebt und zu einer Komödie macht, in der Lachen und etwas Trauer wunderbar ausbalanziert sind. Als Chaplin den Film drehte, war er gerade mitten in seinem häßlichen Scheidungsprozeß mit Lita Grey, der in der Öffentlichkeit weidlich ausgeschlachtet und zum Skandal wurde, Chaplin finanziell ruinierte und psychisch fertigmachte. Da verwundert es sogar, daß "The Circus" nicht viel düsterer geworden ist.

Bei der allerersten Verleihung des "Oscar" bekam Chaplin für diesen Film einen Ehren-Oscar, mit dem er nichts rechtes anzufangen wußte, weshalb er ihn - so will es die Sage - als Türstopper benutzte.

Die Super-8 -Kopie (4 Rollen à 110m) ist vollständig. Mit 24 B/sec. vorgeführt, gibt es keine Zappelbilder, denn 1927 wurde bereits mit dieser Aufnahmegeschwindigkeit gearbeitet, die dann durch die Einführung des Tonfilms zum Standart wurde. Kontrast und Schärfe sind ordentlich und es "flackert" nur wenig (sehr im Gegensatz zu einigen von Atlas herausgebrachten Kurzfilmen, die ziemlich dürftiger Qualität waren jedenfalls Exemplare.) Auch in diesem Fall besitze ich nur die Stummkopie und auch hier habe ich wieder den Ton aus dem Fernsehen als Begleitmusik herangezogen. Es handelt sich um die von Chaplin selbst für die Wiederaufführung von 1969 komponierte Musik, die sehr schön und melodisch ist und bei der er mit brüchiger Altersstimme sehr anrührend den Titelsong singt: "Swing high little girl..." Eine Aufführung vor Freunden, versehen mit dieser in meinem 'Kellerkino' Musik, war ein großer Erfolg. Chaplin, glaube ich, enttäuscht nie.

Peter Ahrendt

Ab sofort auf 8mm lieferbar!



WALT DISNEPS MEISTERWERK



Super8 500m Color Dolby Stereo in dt. Sprache DM 898,-

Bitte fordern Sie gegen DM 5,- in Briefmarken unsere umfangreichen 8mm & 16mm Angebote an.

RAINER STEFAN FILM * Hans Sachs Str. 22 * 80469 München

50 Jahre *die feuerzangenbowle*

In der Geschichte des deutschen Films gibt es nur einen, der mit Recht als die "größte Pennäler-Komödie" bezeichnet wird, die jemals das Publikum in den Lichtspieltheatern zu wahren Lachstürmen hinreißen konnte: DIE FEUERZANGENBOWLE. Bis heute hat sich nichts daran geändert. Wie vor 50 Jahren wird die, nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Spoerl verfilmte Geschichte einem Anspruch gerecht, der in der 1970 gedrehten Neuverfilmung (mit W. Giller, U. Glas, Th. Lingen u. W. Reichert u.a.) nicht mehr erreicht wurde. Keinem anderen Schauspieler ist es gelungen, die Darstellung des Dr. Joh. Pfeiffer (Mit drei "f"- eins vor dem "ei", zwei hinter dem "ei") so überzeugend, so humorvoll und so verschmitzt-liebevoll auf die Leinwand zu bringen, wie Heinz Rühmann. Der am 7. März inzwischen 92 Jahre alt gewordene Schauspieler, der immer wieder durch die Verkörperung des "kleinen Mannes" in seinen Filmen die Menschen zum Schmunzeln, aber auch zum Nachdenken anregte, wurde bei einem Millionenpublikum durch Theater, Film und Fernsehen bekannt und beliebt. Mit unzähligen Preisen wurde H. Rühmann geehrt (u.a. 11 Bambis), und wer heute von ihm spricht, dem kommen automatisch Filme wie "Quax der Bruchpilot" ('41), "Der Hauptmann von Köpenick" ('56) oder "Die drei von der Tankstelle" ('30) in den Sinn. Mit Sicherheit aber ist ihm "Die Feuerzangenbowle" ('43) im Gedächtnis geblieben, mit jenen herzerfrischenden Streichen, über die sich Schüler heutiger Generationen ebenso amüsieren, wie vor einem halben Jahrhundert. Doch so sehr wie wir (Sammler) uns auch heute noch an den Späßen des Joh. Pfeifer erfreuen, so schwierig war es für "Die Feuerzangenbowle" in den Kriegsjahren Kinos zu kommen. Eigentlich unverständlich, gemessen an der Heiterkeit, die der Film ausstrahlt. Rühmann, der seit seinem ersten Stummfilm 1926 ("Das deutsche Mutterherz") dem deutschen

Volke Stück für Stück näher ans Herz gewachsen war, verhielt sich alles andere
als NSDAP-freundlich. Ihm kam der Hitlergruß nur schwer über die Lippen. Das war
auch in seinen Filmen, die während des
Krieges gedreht wurden so. Lediglich in
"Der Gasmann (1941), einem Ehe-und Abenteuerlustspiel, sagt Rühmann als ein
reichgewordener Kleinbürger im Berliner
Alltagsmillieu dem Kinopublikum auf iro-



nische Weise: "Na, denn! Heil Hitler!". "Der Gasmann" und "Wenn wir alle Engel wären"('36) waren vor "Die Feuerzangenbowle" die Filme, bei denen Heinz Rühmann und Heinrich Spoerl gemeinsam am Drehbuch arbeiteten. Zwar kannte Rühmann Spoerls Roman "Die Feuerzangenbowle" bereits schon lange Zeit, denn unter der Regie von R.A. Stemmle hatte er doch bereits 1933/34 den Film "So ein Flegel" (m. Ellen Frank und Rudolf Platte) abgedreht, der sich an dem Roman orientierte. Rühmann spielt darin eine Doppelrole, die des Oberprimaners Erich Pfeiffer und des Schriftstellers Dr. Hans Pfeiffer. In dem Film hatte Heinz Rühmann seine erste Hauptrolle, und er konnte dabei sein komisches Talent voll zur Geltung bringen.

Zehn Jahre später bediente sich Terra-Film erneut Spoerls Vorlage, und unter der Regie von Helmut Weiß entstand "DIE FEUER-ZANGENBOWLE". Man hatte hierzu die großen deutschen Filmschau-

spieler Erich Ponto, Paul Henckels, Hans Leibelt und Hilde Sessak angeworben, die dann neben Heinz Rühmann vor der Kamera standen.

Der Film schildert die Erlebnisse des bereits erfolgreichen Schriftstellers Dr.Joh. Pfeiffer, der sich aufgrund einer Wette (ausgeheckt am Stammtisch, während des Konsums einer Feuerzangenbowle) als Pennäler in ein kleinstädtisches Gymnasium "einschleust", um dort die Schulbank zu drücken. Pfeiffer wird zum Anstifter allerlei närrischer Streiche, die er zusammen mit seinen Klassenkameraden ausführt. Auf welch schelmische Art und Weise dies geschieht ist einfach herrlich. Spoerl bemerkt zu Beginn der Komödie denn auch treffend: "Dieser Film ist ein Loblied auf die Schule, aber es ist möglich, daß die Schule es nicht merkt!".

So amüsant die Beteiligten das fertige Werk auch fanden, umso schmählicher nahm der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung "Rust" den Film auf. Er verbot die Aufführung mit dem Argument, daß der Film die Pädagogen verunglimpfe und lächerlich mache, und dies sei angesichts mangelnden Lehrernachwuchses nicht vertretbar.

Heinz Rühmann, der die Geschehnisse im 3. Reich nie für gut ansah und sich lange Zeit sehr vorsichtig verhalten mußte, wollte jedoch das Spielverbot keineswegs einfach hinnehmen. Schließlich

lag ihm der Film, in Erinnerung an die eigene Schulzeit, besonders am Herzen. Er wandte sich an Admiral Canaris, der ihm über Göring eine Audienz beim Führer vermitteln sollte. Göring hatte ihm schon einmal bei der Bewilligung des Filmes "Quax der Bruchpilot" geholfen. Mit einer Kopie unter dem Arm begab sich Rühmann unter staunenden Blicken von Offizieren und Generälen ins Führerhauptquartier



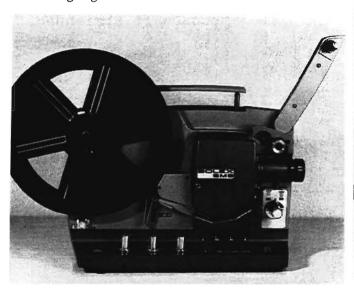
nach Rastenburg. Ein Adjutant Görings nahm den Film an sich und versprach für den nächsten Tag eine Entscheidung. Tatsächlich durfte Rühmann die Kopie am kommenden Morgen wieder abholen. Hitler hatte "Die Feuerzangenbowle" nach Görings Bestätigung, daß der Film zum Lachen sei, freigegeben.

Als Rühmann vom Propagandaminister Goebbels nach den Umständen zur Freigabe des Films gefragt wurde, schüttelte er den Kopf und antwortete: "Leider nein". Am 28. Januar 1944 schließlich wurde im U.T. Königsstadt und im Tauentzien-Palast in Berlin in einer Uraufführung "Die Feuerzangenbowle vorgestellt. Von Anfang an begeisterten sich die Zuschauer für die trefflich dargestellten Charaktere. Neben Heinz Rühmann glänzten vor allem die "Pauker" mit ihren unverwechselbaren "Macken" und grotesken Lehrmethoden. Man lachte über die Situationskomik, liebte die abwechslungsreiche Handlung und die hervorragende Schauspielkunst aller Mitwirkenden. Die Feuerzangenbowle ist vielleicht der fröhlichste Rühmann-Film überhaupt, allgemein hochgelobt den Kinogängern mehr als nur einmal "aufgesogen". Aber, aber! Wie heißt es doch so schön? "Jeder nur einen wänzigen Schlock"! Mitnichten! DIE FEUERZANGENBOWLE ist und bleibt der "Paukerfilm" schlechthin. An ihm kann man sich immer wieder "berauschen....

Klaus Dreibholz

LAUFBILDPROJEKTOREN FÜR SUPER 8- FILME Projektoren von Silma

Im letzten Heft wurde versprochen, über Bolex-Projektoren zu berichten. Das ist kein Widerspruch zur Überschrift, denn der berühmteste S8-Projektor von Bolex - der "Bolex SM 8" - wurde von Silma hergestellt. Meines Wissens hat Bolex nie S8-Projektoren selbst gefertigt. Andererseits kann man keinesfalls alle Projektoren von Silma als Billigmodelle abtun. Es verhält sich hier wohl ähnlich wie bei Eumig: Silma hat für verschiedene Markennamen Projektoren hergestellt, und es dürfte schwierig sein, alle von Silma hergestellten Modelle zu besprechen. Hier soll der Bolex SM 8, der Silma 240 S und der Silma bivox "D" lux betrachtet werden, denn nur diese standen mir zur Verfügung.



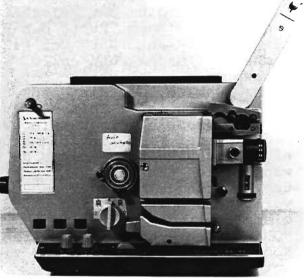
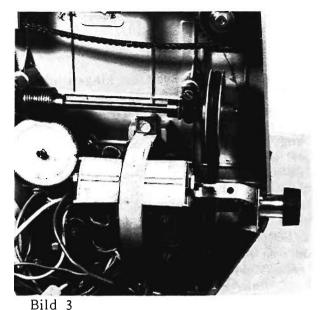


Bild 1 Bild 2

Der Bolex-Projektor SM 8 (Bild 1) ist mechanisch sehr solide aufgebaut. Chassis, Gehäuse und selbst die Abdeckungen bestehen aus Aluminium-Druckguß. Das gleiche gilt auch für den Silma 240S (Bild 2). Dieser Projektor wurde zwar nur für N8-Filme, als Silma 250S aber auch für S8 gebaut.

Das Antriebssystem ist bei beiden gleich: Die Hauptwelle des Projektors wird durch einen Kunststoffriemen vom darunterliegenden Motor angetrieben. Das Rad auf der Motorwelle besteht aus zwei Scheiben, die eine keilförmige Rille bilden; durch einen Mechanismus kann der Abstand der Scheiben verändert werden. In der Rille läuft dann der elastische Riemen, je nach Abstand der Scheiben voneinander, einmal näher zur Achse oder weiter außen. Dadurch wird die Laufgeschwindigkeit zwischen 18 und 24B/s verändert. Bild 3 zeigt den Mechanismus des Silma 240S. Mit einer Schraube werden die Scheiben von hinten aneinander gedrückt. Bild 4 zeigt den Mechanismus des SM 8, dessen Bedienungshebel auf Bild 1 links unter der Fangspule zu sehen ist. Der Kunststoffriemen hat seine Tücken! Er zersetzt sich nach einigen Jahren von selbst, auch wenn der Projektor nicht gebraucht wird. Man sollte ihn beizeiten auswechseln, sonst wird das Innere des Projektors bei Inbetriebnahme verschmiert.

Der SM 8 wurde schon sehr frühzeitig produziert. Ich fand einen Hinweis auf den S8-Projektor Bolex SM 8 in der Schmalfilmschule von Opfermann, die im März 1967 erschienen ist. Er wurde damals für ca. 1500 DM angeboten. Zu jener Zeit filmte ich noch auf N8! Sicherlich hat es bei diesem Projektortyp im Laufe der Zeit seiner Herstellung Veränderungen gegeben, aber be-



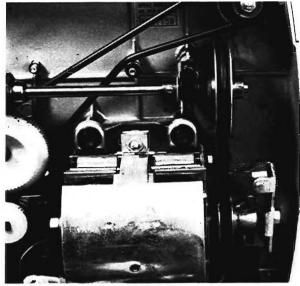


Bild 4

stimmt nicht beim Grundkonzept. Das mir zur Verfügung stehende Gerät war mit dem Objektiv Xenovaron 1:1,3/12-30 mm von Schneider Kreuznach ausgerüstet, das Modell von 1967 noch nicht.

Für die damalige Zeit war der SM 8 ein Spitzengerät, aber auch heute kann man froh sein, das Gerät zu besitzen. Man sollte nur dafür sorgen, daß der Projektor sauber und in Ordnung bleibt. Auf den Kunststoffriemen wurde schon hingewiesen. Ähnlich wie beim Elmo GS 1200 (siehe dort) besteht auch hier die Gefahr, daß das Kunststoffteil unterhalb der Vorwickelzahntrommel ausschlägt und dann den Film verkratzen kann. Der Besitzer des Gerätes auf Bild 1 hat dieses Teil abmontiert (Bild 5), es erzeugte Kratzer auf dem Film. Das Einfädeln funktioniert auch ohne dieses Teil.

Oft wurde kritisiert, daß der SM8 ungewöhnliche Stecker benötige. Wer ihn besitzt, sollte sich entsprechende Adapter machen, oder die Buchsen austauschen. Ein Hauptschalter läßt sich in das Anschlußkabel einfügen.

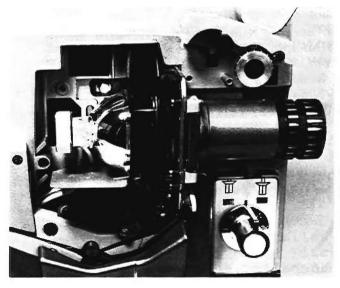




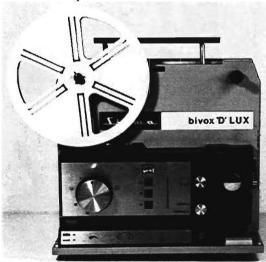
Bild 5 Bild 6

Selbstverständlich hat der SM 8 sowohl eine Vor- als auch eine Nachwikkelzahntrommel. Die Bildstrichverstellung erfolgt durch Verschiebung der gesamten Bildbühne mit dem Objektiv. Der Tonkopf läßt sich zur Vorführung von Stummfilmen abheben. Die Lichtleistung war für damalige Verhältnisse sensationell, heute ist die 100W-Kaltlichtspiegellampe Standard (Bild 5). Das Objektiv läßt sich extrem weit wegschwenken, die Filmbahn läßt sich also sehr gut reinigen (Bild 6).

Die Tonwiedergabe ist beim SM 8 sehr gut. Manche Besitzer klagen über "Brumm". Das getestete Gerät brummte bei Tonwiedergabe weniger als mein eigener Elmo GS 1200. Sicherlich läßt sich da einiges justieren. Apropos justieren: Es gibt Filme, die auf einem Projektor dumpf klingen, auf einem anderen einwandfrei und umgekehrt. Das liegt am Azimut des Tonkopfspaltes, dem Winkel, den der Kopfspalt mit der Laufrichtung der Tonspur bildet. Dieser Winkel muß genau 90° betragen. Es soll hier nicht untersucht werden, warum es nicht möglich ist, diese Genauigkeit bei Film einzuhalten. Auch bei Toncassetten tritt das Problem auf. Deshalb gibt es hochwertige Geräte (z. B. Nakamichi 670 ZX), bei denen der Azimut des Wiedergabekopfes in engen Grenzen von außen verstellt werden kann. Schön wäre es, man könnte an allen Projektoren durch eine Rändelschraube den Azimut verstellen.

Der Silma 240S ist im Prinzip gleich gebaut wie der Bolex SM 8. Normgemäß greift der Greifer beim SM 8 aber vor dem Bildfenster in die Perforation, beim 240S hinter dem Bildfenster. Der 240S ist mit einer 100W-Stiftsockellampe ausgerüstet. Er ist sicher älter als der Bolex. Der entsprechende S8-Projektor Silma 250S muß ein recht brauchbares Gerät sein. Auf Seite 139 der "Hobby Bücherei", Band 14 (1968) wird er vorgestellt. Auf der dort befindlichen Abbildung ist nicht zu erkennen, ob er auch eine 240m-Spule faßt, wie der SM 8.

Der Silma bivox "D" lux (Bild 7) ist ein Zweiformatgerät. Man hat sich bei Silma viele Gedanken gemacht, wie dem Anwender die Projektion von N8 und S8-Filmen erleichtert werden kann. Es genügt eine Schalterdrehung, um auf das entsprechende Format einzustellen. Der Film wird dadurch in den ihm



entsprechenden Kanal geleitet, der dann auch die richtige Nachwickeltrommel und den richtigen Tonkopf hat. Eine Vorwickelzahntrommel gibt es nicht. Trotz der raffinierten Mechanik (oder gerade wegen?) kann ich diesen Projektor dem Filmsammler nicht empfehlen. Der Silma bivox "D" lux ist sehr viel leichter gebaut, als der SM 8 und der 240S.

Wenn der SM8 in Ordnung ist, wird man Freude an ihm haben. Sollte das nicht der Fall sein, z. B. wegen des Kunststoffriemens, wende man sich an den Silma-Service, Firma G. Wurster, Rothenbühlstr. 33, 71364 Winnenden, Telefon: 07195/4042.

Karl H. Leonhardt

Bild 7



John CANDY (u.a. bek. aus "Spaceballs...") am 4. März '94
Tengis ABULADSE (Regisseur von "Die Tiefe") am 6. März '94
Fern. REY (u.a.bek.aus "French Connection") am 9. März '94
Mai ZETTERLING ("Amorosa") am 15. März '94
Guiletta MASINA am 23. März '94
Frank WELLS (Disney-Vorstandsboss) 3. April '94
Jean CARMET (u.a. bekannt aus "Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh") im April '94

»Der Techniktip« Heute:



ES MUB NICHT IMMER PERFO SEIN...

Wie allgemein bekannt, werden unsere neuen S-8 Filme in der Hauptsache aus England geliefert. Da diese von Außnahmen abgesehen, alle mit dem englischen Orginalton versehen sind, hat man als Sammler nun drei Möglichkeiten, um den Film mit deutschem Ton ins Archiv zu bekommen. Die erste und gleichzeitig teuerste ist der Bezug der Kopien über deutsche Händler. Immerhin besteht der Vorteil dieser Methode darin, daß man sich um nichts kümmern braucht, und man bei fehlerhaften Kopien sofort Ersatz bekommt. Außerdem ist hierbei eine lippensynchrone Aufspielung des Tons garantiert, da die meisten Händler ihn mittels einer Perfobandanlage aufspielen bzw. aufspielen lassen. Dabei wird mit einem speziellen Tonband gearbeitet, das genau wie der Film über Perforationslöcher verfügt und mit genau derselben Geschwindigkeit läuft wie der Film (24 Löcher pro Sekunde). Hat Sekunde). Hat man nun ein entsprechendes Perfoband für den jeweiligen Film erstellt (was ziemlich aufwendig ist, vor allem wenn die Kopie Hacker aufweist, oder die Tonvorlage unvollständig ist), werden Projektor und Tonbandgerät ähnlich wie beim Zweiband-Tonverfahüber einen Synchron-Baustein miteinander verbunden, der dann einen absoluten Gleichlauf beider Geräte garantiert.

Die zweite Möglichkeit wäre nun, man kauft sich ganz einfach selbst eine Perfoband-Anlage. Da dies aber nicht so ganz billig ist, stellt sich hierbei auch die Frage nach der Rentabilität.

Es gibt jedoch noch eine dritte Methode, bei der sich mit etwas Fingerspitzengefühl und Routine auch ohne Perfoband gute Resultate erzielen lassen. Was Sie hierfür brauchen, ist auf alle Fälle weniger ausgefallen als eine teure Perfobandanlage. Zunächst benötigen Sie einen Projektor mit Pitchregler, d.h. stufenlose Regelung der Laufgeschwindigkeit zwischen 22 und 26 B/Sekunde. Meines Wissens verfügen Elmo GS-1200 und Beaulieu 708-EL über diese Einrichtung. Desweiteren brauchen Sie einen Videorekorder, ein Fernsehgerät und natürlich die Videocassette mit der deutschen Ton-Fassung für die S-8-Kopie.

Bevor Sie nun mit dem Vertonen beginnen, sollten Sie direkt neben dem Fernseher eine weiße Fläche in Position bringen (kleine Leinwand, Posterrückseite o.ä.). Ziel dieser Aktion soll sein, daß Sie sowohl Projektionsbild und Fernsehbild gleichzeitig im Blickfeld haben. Nachdem Sie nun den Audioausgang des Videorecorders mit dem Eingang des Projektors verbunden haben, kann es im Prinzip losgehen. Stellen Sie nun die Geschwindigkeit des Projektors mit Hilfe des Pitchreglers leicht über 24 B/Sek., um die TV-Bildfrequenz von 25 B/Sek. ungefähr zu erreichen. Merken Sie sich die Stellung dieses Reglers, dann entfällt dieser Arbeitsgang bei zukünftigen Vertonungen. Wenn Sie ganz sicher gehen wollen, machen Sie einen Testlauf beider Geräte aber noch ohne Tonaufnahme. Zu diesem Zweck starten Sie zunächst den Videorekorder: Sobald des erste Bild des Films erscheint, drücken Sie auf Standbild. Starten Sie nun den Projektor: Sobald das

erste Projektionsbild des Films erscheint, starten Sie den Videorekorder. Da Sie nun beide Bilder im Blickfeld haben, können Sie Asynchronitäten leicht erkennen. Ihr Anhaltspunkt: Die Szenenwechsel und Schnitte, bzw.die Wechsel im Vorspanntext. Sollte der Projektor "vorauseilen" gehen Sie leicht (...jetzt kommt das Fingerspitzengefühl!) mit dem Pitch herunter, "Hinkt" er hinterher, gehen Sie mit dem Pitch leicht herauf. Hierbei ist unbedingt zu beachten, daß starke Pitchschwankungen vermieden werden, da sonst der ideale Gleichlauf nie gefunden wird; es ist dann vielmehr ein ständiges Aufhol- und Wartespiel. Dies sollte aber nur im kleinen Rahmen stattfinden, um später dann davon schließlich nichts mehr zu bemerken!

Wenn Sie nun also glauben, den idealen Gleichlauf zwischen beiden Geräten gefunden zu haben (längere Passage ohne große Asynchronität), stoppen Sie beide Geräte und beginnen Sie das Spiel von vorne – diesmal jedoch wird es ernst!

Also: Film zurückfahren, Videoband zurückspulen und los geht's. Beim ersten Filmbild auf Standbild schalten, Projektor starten, aber noch keine Tonaufnahme drücken. So haben Sie die Möglichkeit, während der Anfangsmusik (die ja nicht vertont wird), etwaige Asynchronitäten auszugleichen. Wenn die Anfangsmusik verklungen ist, können Sie sich nun mittels automatischer weicher Toneinblendung mit Ihrem deutschen Ton von der Videocassette in die Film-Tonpiste einblenden. Sollten nun kleine Asynchronitäten auftreten (zu erkennen an den unterschiedlichen Szenenwechseln), können Sie diese mittels leichter Pitchkorrektur ausgleichen. Da Sie dabei schon den allerkleinsten Ton-Bild-Versatz bemerken (unter einer halben Sekunde), genügt wirklich die minimalste Korrektur. Diese Korrekturen werden Sie später nicht mehr feststellen und Ihre Zuschauer schon gar nicht. (Hierbei spreche ich aus Erfahrung). Auch vor Jaulern brauchen Sie keine Angst zu haben, dafür sind die Korrekturen zu minimal.

Voraussetzung für diese Methode ist allerdings: Film und Ton sind weitgehend hackerfrei, was ja bei der Mehrzahl der Filme der Fall ist. Bei Hackern gilt: kleinere lassen sich aufholen, bzw. abbremsen, bei größeren muß neu eingestartet werden. Dabei stoppen Sie den Videorekorder nach einem Szenenwechsel (Standbild), fahren den Projektor bis vor besagten Szenenwechsel zurück und starten den Videorekorder erneut, wenn dieser Szenenwechsel auf dem Projektionsbild erscheint.

Die Methode klingt zugegebenermaßen etwas kompliziert, Sie werden die entsprechenden Handgriffe aber von Film zu Film besser beherrschen. Neben dem finanziellen Vorteil kommt diese Methode vor allem denen zugute, die mit 4-Kanal "Dolby Stereo" von der Piste arbeiten. Bekanntlich können die uncodierten Signale für die Effekt-Kanäle nur abgetastet werden, wenn Aufnahme- und Wiedergabeprojektor über die gleiche Tonkopfjustage verfügen (bedingt durch die schmalen Tonspuren). Da dies bei obiger Methode gegeben ist, lassen sich auch mit Pistenton hervorragende Ergebnisse erzielen - auch ohne Zweiband!

Gregor Kunz

Vorwort

Wohl kaum ein anderer Kamerahersteller hat die 8mm Entwicklung derart nachhaltig geprägt wie Bolex es tat. Dies gilt für eine kaum vergleichbare Präzision, eine große, in sich wohl abgestufte Modellentwicklung und einen wirklich professionellen 8mm Kamerabereich, die H8 bzw. die H8 Reflex. - Bei keinem anderen Hersteller sind die Einflüsse der 16mm Filmtechnik so direkt spürbar. Vom Anwendungsnutzen her waren die einzigartig kleinen und präzisen "Taschen-Bolex" berühmt. Auch sie und die H8 Modelle trugen zur damaligen Verbreitung des Filmens bei. (So findet sich z.B. fast eine 1:1 Kopie der Bolex B8 bei Canon. - Weitere japanische Hersteller haben in mehr oder weniger enger Anlehnung an die Taschen-Bolex Modelle/Kopien auf den damaligen Markt gebracht. Ein wirklich interessantes Sammelthema übrigens, das noch viel zu wenig beachtet wird.)

"Taschen-Bolex"

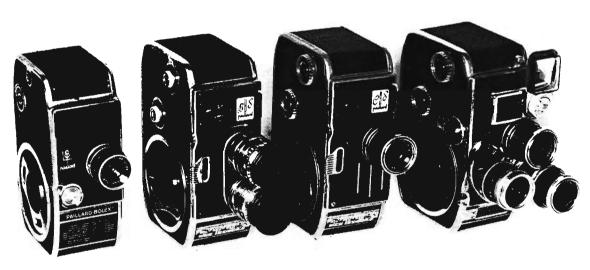


Abb. 1: L8 (2) B8 C8 D8L m. Suchervorsatz 5,5mm

Die Reihe der Taschen-Bolex umfaßt die abgebildeten Kameras in ihren Variationen. Man konnte sie wirklich in die "Rocktasche" (gemeint ist das Sakko oder die Jacke) stecken, so kompakt waren sie. Unklar ist, wie lange eine Sakkotasche mitspielte, vielleicht plaudern alte Filmhasen da einmal aus Erfahrung.

Historisch gesehen ist die L8 in ihren 2 Varianten die erste Taschen-Bolex. (Sie hat übrigens keinen echten C-mount Anschluß, das Auflagemaß ist ein anderes.) Als "Komfort" bot sie vor den Sucher schiebbare Masken und beim zweiten Modell Geschwindigkeiten zwischen 8 - 32B/sek..

Die dargestellte Kamerareihe ist optisch und funktional aus einem Guß, was über einen Zeitraum von rund 20 Jahren gesehen einfach bemerkenswert ist und für das Konzept des Herstellers spricht!

Die Modellreihe trug sowohl den Bedürfnissen des Einsteigers (L8 und C8) als auch denen des Fortgeschrittenen (D8) Rechnung. Die B8 nimmt eine Zwischenstellung ein. Sie bietet einen komfortableren Objektivwechsel im Vergleich zur C8, ist auf Grund ihrer 2

Objektive noch nicht so teuer wie die D8. Interessant ist die B8 in der Variante mit verstellbarer Sektorenblende (B8 VS).

Spätere Modelle bieten Rückrolleinrichtungen (Trickaufnahmen, Überblendungen), "verbesserte" Durchsichtsucher, eine Sektorenblende, die Möglichkeit, das Proxirect und Anamorphoten einzusetzen.

Der Sucher ist einer der "besten", die es gab ... einen kleineren Suchereinblick gibt es nicht! Um damit klar zu kommen brauchte man einwandfreie Adleraugen! Stecknadelkopfgroß zwingt er nur sehtüchtige zum Anpeilen der Motive. Doch hat man sich an diese Sehprüfung gewöhnt, dann läßt sich damit auch arbeiten.

Wenn hier eben die Rede von einem Anamorphoten war, dann sind der Fixfocus- und der Einstellanamorphot von Möller/Wedel gemeint. (Ihr Gebrauch ist sehr anschaulich im Bauer Filmbuch, Band II, beschrieben.) Sie konnten sowohl für Bauer als auch für Bolex Kameras verwendet werden. Die Kamerahalterungen unterschieden sich natürlich. Eine Anmerkung zur Projektion: Bauer bot für den T10R eine Halterung für die Wiedergabe -die Anamorphote waren aufnahme-/wiedergabefähig-. Eine Projektion jedoch bietet keinen filmischen Genuß, die Lampe (100W) war zu lichtschwach. Für Kenner: Wer den Bolex M8R Projektor besitzt sollte prüfen, ob er nicht vielleicht die Bolex Anamorphotenhalterung besitzt oder auftreibt. In Verbindung mit der 12,5mm Optik (Zoom), einer 500 oder 750W Lampe, mit der sich im Winter eine Stube heizen ließ, erzielt man eine erstaunlich gute, brilliante Projektion.

Nicht unerwähnt bleiben soll die optische Ausstattung der Kameras. In unterschiedlicher Preis- und Qualitätsdifferenzierung waren alle C-mount Optiken des Marktes verwendbar. Bolex bot von Haus aus Objektivsätze der Firmen Schneider und Kern an. Abb. 2 zeigt den "Mercedes" der Objektivsätze, die Switare 5,5mm, 0,95/13mm, 36mm.

Weiter waren Yvare unterschiedlicher Ausführung verfügbar. Eine Rarität stellt das Yvar Filtin (rot, gelb, grün-Filter eingebaut) dar. - Auf keinen Fall dürfen die Schneider Ojektive fehlen, deren Hauptunterschied eine kühlere (neutralere) Farbwiedergabe im Vergleich zu Kern Optiken war.

1:0.9 f=1 li

1:1.8 f=36 li

25 027 0.3 0.35 0.4 0.5

25 027 0.3 0.35 0.4 0.5

27 16 11 85 6 4 2 8 2 1

Abb. 2: Switar 1,8/5,5mm, 0,95/13mm, 1,8/36mm

8mm-Bolex Kameras:

ACR-	Kamera	Optiken	Beli	Sucher	Jahr	DM
877	H8 (1) Einfach-8	3er Revolver		Hilfsreflex Fernrohrs. m. Masken		SFR 937,-
586	H8 (2) 1) Doppel-8 "H8 Standard"	3er Revolver		Hilfsreflex Fernrohrs. m. Masken 2)	1938	
	H8 Reflex 3)	3er Revolver		Reflex		
060	L8 (1)	1xCmount		Durchsicht	1942	
317	L8 (2)	1xCmount		Durchsicht	1950	
061 318	B8	2er Revolver		Durchsicht	1953	ab DM 622,-
881	B8 VS	2er Revolver		Durchsicht	1958	
063	B8L 4)	2er Revolver	TTL- Zelle	Durchsicht	1958	ab DM 772;-
883	B8L A	2er Revolver	TTL- Zelle	Durchsicht	1961	
062	C8	1xCmount		Durchsicht	1954	ab DM 387,-
065 320	C8SL	1xCmount	TTL- Zelle	Durchsicht	1959	
587	C8L	1xCmount	TTL- Zelle	Durchsicht	1961	
321	C8L A	1xCmount	TTL- Zelle	Durchsicht	1961	
064 319	D8L	3er Revolver	TTL- Zelle	Durchsicht	1959	
322	D81 A	3er Revolver	TTL- Zelle	Durchsicht	1961	
066	Zoom Reflex P1	Pan Cinor (fix)	TTL	Reflex	1961	ab DM 1298,-
884	Zoom Reflex P2	Pan Cinor (fix)	TTL	Reflex	1963	ab DM 895,-
067	Zoom Reflex P3	Pan Cinor (fix)	TTL	Reflex	1963	ab DM 1398,-
588	Zoom Reflex Automatic P4	Pan Cinor (fix)	CDS exter n	Reflex	1964	ab DM 998,-
887	S1 5) vgl. K1	Variogon	CDS exter n	Reflex	1964	ab DM 998,-
	S2 5) vgl. K2	Variogon	TTL	Reflex		
885	K1 vgl. S1	Vario-Switar	CDS exter n	Reflex	1963	ab DM 1798,-
886	K2 vgl. S2	Vario-Switar	TTL	Reflex	1964	ab DM 1990,-

Anmerkungen:

- 1. Unter Sammlergesichtspunkten sollte bei den H8 Kameras zwischen verschiedenen Varianten unterschieden werden:
- a) Das erste 2x8 Modell verfügte über eine einfache Filmverbrauchsanzeige (vgl Abb. 1). b) Diese Anzeige wurde durch eine seitlich über dem Namenszug angebrachte Filmuhr ergänzt. c) Das Nachkriegsmodell verfügte über dieselbe Filmuhr, jedoch ins Gehäuse integriert. Der auf dem Gehäusedeckel befestigte Durchsichtsucher mit den vorklappbaren Brennweitenmasken wird durch den Multifokalsucher ersetzt.
- 2.Die Brennweitenmasken sind innenliegend in den externen Durchsichtsucher gearbeitet und werden durch 2 seitliche Hebel, auf die die jeweilige Brennweite graviert ist, ein- und ausgeschwenkt.
- 3. Varianten sollten ebenfalls bei der H8 Reflex unterschieden werden, z.B. Modelle mit "Knopf- oder Flachbasis". Kameras ohne und Kameras mit "1:1" Achse, mit kleinem und großem Reflexsucher. Die Flachbasismodelle sind generell die neueren.
- 4. Die hier genannte TTL-Zelle wird zur Belichtung durch einen Hebeldruck in den Strahlengang der Optik gedrückt, so daß die Belichtung manuell abgeglichen werden kann. Beim Auslösen schnellt sie wieder in ihre obere Ruhestellung zurück. Alle "A"Modelle weisen im Durchsichtsucher zusätzlich einen einschwenkbaren Vorsatz für das 5,5mm Weitwinkel auf.
- 5. Der Unterschied der K und S Reihe besteht einzig im anderen optischen System: K=Kern, S=Schneider. Ausschlaggebend war wohl die Preispolitik.

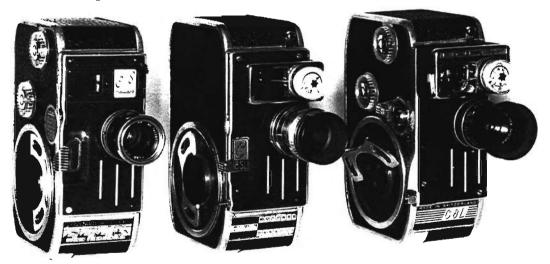


Abb. 3: Die C Reihe

C8 C8SL C8L A

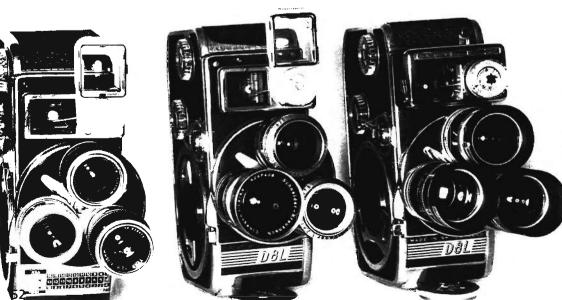


Abb. 4: Die D Reihe

D81 mit Yvaren, Schneider D81 A mit Switar



Der lange Zoomhebel ermöglichte butterweiche Zoomfahrten.

Abb. 6: Jahre später: ca. 1961, C8L mit Variogon 1,8/8-48mm und Reflexsucher: ein optischer Leckerbissen! (Zeitgleich gab es ein neues Pan-Cinor mit Reflexsucher)

Abb. 5:

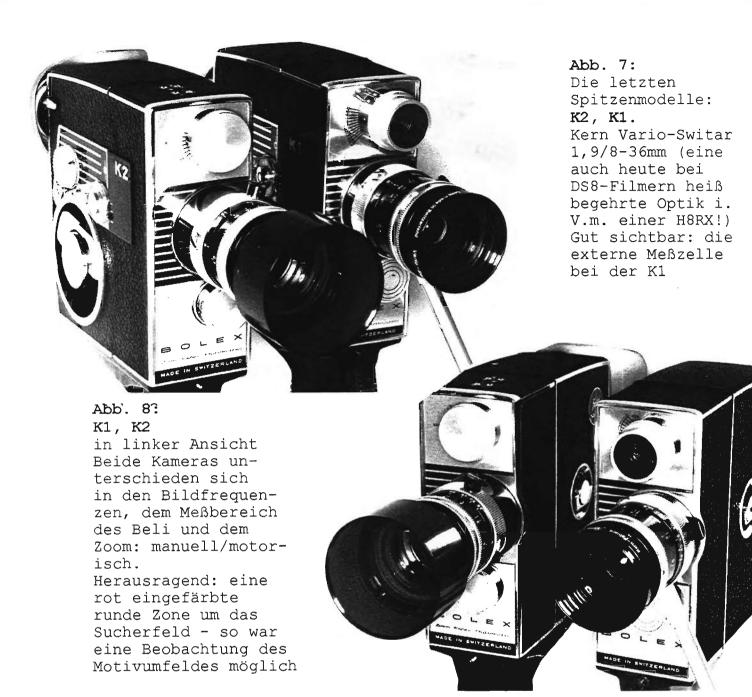
Hier die C8 in bestmöglicher Ausstattung 1954: Pan Cinor 2,8/12,5-36mm mit gekuppeltem Fernrohrsucher. Für den damaligen 8mm-Film stellte diese Optik, deren Güte leider nicht brilliant war, einen großen Gewinn dar, waren doch Zoomfahrten und Brennweitenwechsel problemlos möglich. Originell, mit einer halbstarren Kupplung, war das Verschieben der Bildfenster maske beim Zoomen gelöst.



Die beiden Kameras habe ich exemplarisch für viele Versuche, kompakte Gehäuse mit Zooms zu verbinden, herausgestellt. Aus heutiger Sicht muten sie "urtümlich", vielleicht auch nicht gelungen an, doch darf ihre praktische Bedeutung nicht unterschätzt werden. Derartige Gerätekombinationen stellten die Vorstufe der Spiegelreflexkameras dar bzw. überschnitten sich um einige Jahre mit ihnen (als preisliche Alternative gedacht), um dann aber auch zu Recht vom Markt zu verschwinden.

1961 war ein Jahr des Umbruchs bei Bolex: die erste Spiegelreflex erschien, die Pl Zoom Reflex. (Leider z.Z. kein Foto verfügbar). Eine exzellente Kamera! (Vor Jahren erwarb ich von einem Hamburger Gemüsehändler dieses Modell, weil er sich eine NIZO Super-8 kaufen wollte, von der er annahm, daß sie besser sei. Dabei hatte ich Gelegenheit einige seiner Ton-"Spiel"-Filme (2 Band) zu sehen. In der Hand aktiver, begeisterter Filmer waren kleine Wunder mit dieser Kamera möglich! Leider nur gab es bei Gegen- oder starkem Seitenlicht häßliche Abbildungen der Sucherausspiegelung, schade, schade!)

In der Reihe der P-Modelle gab es die P2, eine "Magerversion" mit Pan Cinor 9-30mm, die P3, mit motorischem Zoom und Schneider Variogon und letztlich die P4, deren völlig anderes Gehäuse den S-Modellen entsprach. Hier war auch endgültig die Linie der Taschen-Bolex abgeschlossen.



Die hier ebenfalls nicht abgebildeten S-Kameras sind relativ schlecht zu finden, sollten aber in keiner Bolex Sammlung fehlen.

Im kommenden Heft werde ich in Form eines Bolex-Nachtrages weitere Abbildungen und Kurzinformationen zu Kameras (P1 - P4) Zubehörteilen (Proxirect, Anamorphot+M8/ M8R-Projektor, Bolex Synchronizer, Bücher ...) liefern.

Die H8 Reihe

Eine kurze Darstellung der Doppel-8 Kameras von Bolex wäre ohne Erwähnung der H8 Kameras sträflich unvollständig. Um nicht bereits Geschriebenes mit eigenen Worten zu wiederholen, an dieser Stelle ein Zitat:

"Bolex-H-Filmkameras stellen eine Sonderklasse dar. Ohne Übertreibung: die Bolex-H-Filmkameramodelle mit Dauerreflexsucher und vielen weiteren Schikanen erlauben ein professionelles Amateurfilmschaffen. Auf nichts, aber auch auf rein gar nichts in aufnahme- und gestaltungsmäßiger Hinsicht braucht der Filmer bei diesen Höchstleistungsfilmkameras zu verzichten. Bolex-H-Filmkameras sind Filmkameras der Weltspitzenklasse!". 1)

Diesem Zitat ist nichts hinzuzufügen.

Begehrt und schwer zu bekommen ist die allererste H8. Von Anfang an ist sie parallel zur H16 konzipiert, als professionelles Gerät für den 8mm Filmer. In noch anderer, markanter kastiger Form, ist sie für Einfach-8 Film gedacht. Sie kam 1936 auf den Markt. 1938 gab es die erste H8 für Doppel-8. Mit dieser Kamera haben wir bereits die bis in die 70er Jahre (vgl. H16) gültige Urbauform vor uns. Alles Weitere stellt Anpassung, Variation, Produktverbesserung dar, die die Form nicht wesentlich verändert.

Zum Thema H8RX ebenfalls mehr im Nachtrag im kommenden Heft.

Fußnote/Literaturhinweise:

- 1) Max Abegg, Bolex Praxis, Winterthur/München 1964, S. 21
- 8mm Bolex-Fibel, von Robert Grosjean und Pierre Monier, Original-Ausgabe Paillard Bolex, Ste-Croix, 1957
- Frank Freese: Bolex Ton-Fibel, Original-Ausgabe Paillard 2)
- Heinrich Freytag: Schmalfilmen mit Bolex 8, Stuttgart 1962 3)
- 4) Max Abegg: filmen - kurz und bündig!, Winterthur 1956
- vgl hierzu auch: Dr. H.C. Hoefer, "Alt, aber unvergessen", in: Schmalfilm 11-12/93, S. 46-48

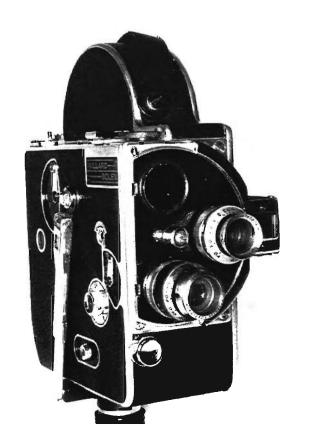
Zur Demonstration insgesamt 5 Fotos.

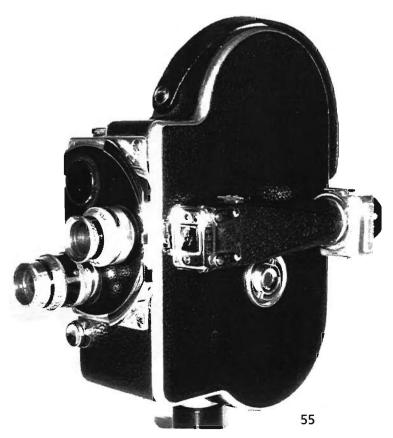
Abb. 9:

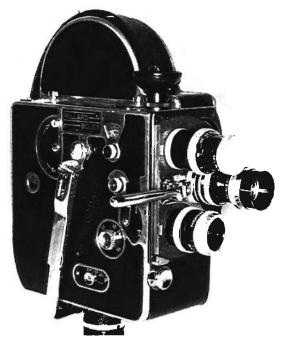
Die Halterung für den Fernrohrsu- Die beiden Hebel zum Einschwencher ist gut zu erkennen. Er ken der Bildbegrenzungsmasken konnte wahlweise auf dem Gehäuse- sind auf dem Fernrohrsucher gut deckel oder neben der Filmkammer zu erkennen. angebracht werden. Objektive: Ein Tip für Sammler: dieselbe Kino Plasmat 1,5/12,5mm Gehäusenr. muß sich auf dem Trioplan 2,8/36mm; der spätere Fernrohrsucher, unter der Revol-Kino Plasmat 1,5/12,5mm

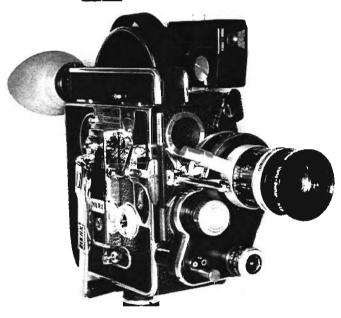
Abb. 10:

Hilfsreflexsucher ist verschlossen verplatte und auf dem Gehäusedeckel befinden. Nur dann ist alles original!









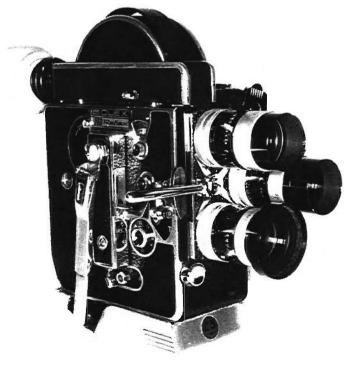


Abb. 11:

Eine Nachkriegs H8 Standard mit Sucherlupe für den Hilfsreflexsucher, Kern Yvar 1,9/13mm, Pizar 1,9/5,5mm, Yvar 2,8/38mm. Das Firmenlogo ist nach hinten gerutscht, hat einem Filmzählwerk Platz gemacht. "Knopfbasis"-Kamera, d.h. das Gehäuse war nicht stand fest. In Verbindung mit einem neuen Handgriff (Schnellkupplung) gab es für die H8RX eine Flachbasis.

Abb. 12:

H8 Reflex, Knopfbasis, RX-Fader; Klemmvorrichtung für den Objektivrevolver; einer Basisplatte, die als Stativhalterung und Basis für einen Spezialhandgriff diente. Switar 1,6/5,5Macro-Switar 1,3/12,5 Macro-Switar 1,4/36 Tipp: es sind beste Lupenoptiken für KB--Fotografie bzw. für den DS8-Filmer. Tip: in qutem Zustand kaufen und in DS8 umbauen lassen (sofern ein Umstieg auf 16mm nie in Frage kommt).

Abb. 13:

H8RX, Knopfbasis ...
Vario-Switar 1,9/8-36
EE; d.h. automatische
Blendensteuerung!
Dieselbe Optik wurde
auch ohne EE=Electric
Eye für die H8RX angeboten.

In den Zubehörschuh ist der Gossen Bolex Belichtungsmesser eingesetzt.

Die beste, professionellste 8mm Ausrüstung!!!



Einer der produktivsten und vielversprechendsten Newcomer in der amerikanischen Film-Musikszene ist der Komponist James Newton Howard. Nicht weniger als 4 Soundtracks stammten im letzten Jahr aus seiner Feder. Es waren dies: "Überleben", "Auf der Flucht", "Falling down" und "Dave". Zunächst ein paar Informationen über den Komponisten selbst.

Die Filmmusik ist keineswegs die einzige Gattung, in der Howard zuhause ist. Nach seinem Studium an der USC-School of Music und der Musikakademie von Santa Barbara bewegte er sich zunächst auf dem Gebiet der Popmusik. In den frühen 70er Jahren spielte er in L.A. in der Band "Mama Lion". Kurz darauf veröffentlichte er ein Soloalbum mit dem Titel "James N. Howard and friends". Howard spielte zwischen 1975 und 1980 Keyboard in Elton Johns Band und war 1986 Dirigent und Orchestrierer während der Australien-Tournee von Elton John, aus der das Album "Live in Australia" hervorging.

Howards filmmusikalischer Stil ist dem von Newman sehr ähnlich. Beide setzen bei ihren Kompositionen auf konventionelles Orchester mit Streicherdominanz ohne elektronischen "Schnick-Schnack". Die Musik ist sehr gefühlvoll und kommt weitgehend ohne spektakuläre Blechbläsereinsätze aus (vergl. hierzu den Artikel in Heft 3/91: Randy Newman: Zeit des Erwachens).

Seine erste Film-Musik schrieb Howard 1985 für "Head office" (bei uns nicht aufgeführt). Nachfolgend zeichnete er musikalisch verantwortlich für Filme wie "Pretty woman", "Drei Männer und eine kleine Lady", "Flatliners", "King Ralph" u.a.



Seine Musik zu Barbra Streisands Film "Herr der Gezeiten" erhielt '91 eine Oskarnominierung. In diesem Jahr wurde Howard ebenfalls für seinen Score zu "The fugitive" für den Oskar vorgeschlagen, der jedoch wieder einmal an John Williams ging. Howards neueste Arbeit ist die Film-Musik für "Begegnungen", der zur Zeit in den deutschen Kinos zu sehen ist.

Kommen wir jetzt zur Soundtrack-Besprechung "Dave". Diese Komödie entwickelte sich zum Überraschungshit in den USA und war auch hierzulande recht erfolgreich. Kevin Kline spielt darin einen Imitator, der dem Präsidenten zum Verwechseln ähnlich sieht. Eines Tages wird er von Mitarbeitern des Weißen Hauses engagiert, um den Präsidenten bei einer Veranstaltung optisch zu vertreten. Nach diesem ersten erfolgreichen Einsatz wird Dave anschließend direkt ins Weiße Haus gebracht. Was war geschehen?

Der wirkliche Präsident hat bei einem Schäferstündchen mit seiner Sekretärin einen Schlaganfall erlitten und liegt im Coma. Nun soll Dave die Präsidentenrolle übernehmen. Nachdem er sich eingewöhnt hat und allmählich dahinterkommt, wie sein "Vorgänger" mit dem Geld umgegangen ist, nimmt er die Sache zum Schrekken der Berater selbst in die Hand und wird zum Wohltäter.

entscheidenden Anteil an der Spritzigkeit und herzlichen Atmosphäre die der Film verbreitet, hat unbestritten Howards Musik. Das Hauptthema im Walzerrhythmus (3/4 Takt), von der Klarinette gespielt, spiegelt genau die Menschlichkeit Daves wieder, die er später in seinem neuen "Amt" walten läßt. Dank der einfallsreichen, lebendigen Melodieführung (ständiges Auf und Ab), wirkt dieses Thema sowohl gefühlvoll als auch dynamisch. Klarinettenthemas durch die Beantwortung des übernimmt das gesamte Orchester die Melodie, wobei auch die Blechbläser beteiligt sind. Howard benutzt sie immer dann (meist in Verbindung mit kleiner Trommel), wenn er Daves Amtstätigkeit und sein Auftreten in der Öffentlichkeit musikalisch untermalt. Immer noch während des "Main title" erklingt das "Liebesthema", das die Beziehung zwischen Dave und der Präsidentengattin (Sigourney Weaver) symbolisiert. Im folgenden Titel "The picnic" erklingt eine sehr intime Version dieses Themas, wiederum vorgetragen von der Klarinette, später übernommen von Flöte und Oboe. Überhaupt nehmen die Holzbläser neben den Streichern dank der zahlreichen Solostellen die wichtigste Rolle ein.

Der anschließende Titel "To the white house" spricht lisch Daves oben beschriebene "Öffentlichkeitsarbeit" an: Tiefes Blech mit rhythmischer kleiner und großer Trommel. Diese jedoch nur von kurzer Dauer, den Howard wartet Stimmung ist schon mit neuem thematischen Material auf. Krönender Abschluß Nummer: ein weiteres, gefühlvolles Thema gespielt Soloklavier mit leiser Streicherbegleitung, das den zu Unrecht abgesetzten Vizepräsidenten (Ben Kingsley) charakterisiert. Die anschließende Musik ("You're on") gehört wieder in die Sparte "Öffentlichkeitsarbeit". Sie wirkt jedoch ziemlich ironisch und klingt mit ihrem getrommelten Marschrhythmus und den Piccoloflöten mehr wie ein Militärmarsch. Doch auch diese Stimmung ändert sich bald: Kurzzeitig wird Daves Thema m otivisch angedeutet, worauf sich nach kurzem Paukenwirbel eine Art "Westernrodeo-Stimmung" mit schnellen Streicherbewegungen anschließt.Dies alles spielt sich in nur zwei Minuten ab und wirkt daher alles andere als langueilig.

Überhaupt zeichnet sich die gesamte Musik durch überraschende Melodienverläufe, abrupte Stimmungswechsel und geniale harmonische Wendungen aus. Dies zeigt sich auch im Titel Nr. 6 ("She hates me"), der wiederum neues thematisches Material bringt. Dank genialer Instrumentation, überraschender Harmonik und fetzigem 2/4 Takt-Tempo (an einer Stelle baut Howard gar eine Art "Czardas" ein) wird dieser Titel zu einem einzigen Hörvergnügen. Als Kontrast dazu folgen immer wieder Stücke der gefühlvolleren Art ("The teaching montage", "Into the fog"), sodaß der Soundtrack ungemein kurzweilig ist.

FAZIT: Eine Filmmusik, die kaum Wünsche offen läßt:Erfrischend, gefühlvoll, reich und vielseitig instrumentiert mit spritziger Melodik und superber Harmonik. Sicher einer der schönsten Soundtracks des letzten Jahres. Unbedingt empfehlenswert!!

Gregor Kunz



DIE FEUERZANGENBOWLE

"DIE FEUERZANGENBOWLE", Deutschland 1943/44, Produktion: Terra, Verleih: Donau, Regie: Helmut Weiß, nach dem gleichnamigen Roman von D. Spoerl, Kamera: Ewald Daub, Musik: Werner Bochmann, Darsteller: Heinz Rühmann, Karin Himboldt, Hilde Sessak, Erich Ponto, Paul Henckels, 97 Minuten, s-w, FSK ab 12 Jahre.

Als die UFA in den '70er Jahren "Die Feuerzangenbowle" als Komplettfassung auf S-8 veröffentlichte, dürfte es wohl kaum einen Filmsammler dieses Formats gegeben haben, der sich diesen deut-schen Klassiker der "UFA-Exklusiv-Serie" (wie es sich damals nannte) nicht ins eigene Archiv eingereiht hat. Unter den Bestell-Nummern 290-3 bis 295-3, wurde der Film in 6 Akten á ca. 110m konfektioniert und kostete, obwohl nur in s-w, genausoviel wie ein Farbfilm mit gleicher Länge, nämlich 149.- pro Teil.

Heute wird "das aute Stück" mitunter als Gebrauchtkopie angeboten, Teil auch in einzelnen Akten. Das Trägermaterial wurde von Kodak als wohl auch von Orwo gestellt, dies führte auch zu unterschiedlicher Bildqualität. "Die Feuerzangenbowle" wurde seinerzeit auch von Atlas-Film vertrieben, die in der Regel für damalige Verhältnisse ausgezeichnete Kopien lieferte. Aber auch diese Firma lieferte den "Pennälerfilm" in unterschiedlichster Oualität aus. Sogar völlig unterbelichtete Kopien kamen in den Handel, die allenfalls mit einem HTI-Projektor kurze Leinwanddistanz projiziert, den Bildinhalt erkennen ließen.

Die von mir getestete UFA-Kopie besteht ebenfalls aus zwei verschiedenen Filmmaterialien: Die Akte 1, 5 und 6 wurden auf Or-



wo-Material, die Akte 2, 3 und 4 auf Kodakmaterial kopiert. Bei der Projektion fiel auf, daß sich der erste Akt gegenüber dem zweiten und dritten kontrastreicher gestaltete und besonders

den Totalen an Schärfe verlor. Gegen Aktende war bei einer kurzen Passage im Ton ein geringer Höhenverlust hörbar, welchen man jedoch gerne, angesichts des Alters des Films, verschmerzt. Beim Wechsel zu Akt 2 gab es einen Schärfesprung (trotz Beaulieu 708 EL). Der Bildstand blieb jedoch (wie übrigens den ganzen Film über) gleich befriedigend, ebenso der Ton in seinen Höhen- und sowie im Pegel. Am auffälligsten war jedoch das Tiefenanteilen etwas körnigere, kontrastärmere Bild, welches deutlich zu hell kopiert wurde. Alles wirkte wie durch einen "Grauschleier". Am äußeren Bildrand war ein einkopierter weißer Streifen deutlich zu erkennen, der bei der Projektion mit einem Elmo-Projektor (aufgrund des kleineren Bildfensters) eliminiert werden konnte. Dieser Streifen war auch in Akt 3 zu sehen, wenn auch schmaler. Einen Schärfesprung beim Aktwechsel gab es nicht, und das gesamte Bild machte einen weniger grau-betonten, kontrast -

reicheren Eindruck, was sich auch auf die Totalen positiv auswirkte. Obwohl Akt 4 (wie auch Akt 3) Kodakmaterial kopiert wurde, trat dennoch beim Aktwechsel ein Schärfesprung auf. Trotzdem wirkte der 4. Akt frischer und im Kontrast stufenreicher. Der Ton klang an wenigen, ganz kurzen Passagen dumpfer und der weiße Außenstreifen war verschwunden. Akt 5 (Orwo) fügte sich im gesamten Bild- und Toncharakter nahtden vorherigen Vierten (Kodak) an. Es qab keine sichtoder hörbaren Differenzen. Dieses gilt uneingeschränkt auch für den letzten Teil des Films.

Wer also einmal eine S-8 Kopie dieses Klassikers ergattern konnte, die in allen Bereichen einen gleichbleibenden Qualitätsstandard den ganzen Film hindurch besitzt, kann sich glücklich schät-

FFR Film

Versand von Schmalfilmartikeln aller Art, z.B. Projektionslampen, Filmdosenund exclusiv nur bei uns erhältlich: Filmspule 750 m, Focus-Remote-System, elektrische Vorhangsteuerung usw. Weitere Informationen über uns und unseren Gesamtkatalog

FFR-Film
Ralf Wornast
Limburger Str. 53 a
65510 Idstein
Telefon:
(06126) 71312 oder
(06471) 7512 (Außenstelle)

erhalten Sie für DM 3.00.-

zen. "Die Feuerzangenbowle" ist auch heute" noch ein gesuchtes Sammlerstück. Wer sich den Film zulegt, sollte aber in jedem Falle die einzelnen Akte auf Unterschiedlichkeit überprüfen und erst dann einen Kauf von seinem Geldbeutel abhängig machen.

Bildqualität: mittelmäßig * (Akt 2: Kontrast ausreichend)
Bildschärfe: mittelmäßig Bildstand: mittelmäßig
Tonqualität: mittelmäßig Format: Normalbild S-8

Material: Kodak- bzw. Orwo-Azetat

Testprojektor: Beaulieu 708-EL (Duoplay), 150 Watt (HLX)

Betrachtungsabstand: ca. 5,0 Meter

Bildbreite: ca. 1,50 Meter

Klaus Dreibholz



2001 - ODYSSEE IM WELTRAUM

2001 - Odyssee im Weltraum (2001: A Space Odyssey), GB 1965- 68, Produktion und Verleih: MGM, Regie: Stanley Kubrick, Buch: Arthur C.Clarke, Kamera: Geoffrey Unsworth, Spezialeffekte: Douglas Trumbull, Wally Veevers, C. Peterson, Musik: Johann Strauß, Richard Strauß, György Ligeti, Aram Khatchaturian, Darsteller: Keir Dullea (David Bowman), Gary Lockwood (Frank Poole), William Sylvester (Dr. Heywood Floyd)

Dieses Werk von Meister-Regisseur Stanley Kubrick sorgte schon bei seinem Erscheinen vor 26 Jahren wie kaum ein anderer Film sowohl in visueller Hinsicht, als auch in Bezug auf die (scheinbar) verworrene Handlung f. gros-Aufsehen. Kaum einer konnte sich damals einen Reim darauf machen, was Kubrick speziell mit dem merkwürdigen Ende Films aussagen wollte. Er tat auch nichts selbst diese allgemeine gegen Ungewißheit, hüllte sich doch in geheimnisvolles Schweigen, wenn man Interviews ihm in Erklärung dieses dubiosen Endes entlocken wollte. Darauf angesprochen meinte Kubrick lediglich, jeder solle sich selbst Gedanken über den Film machen und eigene Erklärungen finden.

Der Versuch, die Handlung des Films wiederzugeben,



ohne dabei gleichzeitig eigene Deutungen einfließen zu lassen, gestaltet sich nicht ganz einfach. Abgesehen davon genügt die Kenntnis der Handlung allein nicht, um einen realistischen Eindruck eines Filmes zu bekommen, dessen Stärken eindeutig im visuellen Bereich liegen. Der Film beginnt in der Frühzeit der Menschheit: Eine Horde primitiver Menschenaffen findet eines Nachts vor ihrer Höhle einen schwarzen Monolithen, der geheimnisvolle Strahlen aussendet. Einige der Affen berühren den Quader. Am nächsten Tag werden die Affen von einem fremden Stamm angegriffen. Nun erkennen sie plötzlich die Möglichkeit, die herumliegenden Knochen als Waffen zu gebrauchen und er schlagen einen der Feinde damit. Die übrigen fliehen. Der Anführer wirft voller Freude einen Knochen in die Luft - Schnitt:Im Jahre 1999 fliegt der Wissenschaftler Floyd mit einem Raumschiff zu einer, die Erde umkreisenden Raumstation, wo er erfährt, daß man auf

dem Mond einen Monolithen entdeckt hat, der scheinbar absichtlich dort vergraben wurde. Bei Besichtigung der Ausgrabungsstelle und Berührung des Monolithen, sendet dieser plötzlich grelles Signal in Richtung Jupiter - Schnitt: Zwei Jahre später, im Jahre 2001 fliegt das Raumschiff "Discovery" in Richtung Jupiter, um das Geheimnis zu ergründen. An Bord befinden sich die Astronauten Frank Poole und David Bowman, sowie drei weitere im "Gefrierschlaf". Sämtliche Funktionen werden von dem Supercomputer HAL-9000 kontrolliert, der als absolut perfekt gilt. Als HAL eines Tages einen Fehler macht, befürchten Frank und Dave, daß das gesamte Unternehmen in Gefahr ist zu scheitern beschließen, HAL abzuschalten. Dieser jedoch bemerkt das Vorhaben und lockt beide Astronauten aus dem Raumschiff. Außerdem stoppt er die Lebensfunktionen der im Tiefschlaf liegenden Astronauten. HAL kappt die Halteleine Franks, sodaß dieser hilflos vom Schiff weg ins All treibt. Er verweigert David die Rückins Schiff, diesem gelingt es jedoch über die Notluftschleuse ins Schiff zu gelangen. Im Computerraum erfährt er dann endlich auch den Zweck der Reise, die Suche nach außerirdischem Leben - Schnitt: Der Jupiter - Daves Reise ist zu Ende. Er verläßt mit einer kleinen Kapsel das Schiff, trifft im All auf einen riesigen schwarzen Monolithen und fliegt durch einen Rausch von Farben und Formen durch den Raum. Seine Odyssee endet plötzlich in einem Zimmer, das im Stil Ludwigs XVI. eingerichtet ist. selbst rasend schnell altern, bis er schließlich Er sieht sich Greis im Bett liegt. - Schnitt: Dave hat sich in ein läals chelndes Embryo verwandelt, welches in seiner Fruchtblase zur Erde fliegt.

Dieses äußerst abstrakte Ende sorgte für viel Diskussion. Einig war man sich jedoch über die absolut perfekte Tricktechnik, die auch heute noch atemberaubend ist und den Film zu einem Meilenstein in der Geschichte des S-F-Films machte. Arthur C. Clarke, der Autor der Romanvorlage meinte nach Ansicht des Films, wer es noch realistischer machen wolle, müsse schon "vor Ort" im Weltraum drehen. Regisseur Douglas Trumbull, der später Filme wie "Lautlos im Weltraum" oder "Projekt Brainstorm" drehte, erhielt für seine gekonnte Tricktechnik 1968 den Oskar.

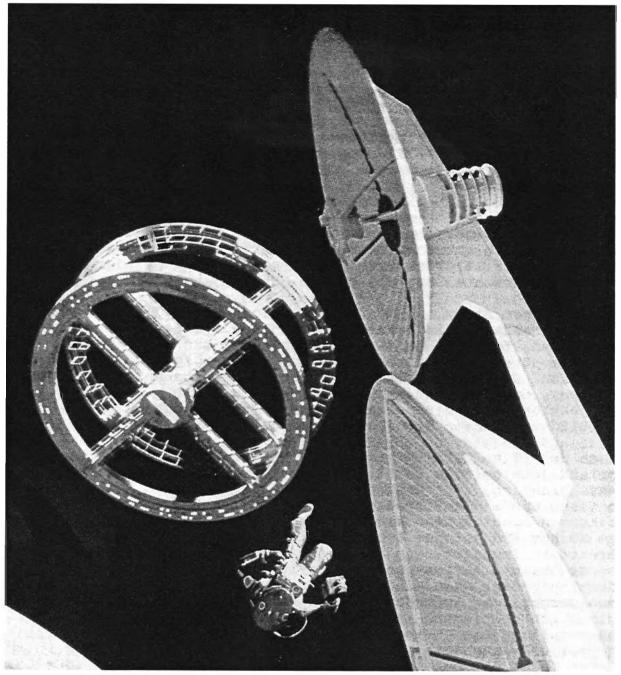
der Film vom visuellen Eindruck lebt, beweisen Zuschauer-Reaktionen nach seiner Fernsehpremiere am 1. Jan. 1989. Was dem Fernsehen denn einfiele, einen derart langweiligen Film auszustrahlen, hieß es da u.a. Das ZDF machte sich zwar die Mükomplette Bild zu zeigen, das führte jedoch dazu, daß der überwiegende Teil des Bildschirms schwarz blieb und das Geeinem schmalen "Briefkastenschlitz" ablief. Das schehen auf hierbei die Wirkung erheblich litt, steht außer Frage. Als Krönung führte das ZDF am gleichen Tag als erster öffentlichrechtlicher Sender die Unart ein, über die gesamte Spieldauer leuchtendes Logo ins tiefschwarze Universum zu knallen (...aber das ist eine andere Geschichte!). Jedenfalls dieses "TV-Ereignis" mehr denn je, daß die "Glotze" nicht zum "Film erleben", sondern bestenfalls zum "Film reinziehen" geeignet ist.

Im Jahre 1983 sorgte die Firma Animex mit der S-8- Veröffentlichung von "2001" in voller Länge und Breite für eine kleine Sensation. Zum einen war der damalige Markt eher arm an Komplettfassungen in Scope, zum anderen ist "2001" ja nun nicht gerade der Film, der, vor dem Hintergrund der beginnenden "Videoinvasion" ein einträgliches Geschäft garantiert (wie etwa "Krieg der Sterne"). Wie dem auch sei: "2001" wurde eine der letzten Veröffentlichungen der Firma Animex, die kurz danach aufgelöst wurde.

Auf der 10. British-Film-Collector-Convention (BFCC) am 14.4.85 wurde "2001" als begehrtester Film des Jahres ausgezeichnet, was sicher weniger der Kopierqualität, als mehr der Attraktivität des Titels zuzuschreiben ist. Daß es erheblich besser geht, bewies der Film "West Side Story" von D. Kempski, der auf der gleichen Veranstaltung als bester CS-Film ausgezeichnet wurde.

Aus heutiger Sicht ist die Animex-Veröffentlichung ein qualitatives Armutszeugnis, was die nachfolgende Rezension verdeutlichen wird. Ich muß dabei vorausschicken, daß ich zunächst mit dem Elmo St-1200 projizierte. Dabei neigte das Bild aber derart stark zu seitlichem Flattern (eine alte Krankheit von Animex-Kopien), daß eine objektive Beurteilung nicht möglich war. Die Projektion mit dem Beaulieu 708-EL Stereo brachte dann in puncto Bildstand wesentlich bessere Resultate.

Titeltafel "This is a proportionally reduced Nach der print", die auf die seitliche Kaschierung des Cineavision-Formats hinweist, erscheint statt des sonst üblichen MGM-Löwen das moderne runde MGM-Firmenzeichen. Die Versuche, dieses scharf zu bekommen scheitertenn kläglich und das nicht nur wegen der Kürze seines Erscheinens. Auch die nachfolgende Titelsequenz wirkt, trotz der Imposanz des breiten Bildes unscharf. Die anschliessende gesamte "Affensequenz" stellt den gualitativen Tiefpunkt der Kopie dar. Nach Schärfe sucht man selbst in den Großaufnahmen vergeblich. Außerdem ist ein Gelbstich zu erkennen und auch Lichtbestimmung ist an einigen Stellen deutlich zu ausgefallen. Die Szenen im Weltraum wirken farblich deutlich besser und auch die Schärfe scheint sich leicht verbessert zu haben (oder hat man sich inzwischen an das unscharfe Bild evtl. gewöhnt?). Die nächsten Szenen auf der Raumstation beweisen, daß dies nicht so ist. Das Treffen Floyds mit den Russen fällt qualitativ deutlich ab, auch hier wurde zu hell kopiert. (Zu sehen am schwammigen Kontrast zwischen dem roten Sitzmobiliar und dem weißen Hintergrund!). Ebenso erkennt man in der Konferenzraum-Szene, in der Floyd seine Rede hält, kaum einen der am Tisch sitzenden Personen. Die Entdeckung des Monolithen auf dem Mond wirkt dagegen wieder etwas schärfer, ebenso die Szenen auf der "Discovery". Allerdings folgt hier nach dem Aktwechsel ein Wechsel in Richtung Blaustich, der jedoch nach einer Weile wieder verschwindet. Farblich wirkt das Bild nun ausgeglichezum Ende des Filmes auch so bleibt. Die Schärfe ner, was bis in den Großaufnahmen zwar annehmbar, ändert jedoch nichts an dem eher negativen Gesamteindruck. Die Szenen, in denen Bowman durch die bunte Mischung aus Farben und Formen fliegt, kommen auch in der Super-8 Kopie gut zur Geltung, da hierbei die Unschärfen nicht so auffallen. Auch die Schlußsequenz wirkt



farblich ausgeglichen, wenn auch etwas blaß, was wiederum der zu hellen Lichtbestimmung zuzuschreiben ist.

Wie man sieht, muß man schon wirklich eingefleischter Fan dieses Streifens sein, um an dieser Kopie seine Freude zu haben. Am besten ist noch der von Dietrich Kempski aufgespielte deutsche Ton, der für meinen Geschmack aber noch etwas mehr Bass hätte vertragen können.

FAZIT: Angesichts der Tatsache, daß "2001" ursprünglich in 70mm gedreht wurde, ist bei der sehr bescheidenen S-8 Bildqualität nicht mehr viel übrig geblieben. Eigentlich schade wenn man bedenkt, wie geeignet gerade dieser Film gewesen wäre, um die visuellen Vorzüge von Super-8 CinemaScope gegenüber TV und Video zu demonstrieren.

Bildqualität: mittelmäßig-untragbar * Bildschärfe: untragbar Bildstand: qut-mittelmäßig * Ton: noch gut

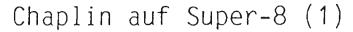
Bildstand: gut-mittelmäßig * Ton: noch gubildformat: Cineavision (Scope mit seitlichem Kasch)

Laufzeit: 140 Minuten

Testprojektor: Beaulieu 708-EL Stereo (150W Zweiflügel)

Bildbreite: 2,50m * Betrachtungsabstand: ca. 4,0 Meter

* SUPER-8 RETRO *





Als Super-8 den Siegeszug durch die bundesdeutschen Filmprojektoren antrat, war Chaplin von Anfang an dabei: 17 - 66m
lange Fetzen, wahllos aus ein- und zweiaktigen Chaplin-Komödien herauskopiert, wurden über Fotogeschäfte und Versandhäuser auf Super-8 vertrieben. Man mußte auf das Jahr 1972 und
die Firma ATLAS warten, um erstmals einen Chaplin-Zweiakter
ungekürzt erwerben zu können: Damals kamen in der "Edition
Atlas Super 8" zwölf Kurzfilme heraus, die Atlas kurz zuvor
in neu bearbeiteten Fassungen im Kino wiederaufgeführt hatte.
Sämtliche Filme hatten neben deutschen Zwischentiteln neue
Einleitungstitel erhalten, in denen die historische Bedeutung
des jeweiligen Werks erklärt wurde.

Als Kopiervorlage dienten offenbar alte Archivkopien; Kratzer, Klebestellen, Bildsprünge, Belichtungsschwankungen und mitkopierte Staubkörner sind an der Tagesordnung und wurden

natürlich auch auf die Super-8-Kopien übertragen. Aber bei derart altem Material kann man eben keine Kopie vom Originalnegativ erwarten – zumal mit den Negativen in den 10er Jahren rüde umgesprungen wurde (vgl. Text "Sein neuer Job").

Hinsichtlich der Tongestaltung haben die Verantwortlichen versucht, an die Kinoatmosphäre der Stummfilmzeit anzuknüpfen: Die Filme werden von einem verstimmten Piano oder einer alten Kinoorgel begleitet, wobei mir persönlich die Musik zuweilen etwas aufdringlich und unsensibel erscheint. Hinzu kommen Geräuscheffekte, die - wie seinerzeit bei Kinoorgeln üblich - Schläge, Schüsse u.ä. akustisch illustrieren.

Auf Super-8 wurden alle Titel wahlweise in dieser Musikfassung oder völlig stumm, also unbespurt, angeboten. Der Vertrieb erfolgte über Piccolo-Film in München. Interessanterweise tragen einige Kopien den Schriftzug "Piccolo Film zeigt" im Vorspann, während anderen das Logo "Edition Atlas Super 8" vorangeschnitten wurde. Auch wurden alle Titel in zwei verschiedenen Verpackungen verkauft. Da gab es zum einen Atlas-Pappkassetten mit eingeklebtem Textheft, das neben einer Chaplin-Kurzbiographie Informationen zum jeweiligen Film enthielt, zum anderen die bekannten tiefgezogenen Piccolo-Buchhüllen. Eventuell handelt es sich bei den Kopien in den Piccolo-Covern um eine spätere Neuauflage.

In dieser und der folgenden MOVIE-Ausgabe wollen wir uns mit neun Atlas-Fassungen (teils in der Stumm-, teils in der Ton-Version) und einem Titel eines anderen Herstellers beschäftigen.

Sein neuer Job

(HIS NEW JOB). USA 1915. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Arbeitssuchender), Ben Turpin (sein Rivale), Frank J. Coleman (Regisseur), Charlotte Mineau (Diva), Leo White (Sekretär/Husar), Gloria Swanson (Sekretärin). Produktion: Essanay/Jesse J. Robbins.

Der Titel des Films war für seinen Star programmatisch: Nach 35 Kurzfilmen und einem abendfüllenden Spielfilm für Mack Sennetts KEYSTONE war "His New Job" der erste Streifen, den Chaplin im Rahmen seines neuen Vertrags mit der ESSANAY-Filmgesellschaft drehte. Im Laufe des ersten Jahres seiner Filmkarriere war Chaplin derart populär geworden, daß er eine Wochengage von \$ 1250 und eine einmalige Zahlung von \$ 10.000 fordern konnte. Angesichts der für damalige Zeiten enormen Gagenhöhe fürchteten die Essanay-Bosse anfangs noch, in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten, doch als bereits vor Drehbeginn 65 Kopien von "His New Job" geordert wurden, zerstreuten sich diese Bedenken bald.

Da Chaplin sich bei Essanay von Anfang an unwohl fühlte – alles lief sehr bürokratisch ab, die Filme der Gesellschaft waren von minderer Qualität, und die Chefs waren so geizig, daß sie als Bildmuster das Original-Negativ vorführen ließen, um sich die Kosten einer Arbeitskopie zu ersparen – nutzte er gleich den ersten Film, um sich über die Arbeitsbedingungen beim Film schlechthin und die Produktionen der Essanay im besonderen lustig zu machen: Der Streifen "A King's Random", um dessen Dreharbeiten es in "His New Job" geht, ist eine Parodie auf die Mantel-und-Degenfilme, die Essanay zu jener Zeit sehr erfolgreich mit Francis X. Bushman in der Hauptrolle herstellte.

Charlie sucht Arbeit bei einer Filmproduktionsfirma. Es gelingt ihm zwar, einen schielenden Mitbewerber zu übertölpeln, doch wird auch er nicht engagiert. Bei einem Bummel durchs Studio wird Charlie als Requisiteur eingesetzt und darf sogar als Double für den Hauptdarsteller einspringen. Durch Charlies Schuld verliert der weibliche Star alsbald den Rock, und die ganzen Dreharbeiten enden in heillosem Chaos.

Wie bei den meisten Titeln dieser Edition war die Kopiervorlage ihrem Alter entsprechend nicht mehr im besten Zustand. Da wimmelt es von Bildsprüngen, und natürlich wurden auch Laufstreifen und Staub mitkopiert. Die Bildschärfe könnte sicherlich besser sein, aber angesichts des Herstellungsjahres sind auch anspruchsvollere Zuschauer in der Regel schnell bereit, solche Mängel zu entschuldigen.

Piccolo Film/Edition Atlas 2707 120m

(125m) SW, Magnetton

Länge: 21 Minuten

Bildqualität: mittelmäßig

Bildschärfe: mittelmäßig, teilweise

untragbar Bildstand: mittelmäßig

Ton: qut

Bildformat: Normalbild

Material: Acetat

Der Champion

(THE CHAMPION). USA 1915. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Herausforderer), Bud Jamison (Weltmeister), Lloyd Bacon (Trainer), Edna Purviance (seine Tochter), Leo White (Wettbetrüger), G.M. Anderson (Boxfan). Produktion: Essanay.

Um Geld für sich und seinen Hund zu verdienen, läßt Charlie sich als Sparrings-

partner für den amtierenden Box-Weltmeister anwerben. Als er zusehen muß, wie seine Kollegen gleich reihenweise auf die Bretter gestreckt werden, versteckt er ein Hufeisen in seinem Handschuh und besiegt den Champion. Charlie wird zum Meisterschaftskampf gemeldet, den er allerdings nur aufgrund der Tatsache gewinnt, daß sich sein Hund im Hintern des Gegners festbeißt...

In "The Champion", laut Elisabeth Quigley "der komischste von Chaplins fünf ersten Filmen für Essanay", tauchen bereits zwei Motive auf, die Chaplin später wieder aufgreifen sollte: Erstmals teilt Charlie sein Schicksal mit einem Hund (wie in "A Dog's Life", 1918), und zum ersten Mal kann er sich trickreich im Boxkampf bewähren. "Der Boxkampf, ein Standardmotiv der Filmkomik, wird hier bereits auf fast tänzerische Art behandelt, ähnlich wie später bei Jerry Lewis, bei Buster Keaton, wenn dort auch ernster, zu schweigen vom Boxkampf in 'City Lights', als dessen Qualifikationsrunde dieser Fight gesehen



werden kann" (Fritz Hirzel, CHAPLINS SCHATTEN).

Diese Kopie beweist, daß die Qualität von Filmen aus den 10er Jahren auch heute noch sehr ansehnlich sein kann. Gegen die Schärfe ist fast nichts einzuwenden, und der Kontrast ist wirklich gut. Zwar sind auch hier ein paar Beschädigungen der Kopiervorlage zu bemerken, doch wirken diese im Vergleich zu anderen Filmen aus dieser Zeit geradezu minimal. Die Bildstandsunruhen rühren hauptsächlich von dem vermutlich bereits leicht ausgetrockneten Acetat-Material her, aber wie eine Verstellung des Bildstrichs zeigt, war auch schon beim Original das Bild etwas Eberhard Nuffer wacklig.

Piccolo Film/Edition Atlas 0507 120m

(107m) SW, stumm

Länge:

26 Minuten (16 B/Sek.)

Bildqualität: qut

Bildschärfe:

Bildstand: mittelmäßig

Ton:

Bildformat: Material:

Normalbild

Orwo Acetat

Der Tramp

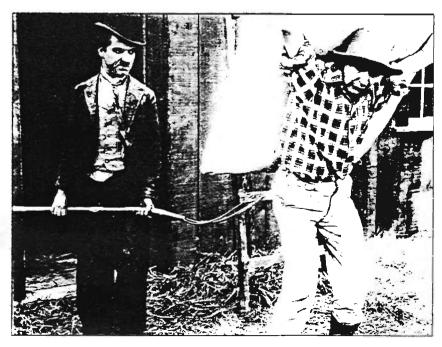
(THE TRAMP). USA 1915. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Tramp), Edna Purviance (Mädchen), Fred Goodwins (ihr Vater), Paddy McGuire (Farmhelfer), Lloyd Bacon (Ednas Verlobter), Leo White, Bud Jamison (Gauner). Produktion: Essanay.

"The Tramp" war der aufwendigste Film, den Chaplin bis dahin gemacht hatte. 21 Tage brauchte er, um diese Geschichte zu verfilmen, zu der ihn die Begegnung mit einem Landstreicher angeregt hatte. In einem Zeitschriftenaufsatz schrieb er über die Dreharbeiten: "Ich arbeitete mit jedem Schauspieler einzeln. Ich er-klärte ihnen das Weltbild eines Tramp, und ich versuchte, von ihnen die Reaktionen zu bekommen, die Leute vom Land einem Tramp gegenüber zeigen. Einzelne Szenen probten wir über fünfzigmal. Kleine Sachen - ein Fuß dreht sich auf einer Leiter, ein Sack Mehl fällt auf den Kopf eines Mannes - nahmen Stunden um Stunden in Anspruch. Das war nötig, weil ich nach Natürlichkeit strebte. Und das geht nur bei intensiver Konzentration und harter Arbeit von jedem Beteiligten." Der Landstreicher Charlie hilft einer Bauerntochter, die von Gaunern bedrängt wird, und erhält zum Dank einen Job auf der Farm. Als die Gauner nachts in die Farm einbrechen wollen, vereitelt Charlie dies, wird aber durch einen Schuß ins Bein verletzt. Die Bauerntochter pflegt Charlie gesund, und er verliebt sich in sie. Doch das Mädchen ist bereits verlobt, und so stapft Charlie wieder traurig

und allein die Landstraße

entlang.

Dieser Film, der "Chaplins erster Klassiker" (Theodore Huff) gilt, war ein Meilenstein in der Entwicklung seiner Filmfiqur. Erstmals findet sich hier die Bezeichnung "Tramp", die später zum Synonym für diese Figur wird, erstmals empfindet Charlie ehrliche Liebe zu einer Frau (in den früheren Filmen herrschte eher eine nicht auf eine bestimmte Person gerichtete Begierde vor), und erstmals treten - in Form eines tragischen Schlusses pathetische Elemente auf.



Allerdings hat Charlie hier immer noch mehr Ähnlichkeit mit dem Tramp der Sennett-Filme als mit der Figur der späteren First-National-Werke. So erweist sich der Tramp hier noch als recht aggressiv, wenn er die Ganoven verprügelt oder seinen Landarbeiter-Kollegen mit einer Heugabel buchstäblich zum Arbeiten anstachelt. Auch die Schüchternheit, die ihn in späteren Werken auszeichnet, ist noch nicht vorhanden: Selbstbewußt nähert Charlie sich der Bauerntochter, und als er von ihr gesundgepflegt wird, lümmelt er ebenso dandyhaft mit einem Longdrink in der Hand in seinem Sessel, wie er das in den Sennett-Filmen tat.

Die Qualität der Kopie ist etwas schwankend: Mal ist die Helligkeit in Ordnung, dann wurde wieder zu dunkel kopiert, wobei das Bild in den dunkleren Szenen ein wenig schärfer ist.

Eberhard Nuffer



Piccolo Film/Edition Atlas 2702 120m

(118m) SW, Magnetton

Länge: 19 Minuten

Bildqualität: mittelmäßiq

Bildschärfe: mittelmäßig; teilweise

gut Bildstand: mittelmäßig (Vorlage)

Ton: gut

Bildformat: Normalbild Material: Agfa Acetat

Arbeit

(WORK). USA 1915. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Malergehilfe), Charles Insley (Malermeister), Paddy McGuire (dessen Bekannter), Marta Golden (Hausfrau), Billy Armstrong (ihr Mann), Edna Purviance (Zofe), Leo White (Verehrer der Hausfrau). Produktion: Essanay/Jesse J. Robbins.

Charlie, der Tapezierergehilfe, muß seinen Chef auf einem schweren Karren zu der auf einem steilen Hügel wohnenden reichen Kundschaft ziehen. Im Haus angelangt, interessiert Charlie sich weniger für seine Arbeit als für das hübsche Dienstmädchen. Parallel dazu kümmert sich der cholerische Hausherr um den Ofen, der jeden Augenblick zu explodieren droht. In das allgemeine Durcheinander platzt noch der heimliche Liebhaber der Hausfrau. Am Ende explodiert der Ofen, und von dem stattlichen Haus bleiben nur Trümmer zurück.

Dieser Streifen enthält Chaplins schärfste Kritik an der Arbeitswelt vor "Modern Times" (1936). Analog zu dem geplagten Tapezierergehilfen, der wie ein Esel den schweren Karren nebst Chef ziehen muß, gibt es das vom cholerischen Hausbesitzer herumkommandierte Dienstmädchen. Anders als später in "Modern Times" hat der Tramp sich hier noch nicht an die Arbeitswelt angepaßt: Er ruiniert das Mobiliar, raucht Pfeife statt zu arbeiten und nimmt jede sich bietende Gelegenheit zum Anlaß, seinerseits den Chef zu traktieren. Auch zeigt Charlie hier wieder unverhohlene sexuelle Triebhaftigkeit: Animiert von einer Lampe in Form einer nackten Frauenfigur setzt er sich aufs Bett des Dienstmädchens und befummelt sie mit seinem Malerpinsel.

Seine Kritik an Klassengegensätzen verschärft Chaplin durch die Charakterisierung der Hausbesitzer: Die Frau ist den Handwerkern gegenüber mißtrauisch und bringt ihre Wertgegenstände in Sicherheit, sie leistet sich einen Liebhaber, und das ganze Haus ist mit Attributen bürgerlicher Dekadenz angefüllt.

Wie beim "Tramp" hat Atlas der Kopie löblicherweise eine komplette Besetzungsliste vorangestellt. Die Bildqualität leidet stellenweise unter starken Kratzern, grobem Korn und Helligkeitsschwankungen. Die leichte Übersteuerung des Tons tut der Wirkung der Musik (verstimmtes Uralt-Piano) keinen Abbruch, wohl aber das leichte Störgeräusch, das ebenfalls auf der Piste enthalten ist.

Eberhard Nuffer

Piccolo Film/Edition Atlas 2703 120m

(125m) SW, Magnetton

Länge: 21 Minuten

Bildqualität: mittelmäßig-untragbar

Bildschärfe: mittelmäßig

Bildstand: mittelmäßig (Vorlage)

Ton: gut-befriedigend

Bildformat: Normalbild Material: Acetat

Fine Frau

(A WOMAN). USA 1915. Regie und Buch: Charles Chaplin. Kamera: William C. Foster. Darsteller: Charles Chaplin (Tramp), Charles Insley (Ehemann), Marta Golden (seine Frau), Edna Purviance (Tochter), Margie Reiger (Mädchen im Park), Billy Armstrong. Produktion: Essanay.

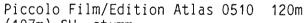
Während Gattin und Tochter auf der Parkbank ein Nickerchen machen, nutzt der Familienvater die Gelegenheit, jungen Mädchen nachzustellen. Nachdem Charlie mit dem alten Lüstling aneinandergeraten ist, lernt er die beiden Frauen kennen, gewinnt ihre Sympathie und wird zum Kaffeetrinken nach Hause eingeladen. Als Charlie schon dabei ist, das Herz der Tochter zu erobern, kehrt der Vater in Begleitung eines Bekannten heim. Um der Wut des Hausherrn zu entgehen, verkleidet Charlie sich als Frau und wird bald von diesem aufs Heftigste umworben...

In "A Woman" spielte Chaplin zwar nicht seine erste, aber seine bedeutendste Frauenrolle. "Hier ist die Travestie vollkommen in die Philosophie und Psychologie der Charlie-Figur integriert: Charlie der Schwache, der Zarte, das Kerlchen mit Grazie, aber ohne Kraft und ohne Chance, ist pausenlos darauf angewiesen, sich mit List den Vorteil zu verschaffen, den er anders nicht bekommen kann, und er muß ständig darauf sinnen, wie er sich vor den Bedrohungen der Goliaths (die er meist selbst provoziert) schützen kann. Zum Vorteil wie zum Schutz verhilft ihm die weibliche Verkleidung, die bei ihm nicht nur eine Kostümfrage ist: 'Der Feminismus von Chaplins Gesicht wirkt tatsächlich faszinierend verführerisch' (Marcel Martin; Zitat aus dem Begleittext von Atlas-Film).

Auch später setzt Charlie seine Weiblichkeit wieder gezielt ein: Wenn er in "City Lights" (1931) dem bulligen Boxer gegenüber steht, fängt er an, auf unbestreitbar weiblich-neckische Weise mit diesem zu flirten, was den Gegner ziemlich irritiert.

Die Qualität der Kopie ist wiederum sehr wechselhaft. Die anfangs ordentliche Schärfe läßt im Laufe des Films immer weiter nach. Auch treten wieder Helligkeitsschwankungen und stärkere Beschädigungen der Kopiervorlage auf; im Mittelteil sieht das Bild gar mal kurz aus, als seien Teile der Emulsion abgeplatzt. Da dieser Mangel auch bei den neuen Zwischentiteln auftritt, zieht diesmal die Ausrede vom Alter des Ausgangsmaterials nicht. Frage an die Firma Atlas: "Welcher Ihrer Mitarbeiter hat seinen Kaffee über das Internegativ gekippt?"

Eberhard Nuffer



(107m) SW, stumm

Länge: 26 Minuten

Bildqualität: mittelmäßig

Bildschärfe: anfangs gut, am Ende

höchstens mittelmäßig

Bildstand: mittelmäßig (Vorlage)

Ton:

Bildformat: Normalbild Material: Orwo Acetat



FORTSETZUNG IM NÄCHSTEN HEFT

DER MANN MIT DER TODESKRALLE

"DER MANN MIT DER TODESKRALLE" (Enter the Dragon) USA'73, Produktion: Warner Bros./Concorde, Verleih: Warner-Columbia, Regie: Robert Clouse, Buch: M. Allin, Kamera: Gilbert Hubbs, Musik: Lalo Schifrin, Darsteller: Bruce Lee, John Saxon, Ahna Capri, Bob Wall, Jim Kelly, 99 Min., Farbe, Panavision, FSK-18 J.

Als seinen ersten großen internationalen Film drehte Bruce Lee 1973 seinen Erfolgsfilm "Enter the dragon". Bereits vor Drehbeginn hatte es eine Auseinandersetzung in einem Büro der Warner Brothers gegeben, als Lee entdeckt hatte, daß der Film als eine "Golden Harvest Produktion" angekündigt worden war, und nicht wie geplant als Gemeinschaftsprojekt von Warner, Sequoia und seiner mit Raymond Chows gegründeten Firma Concorde. "Der Mann mit der Todeskralle" war für Lee einer der wichtigsten Filme in seiner Schauspielkarriere überhaupt und brachte den Perfektio-

nisten und "König des Kung Fu" an seine psychischen und physischen Grenzen. Für viele Lee Fans ist dieser Film auch heute noch sein bester, vielleicht deshalb, weil Bruce, der übrigens im Film unter seinem eigenen Namen auftritt, seit "Big Boss" besonders das weibli-Publikum begeisterte che und in "Der Mann mit der Todeskralle" seine Machorolle als "chinesischer Bond" voll ausspielen konnte. So erinnert der Inhalt des Streifens mitunter an die Bond-Story "James Bond jagt Dr. No", und Lee wurde mehr als einmal mit S. Connery verglichen. Die Warner



übernahm gerne für ihre Promotion ein Zitat der "Frankfurter Abendpost" und setzte es mit auf das Filmplakat: "Das ist wirk-lich kein gewöhnlicher "China-Film" mehr, diese geballte Ladung an Action übertrifft selbst den Einfallsreichtum eines Bond-Films..." Doch worum geht es in diesem recht spannenden, aber auch gewalttätigen Spielfilm, der in zehn Wochen abgedreht wurde (geplant waren aber nur vier Wochen)?

In der Nähe Hongkongs weiht der Agent einer internationalen Geheimdienstorganisation den überragenden Shaolin-Schüler Bruce Lee über Han, den Kopf eines Heroin- und Prostituiertenrings ein. Lee soll einem der brutalen Kampfturniere auf Han's einsamer Inselfestung beiwohnen und dabei Erkundigungen über ihn einholen. Mit der Gewißheit darüber, wer auch seine Schwester zum Freitod gezwungen hat, setzt Lee in Begleitung seiner beiden Freunde John Saxon und Jim Kelly auf die Insel über. Kelly wird von Han persönlich in einem blutigen Kampf getötet und John gezwungen, am nächsten Tag gegen Lee in einem Turnier anzutreten, um ihn dabei zu töten. Inzwischen konnte Bruce jedoch schon etliche Wärter in gewohnter Weise außer Gefecht setzen,

und es gelingt ihm zusammen mit John gegen Han anzutreten. In einem grandiosen, kämpferischen Showdown verfolgt Bruce den "Mann mit der Todeskralle" (einer eisernen Krallenhand). In ei-Spiegelzimmer kommt es dann zum letzten erbitterten Gefecht, in welchem der ehemalige Shaolin-Schüler Han durch seinen eigenen Speer aufgespießt wird.

Die gekürzte Super-8 Version enthält alle wichtigen Handlungselemente des Films. Die 4x110m-Fassung von UFA paßt (gemessen wurden aber nur 370m!) daher locker auf eine 360m Spule.

Die S-8 Fassung beginnt in Vollbild mit dem (weiß auf rot) auftauchenden Warner-Company Logo, wechselt aber für die gekürzten englischen Titel auf Breitwand, wobei die üblicherweise am oberen und unteren Bildrand sichtbaren schwarzen Balken in knalligem Rot gehalten sind. Die Handlung selbst beginnt wieder in "Flat" und steigt direkt in die Story ein. Die Schärfe ist über alle 4 Akte aber nur als mittelmäßig zu bezeichnen. Die Farben sind mitunter zwar leuchtend, wirken aber nicht rein. Besonders im 1. Akt erkennt der Zuschauer einen orange-braunen schleier", der über dem gesamten Bildfeld liegt. Dies wird besonders an manchen Tageslichtaufnahmen deutlich. Die Nachtsequenzen wirken bräunlich verwaschen und zeigen kaum Kontraste. Verglichen mit heute kann man dies nur mit "mangelhaft" bewerten. Das Bild ist nicht immer gleichhell ausgeleuchtet, sodaß es leichten "Flacker-und Wechsellichteffekten" kommt. Ein klarer Fehler des Kopierwerks. Besonders die li. Bildhälfte scheint kopiert worden zu sein. Der Bildstand ist allenetwas heller befriedigend zu bezeichnen, stört beim Betrachten falls als aber weniger, da die Kamera allgemein sehr beweglich eingesetzt wurde. Wenn auch "objektiv" betrachtet, die Tageslichtaufnahmen einen etwas frischeren Eindruck vermittelten, so muß doch auch hier die mangelhafte Qualität der Nachtaufnahmen gerügt werden. Der Ton ist in den ersten beiden Akten in gleicher Lautstärke aufgespielt und wirkt, der damaligen Klangqualität entsprechend eher "blechern". Beim Wechsel zum 3. bzw. 4. Akt gewinnt er an Lautstärkepegel und an Höhen. Die Bildqualität entspricht der bereits bewerteten Akte eins und zwei. Für die Qualitätsbewertung lagen zwei gesonderte Kopien vor, die identische Merkmale aufwiesen. Die S-8 Fassung endet mit den Breitwand-Abspannschriften "Filmed in Panavision" und "Technicolor".

"Der Mann mit der Todeskralle" ist sicherlich nur für echte Bruce Lee-Anhänger ein Muß, zumal Lee's perfekte Martial-Arts zum Einsatz kommen. Der Film ist vom S-8 Schnitt gut, gemessen an allen anderen Kriterien als gerade noch ausreichend einzustufen.

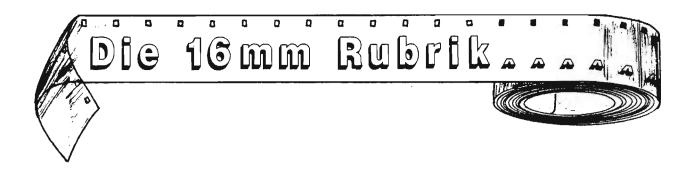
Klaus Dreibholz

Bildqualität: mittelmäßig Bildschärfe: mittelmäßig Tonqualität: mittelmäßig Bildstand: befriedigend

Kontrast: mangelhaft Schnitt: qut Bildformat: Normalbild (Titel jeweils in BW)
Testprojektor: Beaulieu 708-EL (Duoplay), 150W (HLX)

Betrachtungsabstand: ca. 5,0 Meter

Bildbreite: 1,50 Meter



Was Sie schon immer über 16mm wissen wollten ...

bisher aber nicht zu fragen wagten. XI. und vorerst letztes Kapitel: Alles (oder aber doch so gut wie alles) über 16mm-Projektionsobjektive (Teil 2)

Sie sind immer noch auf der Suche nach dem »richtigen« Projektionsobjektiv? Sie halten zwar eine Optik in der Hand - womöglich eine Optik mit der Standardbrennweite von 50mm¹-, aber Sie müssen bedauernd
feststellen, dass die Brennweite so gar nicht die ist, die Sie eigentlich brauchen? Sie überlegen, was Sie dagegen tun können - so einfach
für den Hausgebrauch und ohne grossen Aufwand? Sie haben vor geraumer
Zeit einmal einen Beitrag in einem Filmsammlerjournal gelesen, die
Veränderung von Brennweiten sei gar nicht so kompliziert? Gemach; wir
nähern uns der Angelegenheit, wenn auch in kleinen Schritten.

Das Geheimnis um den Optikerbesuch

Der Beitrag, den ich meine, las sich in seiner Kurzfassung etwa so: Sie gehen zu dem Laden, in dem Sie herkömmlicherweise Ihre Brille anfertigen lassen, so Sie eine benötigen; aus Gründen der Vereinfachung reden wir im folgenden ausschliesslich vom »Optiker« und meinen genau diesen Laden. Dort verlangen Sie ein Brillenglas; über die Einzelheiten reden wir gleich noch. Dieses tragen Sie nach Hause, befestigen es an Ihrer Projektionsoptik – über das »wie« wollen wir im Einzelnen nicht reden² – und schon haben Sie eine Bildgrösse auf der Leinwand, wie Sie sie schon lange vergeblich gesucht hatten.

Was an dieser Kurzgeschichte ist falsch, und was ist richtig? Fangen wir damit an: richtig ist jedenfalls, dass Sie zu Ihrem Optiker

¹ Mein Bedauern über den Umstand, dass die Projektorenhersteller unverändert ihre Projektoren standardmässig mit einem Objektiv von 50mm Brennweite ausstatten, hatte ich bereits in der voraufgehenden Folge notiert. Mit einem solchen Objektiv erreichen Sie selbst bei fünf Metern Projektionsentfernung – wofür Ihr Wohnzimmer bereits hallenähnliche Dimensionen aufweisen müsste – eine Projektionsbildbreite von gerade fünfundneunzig Zentimetern. Dies ist schlichtweg ein Anachronismus in einem Zeitalter, wo die Bilder gross und schön sein sollten; vor allem gross. Wahrscheinlich handelt es sich jedoch bei der fortwährenden Lieferung von Brennweiten, mit denen kein vernünftiger Mensch etwas anfangen kann, um ein Programm zur Überlebenssicherung von Objektivherstellern. Von Rechts wegen müsste zu jedem 16mm-Projektor ein Objektiv von 35mm Brennweite mitgeliefert werden, wenn nicht sogar eines von 25mm.

² Hierfür sind einige durchaus abenteuerliche Vorstellungen entwickelt worden; ich entsage mir, diese näher zu kommentieren. Allen Bastlern empfehle ich allerdings zu bedenken, dass die Zusatz-Linse genau rechtwinklig zum Strahlengang stehen muss, weil Sie anderenfalls ein hohes Maß an Unschärfe, aber auch typische Strahlenteilungseffekte erhalten: die Konturen von Objekten erhalten auf diese Weise hübsche Farbsäume, was besonders bei Schwarz-weiss-Kopien auffällt. Genau heisst übrigens, damit wir uns nicht mißverstehen: sehr genau; ein halbes Grad Abweichung macht sich bereits deutlich in der Abbildungsqualität bemerkbar. Bevor Sie aber erschrecken und Ihre langgenegten Umbaupläne gleich zu den Akten legen, lesen Sie erst einmal weiter; es wird nämlich noch schrecklicher.

gehen können. Richtig ist auch, dass Sie ein Brillenglas verlangen können; vorzugsweise so und so entspiegelt. Richtig ist auch, dass ein Brillenglas nichts anderes ist als eine hochwertige Linse, wie sie in ähnlicher Form in jedem Projektionsobjektiv steckt³. Soweit, so gut; oder: so schlecht; denn: wie machen Sie sich Ihrem Optiker verständlich, der bekanntermassen nicht nur ein einzelnes Brillenglas auf Lager hat, sondern derer viele – jedes mit einer anderen Brechkraft (schliesslich tragen Sie ja auch keine Einheitsbrille auf der Nase). Welche, unter den vielen, ist dann aber das richtige Brillenglas, das genau Sie für die Komplettierung Ihres in Entstehung begriffenen neuen Selbstbau-Projektionsobjektivs benötigen?

Des Geheimnis zweiter Teil: die Formel zum Selberrechnen

Den Optiker dürfen Sie jedenfalls nicht fragen. Aber für derartige Lebenslagen haben Sie ja das Movie-Magazin, das Ihnen die Formel gleich erhellen wird.

Zunächst allerdings müssen wir einem Verständigungsproblem abhelfen. Denn während Sie und ich in Millimetern Brennweite rechnen, sind dies für den Optiker »böhmische Dörfer«. Der rechnet seinerseits nämlich in Dioptrien, womit vermutlich Sie wiederum nichts anzufangen wissen. Dem allerdings kann abgeholfen werden, denn zwischen Brennweite und der Brechkraft, gemessen in Dioptrien, besteht eine feste Relation

Dioptrie = 1000/Brennweite

Die »1000« im Zähler des Bruches steht dabei für »1000 Millimeter«, und die Brennweite müssen Sie ebenfalls - wie üblich - in Millimetern einsetzen. Und damit können Sie bereits im Handumdrehen ausrechnen, dass eine Linse mit einer Brennweite von 50mm - 20 Dioptrien aufweist.

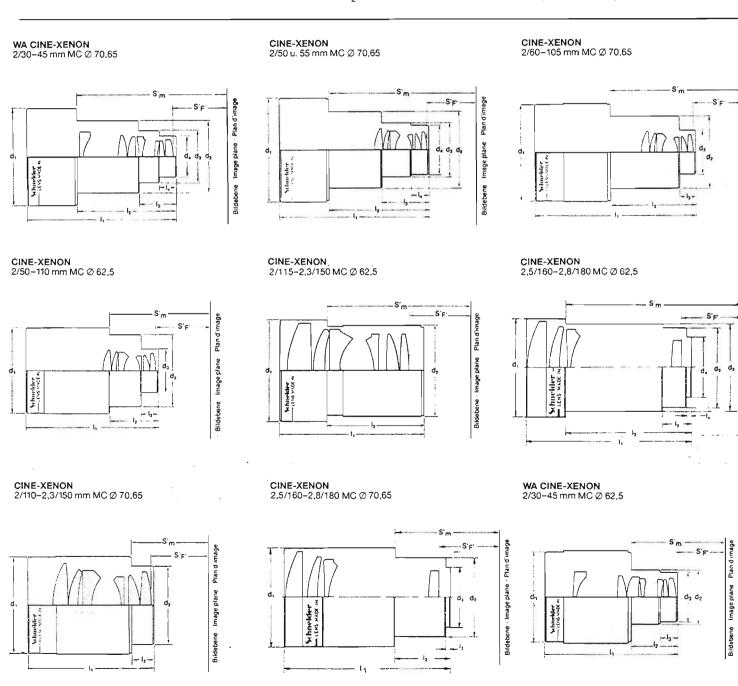
Mit der Formel können Sie also schon rechnen, aber Sie wissen noch längst nicht, welche Brechungszahl die von Ihnen gewünschte Zusatzlinse aufweisen muss, mit der Sie die Brennweite Ihres Originalobjektivs verändern wollen. Keine Angst: wir haben dafür die Formel bereits umgeformt und erweitert, so dass sie sich wie folgt liest

 $^{^{}oldsymbol{3}}$ Sie erinnern sich jedoch bei dieser Gelegenheit daran, dass in einem herkömmlichen Projektionsobjektiv nicht eine einzige Linse, sondern - je nach Bauform - zwischen drei und sieben Linsen stecken. Aus gutem Grund, wie Sie im ersten Teil dieses Beitrages nachlesen konnten; denn jede einzelne Linse weist, für sich genommen, spezifische optische Fehler auf, die man, so gut als möglich, durch nachgeschaltete Linsen wieder korrigieren muss (die ihrerseits wiederum fehlerbehaftet sind; deswegen wird erst im Gesamtsystem der einzelnen Linsen ein vernünftiges Objektiv aus der ganzen Angelegenheit). Das einlinsige Projektionsobjektiv ist möglich, wie man sich leicht überzeugen kann (der Selbstversuch mit der eigenen Brille beweist es, soweit die Brillengläser eine positive Dioptrienzahl aufweisen), aber um den Preis einer schauerlichen Abbildungsqualität. Der können Sie zwar zu Teilen dadurch abhelfen, dass Sie die Linse auf sehr, sehr kleine Werte abblenden (nehmen Sie ein Stück schwarzen Karton, stanzen Sie ein ganz kleines Loch hinein, und befestigen Sie Ihr Konstrukt so an der Linse, dass das Loch im Linsenmittelpunkt zu liegen kommt: Sie werden feststellen, dass sich die Abbildungsqualität erheblich verbessert hat, nur ist das Bild sehr, sehr dunkel geworden. Für Projektionszwecke können Sie diese Versuchsanordnung damit vergessen, für Standbildphotographie mit beliebig langen Belichtungszeiten dürfen Sie noch ein wenig weiterexperimentieren. Notabene: So hat die Photographie im vorigen Jahrhundert begonnen, und um Sie völlig perplex zu machen: wenn das Loch im Karton nur hinreichend klein ist, brauchen Sie überhaupt keine Linse mehr. Den Rest selbst ausprobieren!

$Dioptrien_{(Zusatzlinse)} = 1000(f_{neu} - f_{alt}) / f_{neu} x f_{alt}$

Dabei steht das f für die Brennweite, das $oldsymbol{x}$ im Nenner möge ein Multiplikationszeichen symbolisieren.

Am Beispiel verdeutlicht. Angenommen, Sie halten ein 5omm-Objektiv in Ihren Händen, das Sie kurzerhand zu einem 35mm-Objektiv mutieren lassen wollen; dann erhalten Sie für den Zähler (1000 x 15) den Wert 15.000, für den Nenner (35 x 50) 1.750. Gibt genau 8,5714285. Noch Fragen? Mit diesem Wert können Sie nun zu Ihrem Optiker gehen, der wird den Kopf schütteln, aber im Ergebnis eine Linse mit einer Brechkraft von achteinhalb Dioptrien heraussuchen (das ist, nebenbei



Bauformen moderner Projektionsobjektive

gesagt, ein ganz schöner Klopper von Linse). Wenn er nicht - ja wenn er Ihnen nicht ohnehin von dem gesamten Vorhaben abrät. Und daran hätte er wirklich gut getan.

Ehe ich mich auf eine theoretische Begründung einlasse, die Sie mir vielleicht glauben oder auch nicht glauben würden: Die Erfahrung zeigt, dass Brennweitenveränderungen durch Vorsatzlinsen zwar möglich sind, aber nur und ausschliesslich in einem Bereich von etwa einer Dioptrie; alles, was darüberhinausgeht, führt zu verheerenden Abbildungsergebnissen. Und damit müssen Sie sich schon zufriedengeben. Nur: eine Brennweitenveränderung von einer Dioptrie, das bedeutet gerade mal einen Brennweitenbereich zwischen 47,5 und 52,5 Millimetern. Nicht viel. Aber Sie können die Physik und die Strahlenoptik nicht hintergehen, ohne dass diese sich mit unscharfen Bildern rächen.

Übrigens, wenn Sie die Idee des Selbstbaus nunmehr zu den Akten gelegt haben sollten: es gibt von allen renommierten Objektivherstellern Adapter zum Standardobjektiv von 50mm; das ist meist eine zweilinsige Einheit, wird an das Objektiv vornedran geschraubt und verlängert oder verkürzt die Brennweite um einen festen Wert, und zwar je nachdem, wie herum Sie den Vorsatz anschrauben. Der Verlängerungsfaktor ist 1,3; der Verkürzungsfaktor 0,8. Aus dem Standard-Grundobjektiv wird mithin eines mit den Brennweiten von 65 bzw. 40mm. Bei einem Preis von DM 160⁵ ist dies eine durchaus erwägenswerte Alternative – zum Kauf eines neuen Objektivs, nicht etwa zum Selbstbau nach vorangehend beschriebener Methode⁶. Aber, bevor Sie in Aktionismus ausbrechen, warten Sie zunächst einmal auf die weiteren Ratschläge, die dieser Beitrag bringt⁷.

Zoom oder Nicht-Zoom - das ist hier die Frage ...

Womit wir zu einer wahrhaft spannenden Frage kommen: was tun, wenn die Brennweite absolut nicht stimmt und eine professionelle Lösung gesucht wird? Möglicherweise kreisen Ihre Gedanken in Richtung auf ein Vario. Auf die Gefahr hin, mir gleich massiven Zorn zuzuziehen: Lassen Sie es. Lassen Sie es, es sei denn, Sie haben etwas mehr Knete locker in der Tasche als die Durchschnittswelt. Selbst dann will der Erwerb eines Varioobjektivs allerdings noch gut überlegt sein.

⁴ Das soll übrigens nicht heissen, dass der dargestellte Vorschlag zur Brennweitenveränderung so völlig unsinnig ist; er stammt nur aus einem Bereich, wo man mit sehr langen Brennweiten arbeitet, nämlich aus dem Bereich der Grossdiaprojektion: bei einer Brennweite von 250mm (beispielsweise für die alten Kino-Betriebsdias mit dem klassischen Format von 8,5 x 8,5 Zentimetern), sprich 4 Dioptrien Brechkraft, macht eine Veränderung von plus/minus einer Dioptrie natürlich eine erheblich Brennweitenveränderung aus. Nur sind die typischen 16mm-Projektionsobjektive viel zu kurzbrennweitig, als das der Vorschlag sich hier umsetzen liesse.

⁵ So ausgewiesen in der gerade von ISCO übersandten Preisliste, die allerdings das Datum vom Februar 1992 trägt. Für Nachfragen: ISCO-OPTIK GmbH, Postfach 2334, 37013 Göttingen. Nebenbei: die Firma Schneider reklamiert für einen entsprechenden Adapter für die 35mm-Projektion, gegenüber der Projektion mit dem Grundobjektiv sei »... sogar eine weitere Erhöhung des Kontrastes und der Farbsättigung festzustellen«. Vermutlich finden nicht nur Sie diese Feststellung befremdlich, und ich gebe zu, dass ich zu gerne wüsste, was da eigentlich dran ist.

 $^{^6}$ Übrigens wird Ihnen auch der Optiker wohl mindesten 40 Märker für die Linse abnehmen.

⁷ Ganz nebenbei: ein solcher Konverter, mit gleichen Daten hinsichtlich der Brennweitenveränderung, kostet bei der Firma Schneider rund 820 Mark. Nein, nicht gleich wettern: dahinter steht eine höchst unterschiedliche Philosophie über die Bauweise von Objektiven. Den Schleier des Geheimnisses werden wir in der nächsten Folge zu lüften versuchen. Wer sich bis dahin schon einmal beim Hersteller umhören will: Jos. Schneider Optische Werke, Postfach 2463, 55513 Bad Kreuznach.

Bevor sich der prognostizierte Zorn erhebt - ich weiss, Sie projizieren alle schon seit Jahren mit einem Vario und sind hoch zufrieden mit der Abbildungsgüte - erlaube ich mir mal, die Bekenntnisse eines einzelnen Herrn zwischenzuschieben; denn irgendwo hat sicher schon halblaut jemand gefragt, womit *ich* denn nun eigentlich projiziere. Doch, mit einem Vario, seit Jahren schon. Und bin hoch zufrieden. Ebenso freimütig bekenne ich allerdings: mich muss ein Pferd getreten haben, als ich damals - das war so 1982 - dieses Vario erstand. Noch heute frage ich mich, wie ich eigentlich die ganze Knete zusammengekratzt habe.

Denn besagtes Vario war kein Feld-, Wald- und Wiesenvario, sondern das berühmte ISCO Vario Kiptaron 20-60 mm. Um es deutlich zu sagen: die absolute Weltoberklasse. Ein Luxusstück. Ein Prachtstück. Dreizehn Linsenelemente, Baulänge um die 16cm (länger als Ihr CS-Objektiv!), vorderer Linsendurchmesser an die 50mm. Gewicht 1,3kg.

Wie angedeutet: ein solches Objektiv hat seinen Preis. Damals - also vor gut zwölf Jahren - habe ich um die zwölfhundert Mark bezahlt. Heute steht es in der Preisliste mit knapp 1.800 Mark. Diese



Drei Objektive neuerer Bauform: links Standardobjektiv 50mm (1:1,3). rechts Vario-Kiptaron 35-65mm, in der Mitte das legendäre Vario-Kiptaron 20 - 60 mm

Kaufentscheidung, das ist klar, fällt nicht leicht; da wird der Familienrat wohl mehrfach zusammenkommen müssen. Aber: muss es denn wirklich ein Vario sein? Klar doch, wenn schon Vario, dann das tollste von allen; aber noch einmal: muss es sein?

Wenn ich heute noch einmal neu entscheiden müsste, würde ich in jedem Falle ein Objektiv mit fester Brennweite nehmen. Vor zwölf Jahren ging das nicht, denn im kritischen Bereich zwischen 25 und 35 mm Brennweite gab es keinen Zwischenschritt. Heute ist dies unproblematisch⁸, und auch wenn richtig ist, dass Sie mit einem Vario nun auch noch die letzte Brennweitenfeinanpassung vornehmen können⁹,

⁸ Die Firma Schneider bietet in ihrer Cine-Xenon Serie ein 30mm-Objektiv an, das ich in der Tat auf Anhieb nehmen würde. Über die Gründe mehr in der nächsten Folge.

⁹ Tatsächlich ist mein Vario auf eine Brennweite von rd. 28mm eingestellt. Ein 25mm-Objektiv ist wegen einer Dachschräge nicht mehr einsetzbar, der Projektorenstandort andererseits auch nicht veränderbar (der Projektor steht ausserhalb auf einem zwischenzeitlich nach aussen abgeschlossenen Balkon).

so würde ich doch in diesem Fall auf das letzte Quentchen Bildwandgrösse verzichten. Zugunsten der Festbrennweite.

Warum? Erst einmal: die Anschaffung des ISCO Kiptaron habe ich nie bedauert. Zweitens: dieses Objektiv ist selbstverständlich jeder Standard-Festbrennweitenoptik haushoch überlegen. Drittens: der Vergleichsmaßstab kann auch gar nicht ein Standard-Objektiv sein, sondern nur ein Objektiv der hochgezüchteten Weltklasse. Auf der Basis dieses Vergleichs könnte es allerdings sein, dass auch das ISCO Kiptaron leicht unterlegen ist. Leicht, wohlgemerkt. Aber doch so, dass Sie unter Testbedingungen im direkten Vergleich den Unterschied möglicherweise würden feststellen können (noch viel mehr unter Zugrundelegung messtechnischer Ergebnisse; nur hat keiner von uns die erforderlichen Apparaturen zur Hand).

Was mich zu dieser Ansicht bewegt? Ohne grosse Umschweife: das Kiptaron ist, wie bereits vermerkt, aus 13 Linsenelementen aufgebaut. Das entsprechende Hochleistungsobjektiv von Schneider nur aus 7. Sechsundzwanzig Linsenflächen gegen vierzehn: an jeder Linsenfläche bricht sich ein Teil des Projektionslichtstrahls, sorgt für Streulicht. Mindestens in der Theorie wird das projizierte Bild weicher, $kontrastärmer^{10}$. Dass dies bei der Projektion mit dem Kiptaron nicht auffällt - Hut ab vor den Konstrukteuren und den Objektivbauern bei ISCO. Wie aber der direkte Vergleich zwischen den beiden Objektiven ausfallen würde - dies steht in den Sternen. Und selbst wenn mir jemand nachweisen würde, dass sich Unterschiede zwischen beiden Objektivbauarten ausschliesslich im messtechnischen Bereich ausschliesslich in einer Grössenordnung abspielen, wie sie normaler Bildbetrachtung Filmbild!) (und bewegtem kaum jemals auffallen könnten - mein Herz würde stets für die Festbrennweite schlagen. Messtechnik hin, Messtechnik her; aber jedenfalls ist man mit einer Festbrennweite erkennbar doch auf der sichereren Seite.

Ein weiterer Aspekt kommt noch hinzu: die relative Öffnung - landläufig als »Lichtstärke« bezeichnet¹¹ - eines Varios ist deutlich niedriger als die eines festbrennweitigen Objektivs. Trauen Sie dem Objektivhersteller nicht im Hinblick auf den Wert, den er seinem Objektiv eingraviert hat. Er gilt, aber jeweils nur als günstigster Wert, und zwar für die kürzeste Brennweite. Ansonsten ist festzuhalten, dass die relative Öffnung sich über den gesamten Brennweitenbereich stetig verändert. Am Beispiel des Kiptaron: ISCO gibt hier einen Wert von 1:1,8 an - das ist der günstigste Wert. Der ungünstigste, bei langer Brennweite, dürfte bei etwa 1:2,3 liegen. Die relativen Öffnungen eines Varios sind mithin stets und wesentlich schlechter als landläufig vermutet.

Ehe Sie nun aber Ihre 50mm-Festbrennweite mit der phantastischen Öffnung von 1:1,3 triumphierend in der Hand schwenken, würde ich gern vorwegnehmen, dass mein eigenes Plädoyer daraufhinausläuft, ein Objektiv mit 1:2,0 zu verwenden. Warum das so ist - da muss ich Sie allerdings noch etwas auf die Folter spannen. Bis zur nächsten Folge.

Klaus Martin Boese

¹⁰ Nachdem Sie mir bis hierher gefolgt sind, bin ich jedenfalls sicher, dass ich Sie mit der vorangehenden Feststellung nicht dahingehend irreleite, dass Sie vermuten könnten, das Optimum wäre ein Objektiv mit nur einer Linse; denn die hat ja schliesslich nur zwei Linsenoberflächen. Was im Ergebnis allein beweist: die Beurteilung eines Objektivs kann eben nicht eindimensional erfolgen. So einfach, so kompliziert ist das.

¹¹ Eine abwegige Bezeichnung, die schon viele in die Irre geführt hat. Für Einzelheiten muss ich wiederum auf die nächste Folge verweisen.



Berlin, den 17.03.1994

Leserbrief zu Dietrich Kempskis Artikel "Euro-Disney - Chronisch krank?" von Jörg Maske

Viel ist über Euro-Disney in den letzten Monaten in der Presse geschrieben worden und viele Gerüchte und auch Unwahrheiten sind dem Unternehmen in letzter Zeit angelastet worden. Wir, die wir uns nun demnächst zum dritten mal auf den Weg nach Marne-la-Vallé bei Paris machen kennen uns inzwischen recht gut mit Euro-Disney aus und wissen inzwischen auch recht gut über die Hintergründe Bescheid. Aus diesem Grund würde ich gerne einige Punkte in Dietrich Kempskis Artikel richtigstellen:

- 1.) Herr Kempski schreibt, Euro-Disney wäre gegenüber dem amerikanischen Disneyland und world überteuer. Das stimmt nicht, selbst bei dem für uns zur Zeit günstigen Dollarkurs ist der Eintrittspreis in Euro-Disney genau gleich mit dem der Amerikanischen, er ist sogar in der Nebensaison in Europa noch günstiger (nachzulesen in 'Disney Reference Guide', brandaktuell zur ITB '94 in Berlin erschienen)
- **2.)** Daß die Preise für die Gastronomie "astronomisch" sind ist auch nicht wahr. Sie differieren natürlich stark je nach Restaurantgüte, aber für den normalen Verzehr sind sie genau den Preisen in Paris angepaßt (Bei unserem letzten Besuch haben wir extra auf diesen Punkt geachtet).
- 3.) Das verwendete Wort "Massenentlassungen" ist zwar ein dehnbarer Begriff, konkret in Zahlen sah es jedoch so aus, daß von 11.000 Agestellten ca. 900 entlassen wurden.
- **4.)** Die Behauptung, daß die Hotelpreise unverschämt wären ist nun wirklich nicht wahr, ein Beispiel: Wir hatten in der Zwischensaison pro Person 380.- DM bezahlt, darin war enthalten:
 - a) Drei Übernachtungen in dem luxuriösen First-Class-Hotel 'Newport Bay Club' inklusive Swimmingpool, Whirlpool, etc. mit wunderbarer Lage am Lake Buena Vista
 - **b)** Vier (!) Tage kostenloser Eintritt in den Themenpark
 - c) Drei große Frühstücksbuffets bei denen es vom frischgepreßten O-Saft bis zu knusprigen Croissants in beliebiger Menge an nichts mangelte

Da kann man nun wirklich nicht behaupten, daß der Preis zu hoch wäre, zumal die anderen Hotels, die nicht zur Kategorie First-Class gehören auch noch wesentlich günstiger sind. Wenn man sich dann noch vor Augen hält, was für fantastische Dinge einem dort geboten werden (gerade als Film-, Kino-, und Disneyfan kommt man dort voll auf seine Kosten), dann kann man schon verstehen, daß Euro-Disney neben 'Notre-Dame' die größte Touristenattraktion Frankreichs ist. Allein die fünf Länder des Themenparks zu entdecken und zu erleben erfordert mindestens vier Tage, vier Tage, die man so schnell nicht vergißt. Die unzähligen Details, das ganze Konzept und der vorbildliche Service in dem gesamten Euro-Disney Resort muß man wirklich einmal erlebt haben.

Im übrigen ist am 14.März '94 das Sanierungskonzept beschlossen worden, so daß die finanzielle Krise nun weitgehend überwunden ist, und auch die neutrale Prüfungskommission schon in den nächsten Geschäftsjahren mit schwarzen Zahlen rechnet. Dies ist sicher auch dem seit ungefähr einem Jahr amtierenden neuen französichen Euro-Disney-Chef zu verdanken.

ing Mule

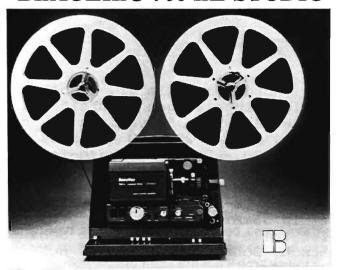
VERKAUFE S-8-TONFILME: "Perfekter Mord" (as-Film 21, Schocker, Ton/D, col. 120m) = 25.- DM * "Die blutgierigen Teufel" (as-Film 27, Horror, Ton/D, col.120m) = 25.- DM * "Olympiade - München '72" (Offiz. S-8 Film, col. ca. 80m) = 25.- DM * "Invasion i.d. Normandie" (II. WK, s-w, 50m) = 20.- DM * "Kamikaze-Todesflieger" (as-Film 25, s-w, 80m) = 30.- DM * "Mein Kampf" (T. 4 u. 6, atlas-Film, s-w, 120m = je 60.- DM * * IN 16mm: "Rasputin der Dämon v.St. Petersburg" (3 Rollen, s-w, 960m, Ton-E, Schärfe und Ton gut = 300.- DM * * IN 35mm: "Div. Trailer" (Liste anfordern!) * SUCHE: Filmmaterial (alle Formate) mit dem Schaupieler Max Linder. *

SUCHE: 16mm Lichtton-Spielfilme, Kurzspielfilme, Natur-, Reise-Tier-, Musik- sowie auch Stummfilme mit Tonfassung nur in deutscher Sprache. (Kein CinemaScope!) Preisangebote möglichst mit Angabe über Zustand und Länge der Kopie. Angebote unter Chiffre Nr. 01/2-94 an die MOVIE-Redaktion! * * *

SUPER-8-TRAILER-VERKAUF: "Eisstation Zebra * 2010 * Point Blank * Spaceballs * Barry Lyndon * Stirb Langsam 2 * Nur Samstag N. * Canonball * Caveman * Casablanca * Die Klapperschlange * Hitchcock-Rolle * Unh. Begegnung der 3. Art" * KURZFASSUNGEN: "Steiner * Sugarland-Express * Ein Amerikaner in Paris * Dressed to kill * Emanuella * Cincinnati Cid * Der Leierkastenmann * Herr der 7 Meere * Harlem Shuffel (Musikclip) * 3,4 breakfast (Cartoon) *

VERKAUFE SUPER-8-FILME: "Ben Hur" (CS, col/Ton, Kplt.-Fassung) = 790.- DM * "Cabaret" (gute Kopie, Ton/E) = VB 490.- DM * "Take it from the top" (CS, 60m, la-Zustand, Doku-Film über Kanada) = 59.- DM * "The beatles come to town" (CS, 66m) = 49.-DM * "Tom & Jerry" (Der Elefant) 45m, col., s.g. Kopie = 39.- DM * "Matratzen-Tango" (220m, col., l. Teil fehlt) = 25.- DM * "Dick + Doof gehen fremd" (orig. Piccolo-Cass. s. gute Kopie, 60m) = 39.- DM * "El Cid" (Trl.)25m = 11.- DM * "Duell auf Schloß Karpathy" (Lichtton, s.g. Polyester-Kopie, 90 Min.) = 190.- DM * SUCHE: Gute Komplettfassungen von "Laurel & Hardy", "Goldfinger" u.a. Bondfilme m. S. Connery, alle "Hitchcock-Filme" (kpl./D) * Liste mit weiteren Titeln (portofrei) von:

DER NEUE BEAULIEU 708 EL-STUDIO



SCHÄRFER, BRILLANTER, PROFESSIONELLER ALS JE ZUVOR

Filmen mit Super 8 ist inzwischen wieder zu einem exclusiven Hobby für alle geworden, die bei der Filmaufnahme und Wiedergabe höchste Ansprüche an die Bildqualität stellen und für die das wirkliche Kinoerlebnis zählt.

Jetzt gibt es den weltberühmten BEAULIEU-Super 8-Projektor aus der neuesten Fertigung. Mit vielen technischen Verbesserungen:

- Neue Capstan- und Filmantriebsmotoren
- Verbesserter Bildstand durch neue Greiferkonstruktion
- Filmspulen-Verriegelung
- Leuchtdiodenkette für verzögerungsfreie Ton-Spitzenwertanzeige
- Verstellbare Flügelblende für die Überspielung Ihrer Super-8-Filme auf Video

Sichern Sie sich Ihren Einkaufsvorteil, indem Sie Ihren alten Projektor in Zahlung geben.



Bitte senden Sie mir koste	nlos und unverbindlich weitere Informationen:		
Name:			
Straße:			
PLZ/Ort:			
Ich möchte evtl. in Zahlung geben:			
Marke:	Modell:		
RCR	GmbH Hans-Thoma-Str. 1 - 68163 Mannheim Tel. 0621-414071 - Fax: 0621-414225		

SUCHE: Bedienungsanleitung (Fotocopie) ELMO ST-1200-D Sowie den S-8 Film "Louis' Unheiml.Beg.m.d.Außerirdischen" (Mark. T. II + III, Nr. 1027+1028).

ABZUGEBEN: Gepfl.S-8+16mm-Projekt., aus Sammlung, div. Fabrikate, wegen Platzmangel abzugeben. Technisch + optisch 1a (viel Zubehör).

350 Filmprogramme "Vorkrieg bis 1970" = 900.- DM Liste gegen frankierten Rückumschlag. *

VERKAUFE: 16mm Spielfilme, color, s/w, sowie Musik-, Reise- u. Stummfilme.Gegen 1.- DM (RP) erhalten Sie meine Liste. SUCHE: 16mm-Spielfilme, auch in CS. ■

SUCHE: 16mm neuw. Filme in deutsch mit Albers, Rühmann, Erhardt. Frz. Originalfassungen mit Ventura, Gabin, u.a., oder Bezugsadressen in Frankreich, L. oder B. * SUPER-8mm: Cartoons (nur kplt. u. engl.) mit Tex Avery's "Droopy" (auch die späteren CS-Fassungen von Michael Lah).

SUCHE: Filmzeitschriften wie "Film+Ton", 1979: Nr. 5,6,7 * "Color-Film", 1976: Nr. 10,11,12 - 1977: Nr. 6,7 - 1978: Nr. 6 - 1979: Nr. 1,2,4,5,7-12 - 1980: Nr. 1,5-8,10 - 1981: Nr. 1,2,11,12 - 1982: Nr. 1 * Fotokataloge von Porst, Quelle, Neckermann, Otto-Versand zw. 1960 und 1985. KAUFE: Fast jede Super-8-Kamera der Marken: Agfa,Bauer, Bolex,Canon, Elmo,Eumig, Kodak, Leitz, Minolta, Nikon, Nizo, Rollei, Zeiss-Ikon; Zustand egal-bis 50.-DM * SUCHE: "W. Disney-Kurz-Filme", "Das Wirtshaus im Spessart" (Ufa s/w, T. 1+4), * "El Cid" (Ufa-333-1, T. 1), "Heidi" (Picc. 2508, s/w, T. 3), * "Pippi Langstrumpf-Filme". Angebote an:

VERKAUFE: "Kameras" = Leicina Special, Zeiss Movikon-8, DS-8, Canon 814-XL + 1014-XL, Nizo 4080, Canon 310-XL, Beaulieu 4008-ZM2, Eumig Nautica * * "Projektoren" = Bolex SM-80, N-8 Noris Synchroner TS, 16mm Hasso, S-8 Noris Electronic, Elmo ST-1200 + ST-180, Elmo GS-1200, Bauer T12,T10R, Bauer T502, 520 sowie 610 610 St. VERSCHIEDENES: Uher F422,UHW3, Motorbetrachter * Spielfilme in Super-8/Normal-8mm und Zubehör (Liste) auch in anderen Sprachen. SUCHE: S-8-Filme: Chaplin,Disney, T & J, Tim + Struppi, Mein Kampf (atlas T. 2), sowie Bespurungsbänder.

BIETE: "Versch. S-8-Spielfilme" (Kurz- u. Komplett - Fassungen) Liste gegen Rückporto! SUCHE AUF SUPER-8: "Die Feuerzangenbowle" (Kplt-Fassung), "Ein Fisch namens Wanda" (evtl. Tausch) *

ZU VERKAUFEN: "Die tollkühnen Männer in ihren fl. Kisten" (S-8-Kplt.-Fassung in CinemaScope, Stereo-Ton (E), 5x180m, Farbe, in orig. Verpackung, Spitzenkopie von Derann-Film, superscharfes Bild, tolle Farben, gar. nur 1x gelaufen - absolut neu-wertig, der FOX-Lachschlager von 1965 mit: G. Fröbe, Stuart Whitman u. a., zum supergünstigen Preis von nur = 650.- DM (dazu gibt es noch ein Riesenplakat in der Größe DIN A - 0) *

ZU VERKAUFEN: 16mm-Filmprojektor "MEOCLUB 16 electronic-2" mit Licht/Mag.Ton-Wiedergabe, sowie Mag.Ton-Aufnahme, Deckellaut-sprecher, inkl. viel Zubehör (Fernbed., Mikro, Klebepr. etc.), NEU, originalverpackt = 980.- DM * * Dazu weiteres Zubehör ererhältlich: WW-Objektiv (f=35mm) = 180.- DM, Spezialhalter für Anamorphot-Vorsatz = 80.- DM, 16mm-Umroller für 600m-Spulen, m. Tischklemmen = 140.- DM. Bei kompletter Bestellung mit Projektor nur = 1.280.- DM(!) * * Versch. 16mm-Filmkameras: Pentaflex AK-16, Admira, Paillard-Bolex H16, Krasnogorsk 3, Kodak, Siemens etc. Weitere Projektoren (alle Formate) und Hilfsmittel wie Filmbetrachter, Klebepressen, Umroller etc., auch Sammlerstücke. Preise auf Anfrage bei:

SUPER-8-VERKAUF: "Star Wars I" (CS, Stereo-Ton/D) = 590.- DM *
"Poltergeist I" (CS, Ton-D) = 590.- DM * "Poltergeist II" (CS,
Ton-D) = 590.- DM * "Hebt die Titanic" (NB, Ton-D) = 290.- DM *
"UFO 1-4" (NB, Ton-D) = je 120.- DM, kplt. = 390.- DM * "Flucht
in's 23. Jahrhundert" (CS, Ton-D) = 590.- DM * *

VERKAUFE AUF SUPER-8: "Destination Moon" (G. Pal), 4x120m, s-w, Ton-E = 99.- DM * "Spaceballs - Mel Brooks verrückte Raumfahrt" (3x180m, Ton-D, stereo) = 485.- DM * "Day of the Triffids" (6x 120m, Ton-E) = 290.- DM * "Superman II - Allein gegen alle" (2x 180m, inkl. Credit- u.Diner-Sequence, Ton-D/E, CS) = 440.- DM - sowie viele weitere interessante + günstige Titel wie z.B: "Der Querkopf", "Barbarella", "Die Warriors", etc., Disney-Cartoons: "Micky u.d. Gespenster" u.v.m. Liste anfordern. ** SUCHE: "Zommbie-Filme" von Picc.-Film, "Apache Woman", "Nur Samstag Nacht" (T. 1), "Jerry der Astronautenschreck" (T. 3 = Dieser Bursche ist unschlagbar), "Paulchen-Panther-Filme". *

VERKAUFE ODER TAUSCHE SUPER-8: "170 Min.Wochenschauen + Kriegsberichte", s-w, stumm, Kopie von gut bis ausreichend = 120.- DM
* "Ling Fung" (Karatefilm), 240m = 35.- DM * "Der Vagabund"
(Ch. Chaplin), s-w, stumm = 40.- DM * "ca. 1200m Märchenfilme,
s-w, Ton, nur kplt. = 500.- DM * AUF 16mm: "Mr. Roberts" (starker Rotstich) = 150.- DM * SUCHE: "Winnetou I" (T. 2), * "Elvis
the King" (T. 1), "Die Seewölfe kommen" (T. 1) * "Steiner II"
(3-Teiler) *

SUCHE DRINGEND AUF SUPER-8: "The Blues Brothers" (Zweiteiler).
Angebote bitte möglichst schriftlich an:

VERKAUFE: "The Fog - Nebel des Grauens" (200m, col, Ton-D, CS) = 100.- DM * "Agenten sterben einsam" (330m,col,Ton) = 60.- DM * "Airport '77 - Verschollen im Bermuda-Dreieck" (66m,s-w, Ton) = 10.- DM * "Klappkassetten" (Stocko u. and. Hersteller) 120m = 2.- DM, 180m = 4.- DM, 240m = 6.- DM * "Spulen" 60m = -.50 DM, 120m = 1.- DM, 180m = 2.- DM * "Klebepresse" (geeignet für Würkerfolien) = 20.- DM * SUCHE: "Gremlins" (360m, col,Ton,Derann-Kopie) * "Louis - unh. Begn. m.d.Außerirdischen" (330m,col,Ton,Marketing) * "Bonnie & Clyde", "Cincinati Kid" * "Kampf der Titanen" (je 330m,col,Ton, UFA) * Anfragen bzw. Angebote an:

SUPER-8-SAMMLER SUCHT FOLGENDE KOMPLETTE KOPIEN: "Das Gewand" (CS,Farbe,Ton D/E) * "Sinuhe, der Ägypter" (CS, Farbe, Ton D/E) * Universal-Kopien von: "House of Frankenstein" * "House of Dracula" * "Mummys Ghost" * "Frankenstein Meets the Wolfman" * u.a.m. * VERKAUFE: "Fotosätze und Kinoplakate aller Genres aus den 50,60 und 70er Jahren". Große Auswahl!! Liste gegen 4.- DM (RP) von:

VERKAUFE SUPER-8-FILME: "Brainstorm" (Kplt.-Fassung, Ton-D/Stereo, CS-Format) * "Intermezzo" (Kplt.- Fassung, Ton-E, s/w, mit Ingr. Bergmann) * * * KURZFASSUNGEN: "Rollerball" * "Ben Hur" * "Brubaker" * "Das Boot" * "Mord im Orientexpress" * "Die Insel d. Dr. M." * "Barbarella" * "Superman" * "Die Augen d. L. Mars" * "Schlappschuß" * "Der kl.Sausewind" * "Deutschland"(Rarität!) * "Die Reise z. Mittelp. d.Erde" * "Flash Gordon" * "Der Pate I + II" * "Der Clou" * "Barrabas" * "Das war d. wilde, w. Westen" * "Das verfl. 7. Jahr" * "Steiner I&II" ** Alle Kopien im Bestzustand und in Weißblechdosen. Preise (VB)! Anfragen an:

VERKAUFE TRAILER IN SUPER-8: Alle in col/Ton-E, "Theatre of blood" (V.Price) * "Car Wash" (Musical) * "The Devils Bride" (C. Lee) * "Tommy" (The Who, T. Turner, E. John) * "Girl Happy" (Elvis) * "The Poseidon Adventure" (G. Hackmann, E. Borgnine) * "Atlantis" (MGM) * "Jewel on the Nile" * "The Other" * "Orca -The Killer Whale" * * * "Das ausg. Schlitzohr ist w. auf Achse" (col/Ton-D) je 20.- DM * "Dracula" (Produktions-Trailer, Frank Langella, ca. 90m, col/Ton-E) = 60.- DM * "Trl.-Rolle" (Porst-Piccolo-Werbung/Das Imperium schlägt zurück/55 Tage in Peking/ Die graus. Sieben/Ein Zombie hing am Gl., col/Ton-D) = 90.- DM * "Trailer-Rolle" (El Cid/Das Concorde-Inferno/Freibeuter d.Todes, ca. 60m, col/Ton-D) = 50.- DM * * * "Frankenstein-Junior" (Kompl.-Fassung, Super-8, 3x240m, s-w, Ton-D) = 450.- DM * "DasImperium schl. zurück" (240m Spule, col/Ton-D, UFA) = 120.- DM * * * 16mm: "The Last Remake of Beau Geste" (Drei Fremdenlegionäre, mit P. Ustinov, Ann-Margret, M. York u.a., 2x600m, Poly.-Kopie, col/Ton-E, Lichtton) = 300.- DM "The Muppet-Movie" (Die Muppets g. n. Hollywood 2x600m, col/Ton-E, Lichtton, neue Kopie 1:1,85) = 400.- DM * Mindestbestellwert: 40.- DM (Euro-Scheck oder Überweisung auf Postgiro-Konto Nr. 24 33 54 - 804 in München). Versand per Paket "unfrei" zu Lasten des Empfängers. Bestellungen an:

ung :: letzte Meldung :: letzte Meldung

8-KANAL-DIGITALTON FÜRS KINO

Nach DOLBY SR-D und DTS-STEREO kommt nun mit SDDS das dritte Digital-Tonverfahren für 35mm auf den Markt. Diese Neuentwicklung der Firma SONY gestattet es, zusätzlich zu den herkömmlichen analogen Lichttonspuren 8-kanaligen Stereo-Digitalton auf den Kopien unterzubringen. Die digitale Toninformation liegt aus Sicherheitsgründen gleich in zweifacher Ausführung vor, und zwar an den Außenseiten der Kopie, also jeweils links und rechts von der Perforation. Es gibt Kanäle für Links, Mitte-Links, Mitte, Mitte-Rechts, Rechts, Surround-Links, Surround-Rechts sowie einen Tiefton-Kanal. Erste Produktion in diesem Verfahren war "The Last Action Hero", wobei bislang der Einsatz von SDDS auf einige Demo-Vorführungen beschränkt blieb. Ab Juni '94 wird nun das entsprechende Equipment offiziell an Lichtspieltheater ausgeliefert. * * *

VAN DE KLEUT, AMSTERDAM

Der holländische Schmalfilm-Anbieter J. Van de Kleut in Amsterdam (Holland), hat jetzt seinen neuen Super-8 Schmalfilm-Katalog Nr. 1/94 vorgelegt. In den nächsten Monaten werden viele Filme preisreduziert angeboten. Außerdem sind wieder zahlreiche neue und Gebrauchtfilme dazugekommen. Bei Interesse Katalog anfordern. Siehe ganzseitige Anzeige in dieser Ausgabe. * * *

SUPER-8-NEGATIVFILM BEI ANDEC

Mehrmals haben wir an dieser Stelle schon über Super-8-Negativmaterial berichtet, das Ende letzten Jahres endlich in Amerika gekommen ist. Über ANDEC FILMTECHNIK in Berlin auf den Markt wird dieses Material nun auch in Deutschland verfügbar. Zunächst soll Farb- (28 DIN/500 ASA) und Schwarzweiß-Negativmaterial (26 DIN/360 ASA) auf 30m-Rollen im Doppel-Super-8-Format geliefert werden. Die Auslieferung des Materials in 15m-Super-8-Kassetten ist geplant. Zusätzlich kommt - ebenfalls zuerst im DS-8-Format - ein neuer SW-Umkehrfilm mit der Empfindlichkeit 24 DIN/200 ASA auf den Markt. + + + Grund für diese doch sehr erfreuliche Entwicklung ist der verstärkte Einsatz von Super-8-Material für die Werbespot- und Videoclip-Produktion. Das Negativmaterial erlaubt nun - dank einer Arbeitscopie - auch dem Amateur mehr der Montage, da man Schnitte problemlos rück-Experimente bei gängig machen kann und Kratzer nicht weiter tragisch sind. Ausserdem ist bei Negativmaterial eine weitaus bessere Kopierfähigkeit gegeben, als dies beim Umkehrfilm der Fall ist. * * *

NOCH MEHR KINOHITS AUF 16-MM

Im März d.J. hat ATLAS-FILM Jane Campions "Das Piano" und "Ein Engel an meiner Tafel" in den 16mm-Verleih genommen. Zum Verleih und Verkauf stehen außerdem folgende Titel: "In the Line of Fire", "Auf der Flucht", "Last Action Hero", "Schlaflos in Seattle", Hot Shots - Der 2. Versuch", "Dave", "Das kleine Gespenst" und "Dennis". * * *

HÖHERER MEHRWERTSTEUERSATZ FÜR KINOS

Seit dem 1. Januar '94 müssen Filme, die von der FSK ab 18 Jahren freigegeben wurden und solche, die keine FSK-Freigabe haben, den erhöhten Mehrwert-Steuersatz von 15% tragen. Für alle weiteren Filme gilt nach wie vor ein Satz von 7%. Dies ist ganz besonders ärgerlich für Filmkunstfreunde, da viele Produktionen, die von Klein-Verleihern herausgebracht wurden, aus finanziellen Gründen nicht bei der FSK vorgelegt werden; Eine Freigabe kostet nämlich 3 bis 4000 DM, und dieses Geld ist bei Verleihern, die von einem Titel gerade mal zwei bis drei Kopien ziehen lassen können, einfach nicht vorhanden. Zu befürchten ist überdies, daß größere Verleihfirmen jetzt auch beginnen, Szenen aus Spielfilmen herauszuschneiden, um eine Freigabe ab 16 Jahren zu erreichen! * * *

9,5-MM-TONFILMPROJEKTOREN

Mit dem Slogan "Over 100 projectors and cine cameras always on display and for sale in our shop" wirbt die Firma BUCKINGHAM FILM & VIDEO SERVICES in der neuesten Ausgabe von "FILM FOR THE COLLECTOR". Unter den angebotenen Geräten ist der "Buckingham NT 9.5 Sound Projector" für das häufig totgeglaubte 9,5mm-Format. Die Abbildung läßt vermuten, daß es sich dabei um modifizierte 16mm-ELF-Projektoren handelt, die wiederum baugleich mit Geräten der Firma EIKI sein dürften. "Buckingham Film & Video Services", Fleece Yard, Market Hill, Buckingham, MK18 1JX. (Telefon: 0280/816 758. Fax: 0280/815 919) * * *

NEWS FROM DERANN-FILM!

Nach den beiden S-8 Bestellern "Die Schöne und das Biest" sowie "Das Dschungelbuch" ist jetzt bei Derann-Film in GB auch Disney's "Bambi" lieferbar geworden. (Vorstellung in dieser Ausgabe). Ferner noch neu bei Derann: eine der britischen Will-Hay-Komödien (wahrscheinlich auch nur für Briten interessant), sowie die Disney-Cartoons "Who Killed Cock Robin" (1935) & "Three Orphan Kittens" (1935; Oscar-Preisträger). Derzeit verhandelt Derann noch um die Super-8-Rechte für "The Abyss", sowie für die beiden Klassiker "South Pacific" und "Oklahoma!" * *

REGIONALES CLUBTREFFEN

Das nächste regionale Clubtreffen für's Saarland ist am 6. August '94 (Sa.) geplant. Näheres hierzu ab Mitte Juni auf Anfrage unter Telefon: 06842 - 53 69 34) * * *

ADRESSENÂNDERUNGEN

TEILEN SIE BITTE BEI EINEM WOHNUNGSWECHSEL IMMER IHRE NEUE AN-SCHRIFT MIT. SIE BEKOMMEN DANN IHR MOVIE-MAGZIN PÜNKTLICH ZUGE-SCHICKT, OHNE DAB WIR ERST NACHFORSCHEN MÜSSEN. DANKE!!

Yorschau

Movie-Ausgabe Nr. 3/94 (Juli-September) erscheint voraussichtlich am 15. August 1994

Mit Berichten und Beiträgen über:

NEUES VOM SUPER-8-MARKT:

		•
*	Abyss (THE ABYSS) USA 1989 Achtung Harry, Augen auf (D)	von Uwe Breng el von Karl H. Leonhard t
++-	-++++++++++++++++++++++++++++++++++++++	++++++++++++++++++
*	Stummfilm-Klassiker auf Super-8: "The G	eneral" v. P. Ahrendt
++-	+++++++++++++++++++++++++++++++++++++++	++++++++++++++++++
* *	Super-8 Retro: "Charlie Chaplin" (Teil Super-8 Retro: "Dressed to kill"	
++-	+++++++++++++++++++++++++++++++++++++++	++++++++++++++++++
	Laufbildprojektoren für Super-8 Filme: Camera Collector's Club Firmen kurz beleuchtet: Andec in Berlin Der Technik-Tip: Focus-Remote selbst ge	von Wolfgang Frank v. Karl H. Leonhardt



B.V. v/h VON OF KIEUT SHANDELSBUREAU. westerkade 19 1015 xe amsterdam tel.6252790-6241974

WÄHLEN SIE AUS MEHR ALS 5000 (!)

SUPER 8 FILME

FORDERN SIE DEN GEBUEHRENFREIEN SUPER 8 KATALOG 1993!

ODER NOCH BESSER ...

BESUCHEN SIE UNSEREN LADEN

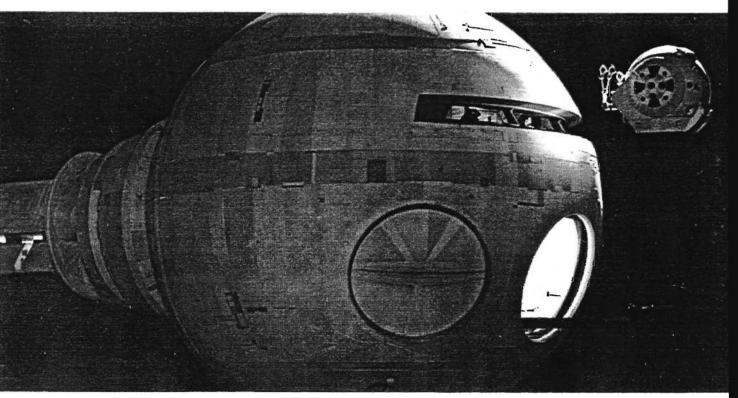
DE FILMCORNER MARNIXSTRAAT 263 AMSTERDAM

MONTAG BIS FREITAG 9-12, 13-17.30 Uhr, SAMSTAG 9-16 Uhr



2001: a space odyssey Super Penavision and Reference

© Copyright 1968. Metro-Goldwyn-Mayer Inc. Permission granted for and Magazine reproduction. Printed in Great Britain



In Erinnerung und mit Dank an **Harald Nentwich**

Diese Ausgabe wurde Ihnen präsentiert von:

